Nr. 28.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 3. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Unsere Friderizianer.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Das Gesetz vom Beharrungsvermögen, auch Trägheitsgesetz genannt, feiert seine Triumphe nicht nur in der Welt der Mechanik, sondern, wie Figura zeigt, sogar in den parlamentarischen Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses: immer noch werden Wahlreden gehalten. Die Sprechmaschine ist nicht abgestellt, daher läuft sie weiter, und was heute der Königsberger Fortschrittsmann Gyßling, der bei den Reichstagswahlen durchgefallen ist, im Landtag vortrug, das war — um einen studentischen Ausdruck zu gebrauchen — eine so begeisternde „Tendenzrede", daß nachher die gesamte Linke ihn glückwünschend umdrängte. Das Schema dazu war ersichtlich dasjenige, das diesmal in Tausenden von Volksversammlungen schon gedient hat, wo man immer zu hören bekam, die wahren Patrioten seien diesmal die Liberalen. Aber Gyßling setzt alldem doch die Krone auf, indem er zum Schlusse die Fanfare hinausschmettert, sie, die Fortschrittler, seien es, die sich heute von wahrem friderizianischen Geiste erfüllt zeigten.

Schade, daß der alte Fritz sich diese wahren Friderizianer nicht mehr ansehen kann, die ihr Lebtag, abgesehen von der mit roten Adlerorden für sie bepflasterten Blockperiode Bülows, stets gegen sämtliche Gesetze gestimmt haben, die eine Heeresvermehrung verlangten. Der große König hätte mit den Leuten kurzen Prozeß gemacht. Am allerwenigsten hätte er, dem nur seine Junker zu Offizieren gut genug waren, diesen „ersten Stand im Staate", sogar den Juden geöffnet, wie die heutigen Friderizianer wünschen. Ja, dieser „freisinnige" König wollte es nicht einmal dulden, daß seine Offiziere bürgerlich heirateten und bemerkte auf ein solches Gesuch eines Herrn von Grävenitz eigenhändig: „Fui, wohr Er So was vorschlagen kan!" Der Mann war also als König und Kriegsherr sicher so stockreaktionär, wie kein einziger von den heutigen Politikern, und unter ihm wäre sicherlich weder Gyßling Stadtrat von Königsberg, noch Herr Friedländer Besitzer des vornehmsten Palais am Pariser Platz zu Berlin. Er hat die damaligen Herrn „von links" gezwiebelt, daß ihnen Hören und Sehen verging, und überall, wo er nur konnte, die produktive Arbeit vor den zugreifenden Praktiken des mobilen Kapitals zu behüten versucht.

Die tollste Anmaßung unserer Friderizianer ist es, den großen König als Schwurzeugen für demokratische Gelüste anzurufen. Wenn jemals ein Herrscher Absolutist war, wenn jemals einer das „Männer machen Geschichte!" uns vorgelebt hat, so er. Mit beißender Ironie wendet er sich gegen Leute, die ihm Angriffskriege verübeln; und weichenden Truppen ruft er mit eisiger Härte zu: „Ihr Kerle, wollt Ihr denn ewig leben?" Aus diesem Holze war der Mann geschnitzt, dem der Einzelmensch nichts, der Staat alles galt. Und nun kommen die Individualisten von heute, die Freiheit statt Zucht haben wollen und fette Dividenden hohen Steuern entschieden vorziehen, mit der Behauptung, sie seien Geist von Friedrichs Geiste! Der alte Fritz war in seinen letzten Lebensjahren ein verschlossener Mensch, dessen scharf gefurchte Züge kaum je ein Lächeln erhellte; aber an dieser geschwollenen Rede Gyßlings hätte er sich wieder gesund gelacht.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser bei der Reichstagseröffnung.

Wie die „Freisinnige Ztg." mitteilt, steht bereits fest, daß der Kaiser den neugewählten Reichstag persönlich eröffnen wird. Geheimrat Traeger, der Alterspräsident, des neuen Reichstages, wird in dieser Funktion bereits bei der Verlesung der Thronrede im königlichen Schloß in Tätigkeit zu treten haben.

Kaiser und Kanzler.

Die täglichen Zusammenkünfte des Kaisers mit dem Reichskanzler geben einem Teil der Presse Anlaß zu allerlei Kombinationen. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen daß diese täglichen Konferenzen keineswegs eine außergewöhnliche Erscheinung sind und daß der Kaiser auch früher, schon zu Zeiten des Fürsten Bülow, fast täglich das Reichskanzlerpalais besuchte, wenn er in Berlin weilte.

Ueber den „Tag von Philippi"

schreibt die „Südd. nationall. Korresp." im Gegensatz zur Heuchelei der meisten liberalen Blätter: Man stellte sich, als sei die Bülowsche Prophezeiung nach ihrem gebräuchlichen Sinne in Erfüllung gegangen, als sei aus dem Munde unserers Führers niemals das Wort von der „Renaissance des Liberalismus" gefallen, als habe man auf die ganzen Wahlen weiter keine Hoffnung gesetzt als den Verlust von beiläufig 19—20 Mandaten der liberalen Parteien. Das heißt denn doch Geschichtsklitterung in der höchsten Potenz treiben.

Die christlich-nationalen Gewerkschaften Deutschlands

hatten im verflossenen Jahre beachtenswerte Fortschritte aufzuweisen. In den 22 Zentralverbänden hat sich die Mitgliederzahl beträchtlich gesteigert und dürfte 400 000 bald erreicht haben. Sie sind somit auf nationaler Seite der stärkste Flügel in der deutschen Arbeiterbewegung. Sechs ihrer Führer, die verschiedenen bürgerlichen Parteien angehören, sind in den neuen Reichstag gewählt worden.

Abg. Arendt über den Hansabund.

Mit den Reichstagswahlen und dem Hansabunde beschäftigt sich der Abgeordnete Dr. Otto Arendt im Scherlschen „Tag". Er kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß der Hansabund ganz ausschließlich die beiden liberalen Fraktionen unterstützt und, da deren Mandate sich vermindert hätten, Fiasko gemacht habe. Im Reichstage 1912 seien Industrie und Handel viel schlechter vertreten als in dem von 1907, es sei denn, daß der Hansabund die Sozialdemokratie als Industrievertreter ansehe. Dr. Arendt legt weiter dar, daß es vielleicht auf die Tätigkeit des Hansabundes zurückzuführen sei, daß er selbst nicht im ersten Wahlgange gesiegt habe. In seinem Wahlkreise habe der Bund bewiesen, daß er lediglich liberale Politik treibe. Auch die Parteifreunde Arendts, die früheren Abgeordneten Schmidt in Altenburg und Baumeister in Bitterfeld, seien durch die Mitschuld des Hansabundes den Sozialdemokraten unterlegen. Schließlich wirft Dr. Arendt dem Hansabunde mit Recht vor, daß er durch seine bezahlten Redekräfte nur zu noch größerer Verwilderung unserer politischen Sitten, zur Steigerung der Leidenschaften, zur Verhetzung und Spaltung beigetragen habe.

Wem Bassermann seine Wahl verdankt.

Bekanntlich ist von nationalliberaler Seite sehr entschieden in Abrede gestellt worden, daß zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten Abmachungen stattgefunden hätten, um die Wahl Bassermann in Saarbrücken zu sichern. Demgegenüber ist es interessant, daß die nationalliberale „Saarbrücker Ztg." in ihrem Siegesartikel wörtlich schreibt: „Dank auch unseren Bundesgenossen in diesem Ringen, den Sozialdemokraten, die sich durch die raffiniertesten Mätzchen des Zentrums nicht irre machen ließen, ihr Wort einzulösen, und sich in vorbildlicher Weise diszipliniert zeigten." Daraus geht doch deutlich hervor, daß zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten gewisse Abmachungen stattgefunden haben, auf Grund deren ein Bundesgenossenschaftsverhältnis entstand.

Interview mit dem Abg. Liebknecht.

Das französische Sozialistenorgan, die „Humanité", veröffentlicht ein Interview mit dem deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Karl Liebknecht, der u. a. gesagt haben soll: „Die Kräfte der sozialdemokratischen Partei müssen im Hinblick auf Kriegszeiten stärker sein, als im Hinblick auf Friedenszeiten. Wenn ein Krieg erklärt werden sollte, so müssen wir ihn verhindern können, indem wir uns ihm einfach widersetzen. Von den fünf Millionen Bürgern, die die Reservisten des deutschen Heeres bilden, ist die Hälfte aus unseren Reihen hervorgegangen. Die beiden ersten Jahrgänge, junge Leute von 18 bis 20 Jahren, gehören in der Mehrzahl uns zu. Die Regierung weiß dies und ist darüber sehr beunruhigt. — Das ist nichts weiteres, als die offene Erklärung, daß die Sozialdemokratie bereit ist, im Falle eines Krieges Landesverrat zu begehen. Bekanntlich spielt die Sozialdemokratie schon lange mit diesem Gedanken. Durch einen Generalstreik bei Ausbruch eines Krieges gedachte sie früher die Kräfte des Reiches lahm zu legen, und jetzt scheuen sich ihre Führer nicht einmal mehr, offen auszusprechen, daß sie sich der Hoffnung hingeben, ihre Anhänger im Heere zum Bruch ihres Fahneneides zu bewegen, sobald sie an den Feind gebracht werden sollen. — Am Schluß der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte allerdings der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebknecht, daß das in der Pariser „Humanité" veröffentlichte angebliche Interview über seine Stellung zum Kriege erfunden sei.

Wachsende Mißstimmung zwischen Spanien und Frankreich.

Zum französisch-spanischen Marokko-Konflikt schreibt die „Correspondencia militare": Die Armee und das Volk sind einmütig der Ansicht, daß Spanien weder Ifni noch sonst einen Zoll breit Landes an der atlantischen Küste gegenüber den kanarischen Inseln und noch viel weniger in der nördlichen Zone aufgeben darf. Der einzige Punkt, wo eine Gebietsentschädigung an Frankreich möglich wäre, ist das Hinterland. Auch gegen die Vertagung der Verhandlung über gewisse Streitpunkte muß man sich aussprechen, da ein Modus vivendi nur schädlich sein kann. Es könnten sich dadurch Zweifel ergeben, die die entgültige Lösung ernstlich behindern würden. Eine unerläßliche und dringliche Forderung ist es, daß die von den Vertretern Frankreichs angeregten Befehle des Sultans erst von den spanischen Vertretern anerkannt werden müssen, da sonst alle Rechte und alles Eigentum des Machsen in fremde Hände übergehen könnten, ehe noch Spanien von seiner Zone Besitz ergriffen hätte. Wir wünschen dringend, heißt es weiter, daß die Grenzen der Expansion Frankreichs in Marokko klar und endgültig festgestellt werden mögen, damit Spanien demgemäß sein Besatzungskorps organisieren kann.

Der Aufruhr in Portugal.

Die portugiesische Regierung behauptet, der durch den Generalstreik hervorgerufene Unordnung Herr geworden zu sein. Indessen ist den offiziösen Berichten nicht zu trauen. — Der Kreuzer „Cataluna," der mit der Flottendivision zur Begrüßung des Königs und der Königin von England in Algeciras eingetroffen war, ist in der Nacht plötzlich nach Vigo abgegangen. Die Abfahrt des Kreuzers wird mit der Lage in Portugal in Zusammenhang gebracht.

Die Festlichkeiten in Sofia.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind zu den Feierlichkeiten anläßlich der Großjährigkeitserklärung des Thronfolgers Prinzen Boris fast sämtliche europäischen Monarchenhäuser eingeladen worden. Zum Besuch in der bulgarischen Hauptstadt angesagt haben sich die Thronfolger von Serbien, Montenegro, Griechenland, die Vertreter der regierenden Häuser von Rußland, Oesterreich-Ungarn, der meisten deutschen Bundesstaaten und besondere Missionen Frankreichs, Italiens, Englands, Spaniens und Hollands. Als Vertreter Kaiser Wilhelms überbringt Prinz Friedrich Leopold von Preußen für den Prinzen Boris den Schwarzen Adlerorden. Nur die skandinavischen Staaten werden unvertreten bleiben. Fast die gesamte bulgarische Presse verhielt sich den prunkvollen Festveranstaltungen gegenüber ablehnend. — Am Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr ist Prinz Friedrich Leopold im Sonderzug in Sofia eingetroffen. An der Grenze wurde der Prinz von dem Eisenbahnminister, den seiner Person beigegebenen bulgarischen Offizieren und dem bulgarischen Militärattaché in Berlin begrüßt. Eine Kompagnie des 25. Infanterie-Regiments erwies ihm die militärischen Ehrenbezeugungen, die Musik spielte die deutsche Hymne. In Sofia wurde der Prinz am Bahnhof von dem König, den Ministern des Auswärtigen und des Krieges sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden erwartet. Während der Zug in den Bahnhof einlief, intonierte die Musik der Ehrenkompagnie die deutsche Hymne. Der König begrüßte den Prinzen mit großer Herzlichkeit. Nach Abschreitung der Ehrenfront und Vorstellung der gegenseitigen Gefolge bestiegen der König und der Prinz den Wagen und begaben sich ins königliche Schloß, wo der Prinz von den bulgarischen Prinzen und der Königin begrüßt wurde. Der Prinz hat im königlichen Schloß Wohnung genommen.

Die ewige Revolution in Mexiko.

Dem Aufruhr in Ciudad Juarez folgten in der Nacht zum Donnerstag weitere Unruhen. Betrunkene Empörer plünderten Gastwirtschaften, Läden und Privatwohnungen. Fünfzehn Personen, darunter Fremde und Frauen, sind ins Gefängnis gebracht worden. Das Kasino hat den Wirtschaftsbetrieb seit Mittwoch Nachmittag eingestellt. Die Plünderungen dauern an. General Orozco ist mit 600 Soldaten unterwegs von Chihuahua. Ein Zug der Mexiko-Zentralbahn, der nach Mexiko fahren sollte, ist auf dem Bahnhof Juarez angehalten und die Fahrgäste sind nach El Paso zurückgeschickt worden. Die Aufrührer haben die Bahnlinie nach Süden zerstört. — Ein zehnstündiges Gefecht hat, nach nordamerikanischen Berichten, zwischen Anhängern Zapatas und Regierungstruppen stattgefunden und zwar bei Zuernavace, 36 Meilen von der Stadt Mexiko entfernt. Die Zapatisten wurden in die Flucht geschlagen, sie ließen dreißig Tote zurück. In einer Reihe von Gefechten, die seit dem vorigen Donnerstag stattgefunden haben, hatten die Regierungstruppen einen Verlust von 27 Toten und Vermißten und ihre Gegner einen solchen von über zweihundert.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1912.

— Auf Einladung des Kaisers hat der Prinzregent von Bayern die Patenschaft des Linienschiffes „Ersatz Odin" übernommen. Die Tochter des Regenten, Prinzessin Therese, vollzieht am 17. Februar in dessen Vertretung die Taufe.

— Prinz Adalbert von Preußen stattete am Donnerstag dem Reichskanzler einen Besuch ab. Die Nachricht von einer bevorstehenden Reise des Prinzen nach Amerika wird dementiert.

— Die Reise, die Prinz Waldemar, ältester Sohn des Prinzen Heinrich, am 8. Februar von Genua aus nach Ostasien antritt, ist auf etwas 6 Monate bemessen. Nach seiner Rückkehr tritt der Prinz am Landgericht zu Kiel zu einer 9 monatigen praktischen Tätigkeit ein.

— Der Graf von Turin hat am Donnerstag Abend Berlin verlassen. Über seinen Aufenthalt in der Reichshauptstadt hat er sich wiederholt sehr befriedigt geäußert.

— Der Bundesrat beriet am Donnerstag einen Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und über die Bergung und Hilfeleistung in Seenot. Die Vorlage wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— Wegen Beleidigung der Breslauer Polizei, deren Verhalten bei dem Begräbnis eines Sozialdemokraten er ironisch kritisiert hatte, wurde der Redakteur der sozialdemokratischer „Volkswacht“ in Breslau Reinhold Darf zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— In dem Spionageprozeß gegen den englischen Rechtsanwalt und Leutnant Steward war die Vernehmung des Angeklagten am Mittwoch Abend in der neunten Stunde noch nicht beendet. Die Zeugen wurden bis Donnerstag Vormittag entlassen.

Essen (Ruhr), 31. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Polizeikommissar a. D. Emil Reich, geboren in Suhl, Kreis Schleusingen, wegen Spionage zu verantworten. Unter den geladenen Zeugen befand sich auch der vom Reichsgericht vor kurzem wegen Spionage zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Schiffshändler Schulz. — Der Prozeß fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach achtstündiger Verhandlung wurde der Angeklagte wegen Vergehens gegen § 49a des Strafgesetzbuches zu 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt.

Plauen i. V., 1. Februar. Oberbürgermeister Dr. Schmidt ist heute im Alter von 61 Jahren infolge Herzschlages verstorben.

Parlamentarisches.

Zahlreiche Mitglieder der konservativen Fraktion haben im Abgeordnetenhause wieder den Antrag eingebracht, „die königliche Staatsregierung zu ersuchen, durch die der unbeschränkte Gebrauch der litauischen Srache in öffentlichen Versammlungen landesgesetzlich gewährleistet wird“. Übrigens hat auch der nationalliberale Abgeordnete Schwabach einen ähnlichen Antrag eingebracht.

Maß- und Gewichtsordnung. Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 zugegangen.

Eine Denkschrift betr. die in der Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1911 erfolgten Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulierung dem Landtag besondere Vorlagen gemacht worden sind, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Daraus geht hervor, daß auch die Jahre 1909 und 1910 eine weitere Entwicklung des Schiffahrtsverkehrs gebracht haben. Rhein, Ems, Weser, Elbe und Oder hatten im allgemeinen günstige Fahrwasserverhältnisse, während die märkischen Wasserstraßen und die übrigen schiffbaren Ströme im Osten nicht so befriedigende Fahrtiefen zu verzeichnen hatten. Der Güterverkehr ist durchweg gestiegen, besonders umfangreich auf dem Rhein, dem Dortmund-Ems-Kanal, der Weser und der Elbe.

Schule und Unterricht.

Die Erfolge, welche die Schüler an den höheren Schulen erzielten, sind günstig zu nennen. Von der Gesamtzahl der Schüler, die auf den Gymnasien im Jahre 1910 103 643, auf den Realgymnasien 44 885, auf den Oberrealschulen 37 677 betrugen, bestanden rund 20 Prozent das Abiturientenexamen der betreffenden Lehranstalten, Von den weiteren 80 Prozent hatten 43 Prozent das Einjährigen-Zeugnis erreicht oder sind in den Klassen zwischen Obersekunda und Oberprima von der Lehranstalt abgegangen. Der Rest hat das Gymnasium nur bis zur Untersekunda ohne Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses besucht. Die Anzahl der jährlichen Versetzungen betrug 75 Proz.; es blieben also im Durchschnitt 25 Prozent aller Schüler einmal im Jahre in einer Klasse zurück. Interessant ist die Beobachtung, daß von 100 Schülern nur 5 das Abiturientenexamen machten ohne von Sexta bis Oberprima einmal sitzengeblieben zu sein.

Arbeiterbewegung.

Streikexzeß in Paris. Zwei Taxameter-Autogesellschaften in Levallois-Perret versuchten trotz herrschenden Streiks ihre Wagen Donnerstag früh in Verkehr zu bringen. Infolgedessen kam es zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und Polizeibeamten. Mehrere Wagen wurden umgeworfen und die Polster zerstochen. Zwei Beamte und Chauffeure sind verletzt worden. zwei Personen verhaftet. Die Polizei mußte zum Revolver greifen. Die Ausständigen versuchten, ein Taxameter-Automobil in Brand zu stecken, wurden jedoch von der Polizei gehindert. Eine Versammlung der Ausständigen sprach sich für die Fortsetzung des Streiks aus.

In Lawrence (Massachusetts) wurde bei einem Zusammenstoß zwischen zweihundert Syriern und einer Abteilung Miliz im Ausländerviertel ein Syrier ernstlich verwundet. Die Miliz sah sich bei dem Kampf mit den Streikenden genötigt, Gewehrsalven abzugeben. Die Stadt befindet sich unter dem Standrechte.

Die ausständigen Erdarbeiter von Blainville halten ihre Forderung auf Entlassung der italienischen Erdarbeiter aufrecht. Da Ruhestörungen befürchtet werden, dürfen die Italiener die Kantinen, wo sie von Gendarmen und einer Kompagnie Jäger bewacht werden, nicht verlassen.

Ausland.

St. Moritz, 1. Februar. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches sind mit Gefolge heute Nachmittag in Celerina eingetroffen.

Newyork, 1. Februar. Der Eisenbahnmagnat Edwin Hawley ist gestorben.

Der italienisch-türkische Krieg

Italienische Aeroplane im Kriege.

In Tobruck stieg am Donnerstag früh der Aviatiker Rossi in seinem Farmann-Apparat mit Hauptmann Montu als Passagier auf. Sie flogen über das ausgedehnte Lager der Feinde und warfen mit gutem Erfolge Bomben hinab. Der Aeroplan wurde von dem Feinde beschossen. Vier Geschosse trafen. Hauptmann Montu wurde leicht verletzt.

Beschießung türkischer Außenwerke am Roten Meer.

Lloyds meldet von Perim, zwei italienische Kriegsschiffe hätten Schech Said beschossen und seien darauf in nördlicher Richtung abgedampft.

Betrügerische Armeelieferanten.

Nach Meldungen Neapeler Blätter sind Unterschlagungen bei der Lieferung für die Militär-Expedition nach Tripolis in kolossalem Umfange entdeckt worden. Es soll sich um eine Summe von 1½ Millionen Lire handeln. Einige Kaufleute, die an der Unterschlagung dieser Summe beteiligt sind, sollen der Polizei bereits bekannt sein, und die Verhaftung von zwei Fabrikanten, von denen jeder allein die Summe von etwa ½ Million Lire veruntreut hat, steht bevor.

Die Revolution in China.

Eine nach Mukden einberufene Versammlung der Fürsten der Ostmongolei, die zur Frage der Unabhängigkeit Stellung nehmen sollte, ist nicht zustande gekommen, da die Mehrzahl der Fürsten unter verschiedenen Vorwänden nicht erschienen war.

Ein gutes japanisches Geschäft. Die Eisenwerke von Hanyang haben auf Anweisung der republikanischen Regierung und durch Vermittlung der Jokohama Specie Bank einen vorläufigen Vertrag mit japanischen Finanzmännern unterzeichnet. Der Zweck ist die Zulassung japanischen Kapitals in die Gesellschaft unter Bedingungen, welche die chinesischen Interessen sicherstellen. Die Gesellschaft wird später der republikanischen Regierung eine Anleihe von fünf Millionen Taels gewähren.

Der neue päpstliche Nunzius in Wien, Monsignore Raffaele Scapinelli di Leguigno, war bisher Sekretär der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten im päpstlichen Staatssekretariat in Rom. Der neue Nunzius steht im 56. Lebensjahre und stammt aus einer Adelsfamilie in Reggio-Emilia. Er wurde im Jahre 1889 zum Priester geweiht und wirkte längere Zeit an der Accademia dei Nobili Ecclesiastici in Rom, an der er auch studiert hatte. Zugleich war Scapinelli dienstuender Geheimkämmerer Leos XIII. Im Jahre 1905 wurde er zum Unterpräfekten der vatikanischen Paläste ernannt und erhielt den Rang eines Botschaftsrats. Im Jahre 1908 wurde er dann an die Spitze des ersten Departements im päpstlichen Staatssekretariat gestellt. In Wien ist der Name des neuen Nunzius wohlbekannt, denn sein Bruder, der Oberstleutnant Scapinille, gehört als Oberstleutnant der Leibgarde und früherer Dienstkämmerer des Erzherzogs Karl Salvator der Hofgesellschaft an.

Provinzialnachrichten.

Iz **Schwetz** (Weichsel), 1. Februar. (Zu den Wahlunruhen.) Nachdem am 29. v. Mts. der Erste Staatsanwalt aus Graudenz sich an Ort und Stelle von dem Zerstörungswerk der Tumultanten am 25. v. Mts. überzeugt hat, fanden heute im hiesigen Amtsgericht durch den Landrichter Grimm-Graudenz umfangreiche Vernehmungen der Verhafteten und Zeugen statt, die weitere sechs Verhaftungen zur Folge hatten. Entgegen den polnischen Darstellungen steht fest, daß ein Deutscher Ohrenzeuge gewesen ist, wie die Polen in einem polnischen Restaurant von zwei Rednern direkt aufgefordert worden sind, einen Aufruhr zu erregen. Mit dem Rufe „Tera dali!“ (Nun vorwärts) stürmte die Menge aus dem Lokale auf den Markt, um dort die bekannten Taten zu vollbringen. Ein Maurerlehrling, der sich auch sonstige Anempelungen und Belästigungen zu schulden kommen ließ, versorgte von der Sizymakowski'schen Baustelle aus, wo er früher beschäftigt war, die Sokolisten mit Ziegelsteinen zum Einwerfen der Fenster des Kreishauses. Ein polnisches Dienstmädchen wollte ihre deutsche Dienstherrschaft verlassen, weil die Herrschaft über die erfolgte Wahl des deutschen Kandidaten ihre Freude äußerte. — Es hat hier einiges Aufsehen erregt, daß der katholische Ortsgeistliche und der polnische Arzt Dr. v. Brzeworski trotz vorheriger Anmeldung nicht zum Kaiseressen am 27. Januar erschienen sind.

Elbing, 1. Februar. (Von der Jagd in Cadinen) sind heute Nachmittag der kommandierende General von Mackensen und Gemahlin wieder nach Danzig zurückgekehrt. Die Jagdbeute betrug 2 Schaufler und 2 Stück Damwild.

Dirschau, 31. Januar. (Unerlaubte Entfernung von der Truppe.) Daß er an Kaisers Geburtstag auf Wache ziehen mußte, hat den Kanonier Wilhelm Schröder vom Halbbataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 in Marienburg so gekränkt, daß er am Montag seine Garnison verließ und nach Dirschau wanderte . Hier wurde er am Dienstag aufgegriffen und noch im Laufe des Nachmittags wieder seinem Truppenteile zugeführt. Dem Umstande, daß er nur wenig mehr als 24 Stunden abwesend war, hat Schröder es zu verdanken, daß er sich nicht wegen Desertierens, sondern nur wegen unerlaubten Entfernens von der Truppe zu verantworten haben wird.

Tiegenhof, 30. Januar. (Der Wahlkampf) hat in Tiege bei Tiegenhof böse Folgen gezeitigt. Am Tage nach der Wahl gab es unter den dortigen Arbeitern viele erhitzte Gemüter, und es kam zu mancherlei Streitigkeiten. Ein Arbeiter Conrad gab aus einem Revolver mehrere Schüsse auf verschiedene zusammenstehende Arbeiter ab. Ein Schuß traf den Arbeiter Lehmann so unglücklich in die Bauchgegend, daß der Arzt die sofortige Überführung in das Krankenhaus zu Tiegenhof anordnete. Die Verwundung war so schwer, daß trotz ärztlicher Mühe es nicht mehr gelang, den Verletzten am Leben zu erhalten. Lehmann ist gestorben. Eine Frau und drei unerzogene Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Posen, 1. Februar. (Todesfall. Kaisermannöver.) Im Diakonissenhause zu Posen ist gestern der königliche Domänenpächter, frühere Rittergutsbesitzer auf Karlskrona bei Kolmschin, Ernst Hoffmann, im Alter von 58 Jahren gestorben. — Es verlautet, daß im nächsten Jahre, zur Hundertjahrfeier der Kämpfe von 1813, das 6. (schlesische) und das 5. (posensche) Armeekorps Kaisermannöver haben sollen. Die Entscheidung hierüber wird jedoch jedenfalls erst Ende dieses Jahres erfolgen.

Aus der Provinz Posen, 1. Februar. (Ein Hundertmarkschein in einem polnischen Wahlbrief gefunden.) Im Kreise Meseritz-Bomst veröffentlicht der Distriktskommissar von Meseritz folgende amtliche Bekanntmachung: „100 Mark sind auf dem Rittergute Grunzig zusammen mit Wahlzetteln für den polnischen Reichstagsabgeordneten des Wahlkreises Meseritz-Bomst in einem in polnischer Sprache abgefaßten Wahlaufruf eingewickelt gefunden worden. Eigentumsansprüche können bei dem Unterzeichneten geltend gemacht werden.“

Professor Boethke-Thorn †.

Herr Professor Karl Boethke, Ehrenbürger der Stadt Thorn, ist heute, an seinem Geburtstage, im Alter von 82 Jahren hier gestorben. Der Verstorbene, der noch den 80. Geburtstag mit seinen Ehrungen und Anstrengungen in bewundernswerter Rüstigkeit und Frische des Geistes durchlebt, hatte sich im letzten Sommer auf einer Reise durch die sächsische Schweiz eine Erkältung zugezogen. Anscheinend wiederhergestellt, sodaß er sich in den letzten Monaten wieder ganz seiner öffentlichen Tätigkeit widmete und noch am 24. Januar beim Stiftungsfest im Frauen-Turnverein erschien und eine Ansprache hielt, erkrankte er vorgestern an Lungenentzündung, die ihn nun schnell dahingerafft hat. Mit Professor Boethke, der die Kraft besaß, neben seiner Berufstätigkeit als Gymnasialoberlehrer noch die arbeitsreichen Ämter des Stadtverordnetenvorstehers, des Vorsitzers des Coppernikus-Vereins, des Vorsitzers des Turnvereins und Vertreters des Kreises 1 Nordost der deutschen Turnerschaft zu bekleiden und übervoll auszufüllen, ist eine der hervorragendsten, markantesten Persönlichkeiten im kommunalen und Vereinsleben der Stadt Thorn dahingegangen, die in dieser Vielseitigkeit schwer zu ersetzen sein wird.

Karl Boethke wurde am 2. Februar 1830 in Bromberg als Sohn des dortigen Bürgermeisters geboren, besuchte das Gymnasium zu Bromberg und Halle a. S., studierte in Halle und Berlin Philologie und wurde 1855 an das Gymnasium zu Thorn berufen, an dem er ununterbrochen 47 Jahre wirkte, im Jahre 1902 in den Ruhestand tretend. 1860 gründete er den Turnverein Thorn und erwarb sich solche Verdienste um die Förderung des Turnwesens, daß er 1873 an die Spitze des Kreises 1 Nordost berufen wurde und als solcher auch Mitglied des Ausschusses der deutschen Turnerschaft war, in der Ostmark als Turnvater Boethke verehrt. Im gleichen Jahre, am 1. Januar 1873, trat er das Amt eines Stadtverordneten an, zu dem ihm das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hatte und das er bis zu seinem Tode ausübte, auch in der letzten Sitzung des Kollegiums am 24. Januar nicht fehlend. Am 1. Januar 1884 wurde er zum Stadtverordneten-Vorsteher erwählt, ein Amt, das er erst 1910 infolge hohen Alters niederlegte. Dem Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst trat er 1862 bei und führte auch hier den Vorsitz von 1888 bis zum Todestage, zugleich auch der Geschichtsschreiber des Vereins als Verfasser der Festschrift zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes im Jahre 1904. Anläßlich seines 70. Geburtstages wurde er am 1. Januar 1900 von den städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und weitere Ehrungen brachte ihm auch der 80. Geburtstag seitens der Stadt und der Vereine. In Anerkennung seiner gemeinnützigen Tätigkeit wurden ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse und der Kronenorden 3. Klasse allerhöchst verliehen. Vermählt war der Verstorbene seit 1863 mit Margot Hartmann, einer Familie in Preußisch-Holland entstammend; der Ehe sind 5 Kinder entsprossen: drei Söhne, Landgerichtsrat Boethke in Konitz, Dr. med. Boethke und Fregattenkapitän Boethke, und zwei Töchter, von denen die verheiratet in Lichterfelde lebt.

Anläßlich des Todes des Ehrenbürgers der Stad. hat das Rathaus halbmast geflaggt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Februar 1912.

— (Für die pharmazeutischen Vorprüfungen,) die im Jahre 1912 bei der Regierung in Marienwerder abgehalten werden, sind folgende Termine festgesetzt worden: Der 21. und 22. März, 20. und 21. Juni, 19. und 20. September, sowie 18. und 19. Dezember.

— (Tierärztekammer für die Provinz Westpreußen.) Im Oberpräsidium zu Danzig tagte am Mittwoch die mit dem 1. Januar 1912 ins Leben gerufene Tierärztekammer für unsere Provinz. Die zu erledigende Tagesordnung war wenig umfangreich, in der Hauptsache waren die nötigen Vorstandswahlen vorzunehmen, die folgendes Ergebnis hatten: Vorsitzer Departementstierarzt Veterinärrat Lorenz-Marienwerder, Stellvertreter Tierarzt Kuhn-Freystadt; Mitglieder des Vorstandes Schlachthoftierarzt Comradi-Lautenburg und Tierarzt Ziegert-Schöneck, Stellvertreter Schlachthofdirektor Kolbe-Thorn und Schlachthofdirektor Schultze-Pr. Stargard. Zum Abgeordneten für den Tierärztekammer-Ausschuß in Berlin wurde gewählt Veterinärrat Lorenz-Marienwerder, zu dessen Stellvertreter Tierarzt Ziegert-Schöneck.

— (Westpreußischer Maler-Innungstag.) Nach Auflösung des ost- und westpr. Maler-Unterverbandes 1910 wurde beschlossen, von 1912 an in jeder Provinz getrennt besondere Maler-Innungstage abzuhalten. Am 30. Januar d. Js. fand in Neustadt der erste westpr. Maler-Innungstag statt, der von allen größeren Innungen Westpreußens durch Delegierte beschickt war. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: 1. Vorsitzer Malerobermeister J. A. v. Brzezinski-Danzig, Schriftführer Malermeister F. Thieme-Danzig, Schatzmeister Malermeister F. Zinke-Danzig, als Beisitzer die Malerobermeister Lange-Elbing, Puttins-Graudenz und Steinbrecher-Thorn. Der 1. Vorsitzer hielt einen Vortrag über Submission für Malerarbeiten in Westpreußen unter Berücksichtigung des ministeriellen Erlasses vom 23. Dezember 1905, der eine interessante Debatte hervorrief. — Der zweite Maler-Innungstag soll im Januar 1913 in Schwetz abgehalten werden.

— (Für den Tannenberg-Fonds in Galizien) wurden zu großpolnischen Zwecken bis zum 31. Dezember 1911 im ganzen 1 598 748 Kronen gezeichnet und hierauf 734 303 Kronen bar eingezahlt.

— (Im 4. Abonnementskonzert der hiesigen vereinigten Musikfreunde,) welches gestern Abend im dichtgefüllten Saale des Artushofs stattfand, ließ sich die vielbewunderte Klaviervirtuosin Frau Terese Carreno hören. Sie spielte ihre Lieblingskomponisten Beethoven, Chopin, Liszt und Mac-Dowell. Des letzteren Kompositionen werden zurzeit zu den modernsten und in den Konzerten meistgespielten gezählt, die trotz ihrer nationalen Tendenz uns doch etwas schwerfällig anmuten. Dessen ungeachtet erspielte Frau Carreno mit dem eigenartig gehaltenen Hexentanze, sowie der Konzertetude einen ungemein starken Erfolg, wie denn überhaupt alles, was sie vortrug, mit dankbarer Begeisterung aufgenommen wurde. Diesen großen Erfolg hatte die Künstlerin hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß sich in ihrer Künstlerphysiognomie eine außerordentliche persönliche Selbständigkeit, eine seltene Energie und Willenskraft, sowie eine ganz einzeln dastehende hervorragende Eigenart ausprägte. Sie kopiert nicht, sondern schafft aus der eigenen Persönlichkeit ihren Stil und ihre Manier; das ist das Faszinierende ihres Spiels, daß in keiner Weise ein Nachtreten bekannter Pfade zu hören ist, vielmehr ein charakteristisches Ansprechen von ihrem innerlich Erlebten. Gleich in Beethovens Sonate op. 57, welche nicht vom Komponisten, sondern von ganz unbefugter Seite als „Sonata appassionata“ bezeichnet wurde, zeigte die Virtuosin insofern schon ihre künstlerische Selbständigkeit, als sie den ersten Vordersatz in einem etwas langsameren Tempo, als es sonst geschieht, spielte, um die dahinschwebenden Ossianschen Nebelgestalten intensiver auf unsere Fantasie wirken zu lassen, das unheimlich pochende Baßmotiv wie eine Warnungsstimme besser hervorzuheben, und endlich die weitere Steigerung, welche mit der niedersausenden Passage, gleich einem zuckenden Blitze, endigt, dramatischer gestalten zu können. Nach dem phantastisch unsteten Charakter des Allegrosatzes folgte das Andante mit Variationen, welche voll edler Einfachheit und Erhabenheit im Ausdruck sowie mildverklärter ergebungsvoller Stimmung geradezu klassisch vorgetragen wurden, wie ja überhaupt der Vortrag der ganzen Sonate beredtes Zeugnis von ihrem kraftvollen, klar gegliederten Spiel ablegte. In Chopins Werken kam besonders ihr schmiegsamer, wunderschöner Anschlag vollauf zu seinem Rechte, und für das Poesievolle fand die hervorragende Pianistin auch hier wiederum glänzende Ausdrucksmittel. Allerdings kann ich mich mit ihrer persönlichen Chopin-Interpretation insofern nicht voll und ganz einverstanden erklären, als ein großer Zug und intensive Neigung zum Sentimentalen, ferner eine große Vorliebe für das besondere Hervorheben rührender, weichlicher Affekte, mit Ausnahme in der Gesdur-Etude, fast ausnahmslos stark zu merken war. Diese überschwengliche, weichliche Vortragsweise vertragen meines Erachtens nach diese Stücke doch nicht, und anstelle des jugendlich Schwärmerischen ist es nicht vorteilhaft, das Nachdenkliche und Zaghafte treten zu lassen. Selbst in dieser fast krankhaft feinnervigen Rhythmisierung der As-dur-Polonaise wußte sie ein farbenglitzerndes Tongemälde darzustellen und die Zuhörer für dieses Tonbild stürmisch zu begeistern. Den Schluß des Konzertabends bildeten Liszts Sonetto del Petrarca und Rhapsodie Hongroise Nr. 6; letzteres Werk gehört zu den echtesten, berühmtesten und wegen der schwierigen Oktavengänge zu den gefürchtetsten Rhapsodien des Meisters, dessen rapide und nicht mit ermattender Kraftsteigerung zu vollbringende Wiedergabe einen wahren Sport der Virtuosen bildet; diese schwierige Aufgabe löste die große Künstlerin mit der größten Leichtigkeit. Nach den wiederholt stürmischen Bravorufen erfolgte als Zugabe eine eigene Komposition der gefeierten Virtuosin „Valse Mignon“, welche infolge ihrer klaren thematischen Durchführung und einfachen, sehr ins Gehör fallenden Melodien bei den Zuhörern großen Anklang fand. — a.

— (Fußballklub „Preußen“.) In der Monatsversammlung, die am Mittwoch im Klubzimmer, Restaurant Seidel, stattfand, wurden die vom Vorstand vorgelegten Satzungen einstimmig angenommen. Beschlossen wurde, im März d. Js. in Thorn ein Wettspiel des Vereins mit dem Sportklub „Viktoria“-Posen zu veranstalten, ferner, morgen, Sonnabend, im Klubzimmer das Kaisergeburtstagsfest mit einem Kommers zu feiern. Drei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Der Verein gedenkt im Frühjahr auch Leichtathletik einzuführen.

— (Eine Sondervorstellung für den Kreiskriegerverband) findet am Montag den 12. d. Mts. im Stadttheater statt. Zur Aufführung gelangt Sudermanns Schauspiel „Johannesfeuer“. Eintrittskarten sind schon jetzt beim Schriftführer des Landwehrvereins Thorn Herrn Polizeiinspektor Zelz zu haben.

— (Schlittenbahn über die Eisenbahnbrücke.) Wie uns vom Brückenpächter mitgeteilt wird, entsprechen die Gerüchte, daß die Eisenbahnbrücke für Schlitten nicht passierbar und gesperrt sei, nicht den Tatsachen, vielmehr ist der Verkehr für Schlitten jeder Art freigegeben und durch den reichlich vorhandenen Schnee gesichert.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag, Erstaufführung des neuesten Werkes von Ernst Hardt, „Gudrun“, ein Trauerspiel in 5 Akten. Morgen, Sonnabend und Sonntag Nachmittag wird bei halben Preisen der Schlager „Polnische Wirtschaft“ wiederholt. Die Nachfrage zu diesen beiden Vorstellungen ist eine so überaus rege, das zu raten ist,

sich rechtzeitig mit Einlaßkarten zu versehen, da bei der letzten Aufführung des lustigen Werkes viele an der Theaterkasse keine Billetts mehr erhalten konnten. Sonntag Abend geht zum erstenmale die reizende Operette „Girosté-Girosla“ von Lecocq in Szene.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Pferdedecke. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,72 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,99 Meter auf 2,10 Meter gestiegen.

Von der Landesgrenze bis Schillno schwaches Eistreiben, von dort bis Alt-Thorn Eisstand, weiter bis Fordon zumteil Eisstand, zumteil Fahrrinne eisfrei; von hier bis Groß-Wolz Eisstand mit einer Reihe von Blänken, weiter bis Neuenburg eisfrei, von dort bis Warmhof Eisstand; Eisversetzung zwischen Neu-Mösland und Klossowo beseitigt. In dem aufgebrochenen Strome Jungeistreiben, in der Mündung oberhalb Bruchseistreiben in zwei Drittel Strombreite. Das Eis treibt in nordöstlicher Richtung gut in See ab. In der Nogat Eisstand.

Aus Russisch-Polen, 1. Februar. (Michael Koller,) der Besitzer der Berliner Ball-Lokale „Moulin Rouge“ und „Bar riche“ ist in der Sonntagsnacht an einer Herzaffektion gestorben. Der Verstorbene, der ein Alter von 59 Jahren erreicht hat, lebte vor ungefähr 20 Jahren in Warschau, er arrangierte zuerst dort und auch im Helenenhofe zu Lodz große Feuerwerke und war dann Pächter des Warschauer Restaurants „Zum neuen Stern“. Später zog er nach Berlin, gründete dort verschiedene Vergnügungslokale und erwarb ein sehr bedeutendes Vermögen.

Handel, Industrie und Verkehr.

Fusion von Schuhfabriken. Die Schuhfabrik Ochsenhirt u. Behrens in Offenbach und Pfälzer-Strauß in Frankfurt a. Main werden unter der Firma Leander Schuhfabrik zu einer Aktiengesellschaft mit 1,2 Millionen Mark Kapital verwandelt.

Der Kali-Absatz. Der Gesamtabsatz der Kaliwerke im Jahre 1911 betrug im Inland 4 805 366,50, an das Ausland 4 597 543,13 Doppelzentner.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters Dr. Ernst Kunwald tritt am 1. April von seinem Posten zurück.

Der Berliner Mediziner, Prof. Dr. Julius Pagel, ist infolge der Wirkungen eines Schlaganfalls, den er in der vorigen Woche erlitten hat, im Alter von 60 Jahren gestorben.

Hermann Bang †. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht, daß der dänische Dichter Hermann Bang im Alter von 54 Jahren verschieden ist. Er befand sich auf einer Vortragsreise nach Californien und wurde am Montag Morgen in Daden im Staate Utah vom Tode überrascht. Mit Hermann Bang ist einer der feinsinnigsten Erzähler der neuen nordischen Literatur dahingegangen. Seine Romane und Novellen, die nordisch-schwermütig und tiefernst gehalten sind, erreichen einen Grad der Innigkeit, wie er selten ist.

Mannigfaltiges.

(Selbstmordversuch eines Berliner Bankiers.) Der Bankier Paul Wilscheck, Schöneberger Ufer 28, versuchte Donnerstag morgen, wie schon kurz gemeldet sich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten. Schwer verletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Verfehlte Spekulationen an der Londoner und Newyorker Börse sollen die Veranlassung zu der Tat gewesen sein. Wilscheck steht im 63. Lebensjahre. Er war eine Zeitlang Vorsitzer des Aufsichtsrates der Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere. Ob vielleicht Veruntreuungen von Depots vorliegen, läßt sich zurzeit nicht feststellen. Die Bureauräume wurden vorläufig behördlich geschlossen und die Geschäftsbücher beschlagnahmt.

(Selbstmord.) Der Unteroffizier Hirschfeld vom Füsilierregiment König Nr. 86 in Flensburg, der bei der Regimentsfeier an Kaisersgeburtstag ein Renkonter mit einem Offizier hatte, hat sich aus Furcht vor Strafe erschossen.

(Eine neue Untergrundbahn für Berlin.) Die Genehmigung der Nordsüdbahn ist vom Polizeipräsidenten erteilt worden. Der Magistrat von Berlin ist jetzt in der Lage, sofort mit der Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Legung der Kanäle usw. zu beginnen.

Neueste Nachrichten.

Überzeichnung der neuen Reichsanleihen.

Berlin, 2. Februar. In der heutigen Sitzung der Anleihekonsortien von 1912 wurde bekannt gegeben, daß auf die zurzeit aufgelegten 500 Millionen Mark der vierprozentigen Anleihen oezeichnet wurden: 553 Mill. Mark, davon 145,2 Mill. Mark Schuldbuch-, 84,3 Mill. Mark Sperrzeichnungen und 320,5 Millionen Mark freie Stücke. Beschlossen wurde, daß den Zeichnungsstellen die Schuldbuch- und Sperrzeichnungen voll, die Zeichnungen auf freie Stücke zu ungefähr 83 Prozent zugeteilt werden sollen.

Wieder ein Schülerduell.

Detmold, 1. Februar. In der nahegelegenen Stadt Lage fand heute ein Säbelduell zwischen zwei Schülern statt. Einem der Duellanten wurde der Brustkorb durchschlagen, der andere erhielt eine Verletzung im Gesicht. Über den Grund des Zweikampfes verweigern die beiden jede Angabe.

Von einer Flugschraube getötet.

Paris, 2. Februar. Auf dem Flugfelde von Donai wurde der Mechaniker Chapaula beim Aufflug eines Zweideckers von der Schraube erfaßt und so schwer verletzt, daß er einige Stunden später starb.

Die Kosten des Prozesses Rouchette.

Paris, 2. Februar. Die Kosten des bisherigen Verfahrens gegen den Bankier Rouchette betragen 60 000 rFanks, die der Staat zu bezahlen hat.

Die französisch-italienischen Zwischenfälle.

Paris, 2. Februar. Ministerpräsident Poincaré hatte am gestrigen Abend mit dem italienischen Botschafter eine längere Unterredung, in der er ihm den Kommissionsbericht mitteilte.

Verhängnisvoller Einsturz.

Paris, 2. Februar. In Cabanes stürzte während der Messe ein Teil des Daches der Dorfkapelle ein. Der Pfarrer wurde getötet, ein Chorknabe schwer verletzt.

Die Revolution in China.

London, 2. Februar. „Morning Post“ meldet aus Schanghai: In den letzten Tagen herrschte ein Sturm auf die Hongkonger und Schanghai-Bank, da Gerüchte entstanden waren, daß sie den Mandschus Geld geliehen hätten. Der Geschäftsführer der Bank erklärte, die Sache sei ohne Bedeutung.

Untergang eines englischen Unterseeboots.

Portsmouth, 2. Februar. Das englische Unterseeboot „H. 3“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Kanonenboot „Hazard“ in der Nähe der Insel Wight gesunken. Offiziere und Mannschaften, im ganzen elf Mann, werden für verloren gehalten.

Die Meuterei in Mexiko.

Newyork, 2. Februar. Obwohl die Meuterer tatsächlich Juarez in Mexiko besetzen, trat doch etwas Ordnung ein. Wachen wurden aufgestellt, um den Plündereien Einhalt zu tun und Einmärsche von der amerikanischen Brückenseite aus zu verhindern.

Newyork, 2. Februar. Nach einer Depesche aus der Stadt Mexiko gaben der Präsident und das Kabinett zu, daß die von Zapata angezettelten Unruhen zu einer sehr ernsten Gefahr geworden sind; die Truppen Zapatas operieren in drei Staaten und sogar im Bundesdistrikt. Wie eine Depesche aus El Paso berichtet, haben die Aufrührer in Juarez eine Bekanntmachung erlassen, die Gomez vorläufig zum Präsidenten proklamiert und erklärt, Madero sei seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Die Wahlen seien ungiltig und der Kongreß aufgelöst. Seine Beschlüsse seien ohne gesetzliche Kraft.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2 Februar 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per Februar—März 208 Mk. bez.
per April—Mai 214½ Mk. bez.
per Mai—Juni 217½ Br., 217 Gd.
rot 761—788 Gr. 207—207½ Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 185—184½ Mk. bez.
Regulierungspreis 185½ Mk.
per Februar—März 185½ Mk. bez.
per April—Mai 191 Mk bez.
per Mai—Juni 193 Mk. bez.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—677 Gr. 190—204 Mk. bez.
transito 677—683 Gr. 154—157 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 189—193 Mk. bez.
transito 130 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 14,85 Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 11,35 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,40—12,95 Mk. bez.
Roggen- 13,90—14,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Febr.	1. Febr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,35	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,25	91,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,40	82,40
Preußische Konsols 3½%	91,25	91,25
Preußische Konsols 3%	82,30	82,30
Thorner Stadtanleihe 4%	98,70	99,70
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,30	99,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89,60	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II	79,70	79,70
Posener Pfandbriefe 4%	102,75	102,75
Rumänische Rente von 1894 4%	92,40	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,80	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,60	193,90
Deutsche Bank-Aktien	267,70	267,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,90	192,90
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	120,50	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,50	127,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,40	265,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,10	230,—
Harpener Bergwerks-Aktien	200,60	200,70
Laurahütte-Aktien	181,60	181,25
Weizen loko in Newyork	104—	104½
„ Mai	218,—	217,25
„ Juli	219,—	—,—
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	199,—	198,25
„ Juli	196,50	195,50
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅜%.

Die Berliner Börse war gestern bei der Eröffnung ziemlich fest. Als jedoch später Realisationen einsetzten und namentlich Kanada in London stark verkauft wurden, trat auf dem ganzen Markte eine Mattigkeit ein, die bis zum Schluß anhielt.

Danzig, 2. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legelor 75 inländische, 68 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 260 Tonnen, russ. 80 Tonnen.

Königsberg, 2. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 108 inländische, 50 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Bromberg, 1. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 185 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 172—178 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 178—183 Mk., zum Konsum 188—193 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 1. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 25,00—25,75. Stimmung: abwartend.

Hamburg, 1. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. G wicht 0,800" loko lustlos. —,— Wetter Schnee.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 9 Grad Celsius.
Wetter: Schnee. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 750 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: — 4 Grad Cels., niedrigste — 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Ferse.

Stand des Wassers am Pegel

	der	1. Tag	m	2. Tag	m
Weichsel	Thorn	2.	0,72	1.	0,74
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	31	1,32	30.	1,32
	Chwalowice	28	2,10	27.	1,99
	Zatroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Bekanntmachung.

Schulbesuchspflicht blinder und taubstummer Kinder.

Am 1. April d. Js. tritt das Gesetz vom 7. August 1911, betreffend die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, inkraft. Von diesem Zeitpunkte ab unterliegen derartige bildungsfähige Kinder dem Schulzwange in Blinden- oder Taubstummen-Anstalten, sofern von den Angehörigen nicht sonst für einen gleichartigen Unterricht in ausreichender Weise gesorgt wird.

Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht mehr imstande sind.

Zu den blinden Kindern gehören auch solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgeachtet werden müssen.

Eltern, Pfleger oder Vormünder solcher Kinder im Alter von 4 bis zu 15 Jahren werden aufgefordert, diese **bis zum 10. Februar d. Js.** in unserem Geschäftszimmer Nr. 43 (Rathaus, südlicher Eingang, links, 2 Treppen) zur Anmeldung zu bringen.

Die Schulpflicht blinder Kinder beginnt mit dem vollendeten 6., die Schulpflicht taubstummer Kinder mit dem vollendeten 7. Lebensjahre.

Thorn den 1. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf
Sonnabend den 3. Februar 1912
vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathanshofe anberaumte Termin zum Verkauf eines Obstwagens findet nicht statt.

Thorn den 2. Februar 1912.

Der Magistrat.

3000 Mark
werden zur sicheren Stelle von gleich oder bis zum 15. März gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse“

2 Schlitten, 3 Britschken
wegen Erbregulierung für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.
Ww. Heymann, Amtsstr. 2.

Wohnungseinrichtungen
für ledige Offiziere, Beamte, Private
in neuzeitlichen Formen und
wohlfeil zusammengestellt.
Zahlreiche Referenzen.
S. Herrmann, Graudenz,
Kunsttischlerei.

Platz-Inspektor
von einer angesehenen **Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Sterbekassen- und Volks-Versicherungs-Gesellschaft** für
Thorn und Umgegend
gegen festes Gehalt und hohe Nebenbezüge von sofort gesucht. Bewerbungen mit kurzer Angabe über die bisherige Tätigkeit unter **345** an die Annoncen-Expedition des **Invalidendank, Danzig,** Langenmarkt 20.

Allen voran
ist die vorzügliche Wirkung der echten **Karbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** etc.
à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf., Adolf Loetz, A. Majer, Paul Weber u. **Ankerdrog., „Flora-Drogerie“ Alfred Weber, Thorn 3,** gegenüber der kaiserlichen Post.

Ein schulfreies Mädchen kann sich melden. **Seglerstraße 10 im Laden.**

Öffentlicher Ankauf.
Montag den 5. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
2 Waggons reelle, gesunde, dünne Weizenkleie, gesackt ab Alexandrowo,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Mädchen für alles oder Aufwärterin sofort gesucht.
Fischerstraße 45, 3, l., Neumann.

Friseurgehilfe
(Russe) sucht Stellung bei kleinem Gehalt. Gefl. Angebote unter **Nr. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein verheirateter, evangelischer
Hofmaurer
findet gegen hohes Gehalt und Deputat von gleich oder 1. April d. Js. Stellung auf
Dom. Plutowo, Kr. Culm.

Ehrliches, jg. Mädchen
für ganzen Tag von sofort gesucht.
Talstraße 30, 2 Tr.

1000 Mark sucht Hausbesitzer gegen Sicherheit von sofort. Angeb. u. **A. Z. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Zu der am
Sonnabend den 3. Februar 1912
im **Gasthause Wendland** zu Rudak stattfindenden
Geburtstagsfeier Sr. Majestät
werden alle tanzlustigen, jungen Damen ergebenst eingeladen.

7. Komp. Inf.-Regts. 21.

Zu dem am
Sonntag den 4. Februar,
abends 6 Uhr,
stattfindenden
Bockwurst-Essen
(eigene Zubereitung),
Anstich von Braunsberger Bockbier und Bock-Ale,
ladet ganz ergebenst ein
A. Ziolkowski, Seglerstr. 7.

Kaisersaal,
Mellienstraße 99.
Sonnabend den 3. Februar:
Großer Pfannkuchenball
Sonntag den 4. Februar:
Großes Kappenfest.
Es ladet freundlichst ein
Jankiewicz.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.
Sonnabend, 3. Febr., abds. 7 Uhr:
Großes Wurst-Essen,
verbunden mit **Bockbierfest** und **Tanzkränzchen.**
Es ladet ergebenst ein **M. Baruch.**

Speckfettes Fohlenfleisch
empfiehlt Roßschlächterei **Kohlschmidt,** Coppernikusstraße 8. — Telephon 565.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.
Sonntag den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.
Mittwoch den 7. Februar, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Die von Herrn Hauptmann **Wagener** innegehabte
Wohnung
(Gas, elektr. Licht) von 8 Zimmern nebst großem Nebengelaß ist von sofort oder später zu vermieten. Stall für 3 Pferde vorhanden. **Sodtke,** Bromb.-Ecke Parkstr.

Glänzende Existenz
bietet sich gebildeten Herren und Damen zur **Erlernung der Zahntechnik.** Angebote unter **X. Y. Z. 371** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lose
zur **Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete,** Ziehg. am 22. bis 24. Februar d. Js., 10 167 Geldgewinne im Betrage von 400 000 Mk., Hauptgewinn 75 000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur **23. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Geb., jung. Mädchen,
evangel., 21 Jahre alt, wirtschaftlich erzogen, musikalisch, gut. Charakter, 6000 Mark Verm. und gut. Aussteuer, sucht die Bekanntschaft eines **ehrenhaften Herrn in sicherer Lebensstellung.** Beamter (Lehrer etc.) bevorzugt. Anonym zwecklos. Diskretion zuges. Ang. bis 10. 2. u. **26 A.,** postlagernd Thorn, erb.

Vom 27. zum 28. Januar
Schlittengeläut verloren.
Schwarz Lackriemen, 9 runde Schellen, weißblaue Troddel. Bromberger Vorstadt, Breitestr., Graudenzerstr., Culmerstraße. Abzugeben gegen Belohnung
Beipannungs-Abt. 15 Schießplatz.

1 gelbe Pferdedecke mit Leinwanddezug verloren.
Abzugeben **Posthalterei Granke.**

Ich warne hiermit jedem, den Knecht **Alexander Malzan** in Dienst oder in Obdach zu nehmen, da er bei mir den Dienst ohne jeden Grund bei Nacht verlassen hat.
August Marohn,
Swierczyn bei Swierczynko.

Nr. 63, 257, 284
der „Presse“, Jahrgang 1911, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter treuer Vater, Schwiegervater und Großvater,

Professor

Carl August Boethke,

Ehrenbürger der Stadt Thorn,
Ritter hoher Orden,

an seinem 82. Geburtstage.

Thorn, Konitz, Wilhelmshaven, Berlin, den 2. Februar 1912.

Clara Boethke,
Landgerichtsrat **Boethke** und Frau, geb. Woelck.
Gymnasialprofessor **Isaac,**
Korvettenkapitän **Boethke** und Frau, geb. Trompke,
Paul Trompke und Frau, geb. Boethke,
Dr. med. Boethke
und 11 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Februar, nachm. 3 Uhr, von der neuen Jahnturnhalle aus auf dem neustädt. Kirchhofe statt.

Heute, an seinem 82. Geburtstage, früh 4 Uhr, entschlief sanft unser Ehrenvorsitzender

Herr Professor

Carl August Boethke.

Seit der Gründung des Vereins im Jahre 1860 ist er in unermüdlicher Treue zuerst als Turnwart und seit beinahe 50 Jahren als erster Vorsitzender der Führer unseres Vereins gewesen. Durch seine unvergleichliche Hingabe an die deutsche Turnsache hat er sich selbst in allen Turnerherzen ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Ehre seinem Andenken!

Der Turnverein Thorn, e. V.

Nachruf.

Heute Nacht, an seinem 82. Geburtstage, verschied sanft

Herr Professor Boethke,

der Begründer und Ehrenvorsitzende der Frauenabteilung des Turnvereins Thorn.

Seit dem Bestehen der Abteilung, 16 Jahre hindurch, hat Herr Professor Boethke derselben sein reges Interesse zugewendet und ist ihr eifrigster Förderer und Berater gewesen.

Sein Andenken wird von uns stets in dankbarster Verehrung bewahrt werden.

Die Frauenabteilung des Turnvereins Thorn.

Nachruf.

Heute in der Frühe seines 83. Geburtstages starb hier nach kurzer Krankheit

Herr Professor und Stadtverordneter

Karl Boethke,

Ehrenbürger unserer Stadt.

In einem an Arbeit und Ehren reichen Leben hat er über 50 Jahre in unserer Stadt als Lehrer und Forscher gewirkt, allezeit seinen echten Bürgersinn bewährt und sich um die Verwaltung unserer Stadt die größten Verdienste erworben. Seit 1873 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung hat er 25 Jahre lang bis Ende des Jahres 1909 die Geschäfte ihres Vorstehers mit beispielloser Hingebung, Treue und klugem Geschick geführt und ein seltenes Vorbild gemeinnützigen Wirkens gegeben. Insbesondere hat er sich um das Turnwesen und die Jugendpflege in unserer Stadt und über deren Mauern weit hinaus verdient gemacht und als sachkundiger Berater, liebenswürdiger Freund und nie versagender Vorkämpfer auf wissenschaftlichem Gebiete die ungeteilte Hochachtung, Liebe und Verehrung der gesamten Bürgerschaft erworben.

In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste haben ihm die städtischen Körperschaften bei Vollendung seines 70. Lebensjahres das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Noch 12 Jahre hat er als unser Ehrenbürger mit dem regsten Interesse und Verständnis für das öffentliche Wohl und mit unermüdlicher Arbeitskraft und Arbeitslust bis zu dem letzten Atemzuge für uns gewirkt.

Die dankbare Verehrung seiner Mitbürger folgt ihm über das Grab hinaus.

Sein Andenken wird bei uns allezeit in Segen bleiben.

Thorn den 2. Februar 1912.

Der Magistrat. Dr. Hasse. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Trommer.

Nachruf.

In der vergangenen Nacht, am Morgen seines 82. Geburtstages, ist der

Gymnasial-Professor a. D., Herr

Carl August Boethke,

sanft entschlafen.

Seit 50 Jahren hat Herr Professor Boethke unserm Verein als eines der treuesten Mitglieder angehört und ist bei allen dem Handwerk und der Wohlfahrt der Bürgerschaft dienenden Bestrebungen des Vereins der eifrigste Mitarbeiter gewesen.

Sein Andenken wird in dem Verein unauslöschlich bleiben.

Handwerker-Verein Thorn.

In der
Kirche der Baptisten-Gemeinde Heppnerstr.
wird Herr **Adalbert Freiherr von der Recke** aus Barmen
Sonntag den 4. Januar, vormittags 9½ und nachm. 4½ Uhr,
noch über das Thema:
„Kampf und Sieg“
sprechen, dazu jedermann herzlich eingeladen ist. Eintritt frei.

Restaurant zum deutschen Kaiser, Leibitscherstr. 43.
Jeden Sonntag:
Großes Tanz-Kränzchen,
Eintritt und Tanz frei,
wozu ergebenst einladet **W. Bartz.**

Zinshäuser und Villen
in Danzig, Danzig-Langfuhr, Elbing, Graudenz, Oliva, Thorn und Zoppot, sind durch uns verkäuflich.
Weissermel & Scheller, Danzig,
Vorstädt. Graben 2 — Fernsprecher 3180.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachmittags 4½ Uhr: Jugendabteilung, abends 7½ Uhr: Frageabend, ½9 Uhr: Bibelstunde.

Gebrauchter
Flügel oder Klavier
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter **G. 30** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Stadttheater
Sonnabend den 3. Februar
abends, Anfang 8 Uhr:
Halbe Preise. Halbe Preise.
Polnische Wirtschaft.
Sonntag, 4. Februar 1912,
nachmittags 3 Uhr:
bei halben Kassenpreisen:
Polnische Wirtschaft.
Abends 7½ Uhr (rotes Abonnement):
Zum 1. male!
Giroflé-Girofla.

Drei Herrenpelze zu verkaufen.
Hotel schwarzer Adler.

Der Märchenkursus
von Frau **Professor Meta Römer-Neubner** findet jeden Sonnabend, von 5–6½ Uhr, in meiner Wohnung, **Seglerstraße 1, 1 Tr.,** statt. Honorar monatlich 2 Mk. (Ausspruch eines Kindes aus der Märchenstunde: „Es ist so schön in der Märchenstunde. **Da lernt man so viel für den deutschen Aufsatz!**“)
Anmeldungen erbeten von 12–2 Uhr oder schriftlich.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief an den Folgen einer Gehirnhautentzündung unser liebes Söhnchen
Rainer
im Alter von 7 Monaten.
Wohlau den 1. Februar 1912.
Oberarzt Dr. Barth
und Frau.

Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden
Töchterchens
zeigen an
Wilh. Penn und Frau
Paula, geb. Köhl.
Dt. Wilmersdorf, 1. Febr. 1912.

Suche Beschäftigung
als Waschfrau o. Aufwärterin.
Strobandstraße 18, 3 Tr., links.

Doliwa,
Stabsveterinär,
Schulstr. 10. Telephon 890.

Als Friseuse empfiehlt sich in u außer dem Hause. auch Monatskunden nehme ich noch an. Bestellungen auch per Postkarte. **Ella Meister,** Thorn, Friedrichstr. 10 12, 1, r. Billige Preise.

Nr. 28. Thorn, Sonnabend den 3. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das weibliche Geschlecht und die höheren Schulen.

Unter dieser Überschrift lesen wir in der von Jul Werner herausgegebenen trefflichen Zeitschrift **„Glaube und Tat“** folgende Ausführungen:

Die jüngst erfolgte Mädchenschulreform bedeutet einen wichtigen Markstein in der Geschichte des weiblichen Geschlechts. Was für einen Reichtum an Schulen gibt es jetzt, auf wieviel gesonderten Wegen kann nun auch das Mädchen seine Bildung erwerben, oder sich für einen selbständigen Beruf vorbereiten! Wie leicht ihm das heute gemacht wird, das wird erst klar, wenn man bedenkt, wie schwer es früher dem weiblichen Geschlecht wurde, Ziele zu erreichen, die sich heute Tausende von Mädchen stellen.

Gewiß ist dieser Reichtum an Schulen für Mädchen zunächst nur freudig zu begrüßen. Es wird immer als ein Vorzug betont werden müssen, wenn man, wie das heute wohl der Fall sein kann, den individuellen Eigenheiten des weiblichen Wesens auch in der Schule gerecht werden kann. Zu bestreiten ist auch nicht, daß die Frau von heute eine weitere und tiefere Bildung braucht als früher, wenn sie verständnisvoll in die reiche Kultur der Gegenwart hineinwachsen, wenn sie ihren Beruf als Gattin ihres Mannes, als Mutter ihrer Kinder allseitig fassen will. Aber unsere Mädchenschulen sollen auch dem erwerbenden Mädchen dienen. Die Heiratsmöglichkeiten werden ihm leider immer geringer. Wo nicht bedeutende Geldmittel vorhanden sind, da müssen es die Eltern einem Berufe zuführen, und eine Unmenge von Berufen sind ja dem weiblichen Geschlecht auch bereits erschlossen. Daraus ergibt sich von selber die Notwendigkeit, Schulen als Vorbereitungsstätten für diese Mädchen- oder Frauenberufe zu errichten.

Die Erfahrung rechtfertigt das Bestehen so vieler Schulen auch, wenigstens wenn man ihre hohe Besuchsziffer als Beweis gelten läßt. Es gibt viele Gymnasien, höhere Mädchenschulen und besonders auch Lehrerinnenseminare, in die so viele Mädchen strömen, daß sie garnicht alle Aufnahme finden können. Etwas weniger Zulauf zu den höheren Schulen wäre manchmal besser. Das ist schon oft mit Bezug auf die Knaben gesprochen worden, jetzt aber trifft diese Bemerkung erst recht auf die Mädchenschulen zu. Welches sind die Ursachen dieses Sturmes auf diese Bildungsstätten? In der Hauptsache zwei. Erstens spricht hier die falsche Wertung der Berufe ein Wort mit. Leider werden die mit Kopfarbeit ungebührlich über-, die mit Handarbeit unterschätzt. Die geistigen Berufe gelten in unserer Zeit, wo geistige Bildung ohne Trumpf ist, allein für vornehm; die mit körperlicher Arbeit werden unterschätzt. Daher drängen sich die Mädchen zu den höheren Schulen und an die Universitäten aus äußeren Rücksichten, obgleich ihnen manchmal das Beste dazu, die innere Berufung völlig abgeht. Schon jetzt findet man in manchen Berufen ein ernstes Ringen um eine Stelle. **Wie wird sich diese Konkurrenz aber erst heben, wenn das weibliche Geschlecht in den nächsten Jahren noch bedeutend mehr Berufswärterinnen auf den Plan schieben wird!** Dann wird natürlich die Auslese noch viel schärfer werden, und das **geistige Proletariat** wird sich **in beiden Geschlechtern noch vermehren;** es werden noch mehr Leute herumlaufen, die vielleicht lebensuntüchtig sind und ein verfehltes Dasein mit sich herumtragen. Wie manches von den Mädchen wird dann zu nichts kommen trotz des langen Schulbesuches, während sie **in einem Berufe mit Handarbeit, wo es an tüchtigen Kräften noch immer wie bei den Männern fehlt,** etwas Tüchtiges leisten und weit vorwärts kommen könnte. Außerdem soll das Weib in mancher Beziehung erst noch den Beweis seiner Tüchtigkeit erbringen. Es kann auch in dieser Hinsicht nicht gut sein, wenn sich so viele Mädchen zu geistigen Beruf , drängen denen Begabung und Neigung abgehen und die dann nur das ganze Geschlecht diskreditieren. Auch das mag mit betont werden, daß das Schulstudium immer mehr oder weniger **die körperliche Gesundheit angreift** und daß wir in unserem Lande, wo die Nervosität sowie so schon sehr verbreitet ist, **darauf halten** müssen, daß wir **möglichst viel gesunde, starke Frauen** erhalten.

Andere Mädchen besuchen die höheren Schulen und Universitäten nicht mit der ernstlichen Absicht, später einen Beruf auszuüben, sondern weil es **jetzt Mode** geworden ist, zu studieren. Es ist eine Laune des Zeitgeistes, es ist fast wie eine Sportfexerei, wenn manche Mädchen, denen jeder innere Trieb zum Studium fehlt, sich dennoch auf die Studienbank drängen, blos aus purer Eitelkeit, nur um sich zeitgemäß die höchste abgestempelte Bildung zu ersitzen. Jetzt, wo diese Verirrung erst ihren Anfang nimmt, ist es schon Zeit, auf die Lächerlichkeit und Verkehrtheit solcher törichten Ansichten hinzuweisen.

Provinzialnachrichten.

* **Culmsee**, 1. Februar. (Die Geschäftsräume der Reichsbanknebenstelle) in Culmsee sind in Zukunft an den Sonnabend-Nachmittagen von 2 Uhr ab für das Publikum geschlossen.

i. **Culmsee**, 1. Februar. (Sittlichkeitsverbrechen.) Verhaftet wurde gestern der 35jährige verheiratete Tischlergeselle Wisniewski von hier, welcher sich an einem 8jährigen Schulmädchen sittlich vergangen hat.

e **Schönsee**, 1. Februar. (Brandstiftung.) In Silbersdorf brannte die Scheune des Besitzers Ernst Wandel mit Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen ab; der Schaden ist recht bedeutend. Der Arbeiter Bruno Czajkowski aus Bromberg, der seit kurzer Zeit von Wandel beschäftigt wurde, gestand dem Gendarmeriewachtmeister, daß er den Brand angelegt habe. Czajkowski, dessen Zurechnungsfähigkeit bezweifelt wird, wurde in das Thorner Gerichtsgefängnis eingeliefert.

e **Briesen**, 1. Februar. (Unfall.) In Plywaczewo geriet der 5jährige Besitzersohn Friedrich Preuß mit einer Hand in das Getriebe des Dreschkastens. Dem Knaben wurden 2 Finger zermalmt.

tr. **Pfeilsdorf**, 1. Februar. (Verschiedenes.) Die günstige Entwickelung der Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briesen zeigen u. a. auch die immer häufiger werdenden Verladetermine auf den einzelnen Stationen. Vor kurzem fand hier die Abnahme von Rindvieh statt; heute ging wieder ein Waggon Schweine nach dem Westen. — In Kottenau fand gestern in der jüngsten Doppel-Brandangelegenheit seitens der Staatsanwaltschaft der zweite Lokaltermin statt. — Der hiesige Kriegerverein wird Kaisers Geburtstag am Sonnabend den 3. d. Mts. feiern.

Gr. Kommorsk, Kreis Schwetz, 31. Januar. (Überfahren und schwer verletzt.) Die 12jährige Tochter des Arbeiters Malinski, die sich an einen Schlitten angehängt hatte, glitt von den Kufen und wurde wurde von einem nachfolgenden Schlitten überfahren und schwer verletzt.

* **Strasburg**, 2. Februar. (Die westpr. Feuersozietät) in Danzig hat der Landgemeinde Langendorf zum Ankauf einer neuen Feuerspritze den Betrag von 304 Mark gewährt.

Krojanke, 30. Januar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung,) der ersten im neuen Jahre, wurden zu Vorsitzern die Herren Postsekretär Rolbes und Kaufmann Abraham Klein gewählt.

Prechlau, 31. Januar. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Schlosserlehrling Karl Schlichter aus Konitz, der, wie berichtet, in der hiesigen Mühle bei Reparaturarbeiten an einem Kessel verbrüht worden ist. Er starb gestern Abend im Krankenhause in Konitz nach qualvollen Tagen.

Danzig, 31. Januar. (Aus der Gesellschaft. Norddeutsche Kreditanstalt.) Eine Ballfestlichkeit fand am Dienstag beim Regierungspräsidenten Foerster statt, zu der etwa 100 Einladungen ergangen waren. Eine zweite Festlichkeit folgt am 17. Februar. Heute ist in Marienwerder Ball beim Regierungspräsidenten Dr. Schilling, dem am 8. Februar ein zweiter Ball folgt. Am 1. Februar gibt Oberpräsident von Jagow eine Abendgesellschaft. Am 3. Februar findet in Danzig der Juristenball, am 29. Februar der Ball der Leibhusaren und am 1. März der Ball der Professoren der Technischen Hochschule statt. — Die Norddeutsche Kreditanstalt teilt mit, daß der Aufsichtsrat Herrn Direktor Hermann Schede zur Mitleitung ihrer Niederlassung Danzig bestellt hat.

Danzig, 1. Februar. (Verschiedenes.) Der kleine Kreuzer „Berlin“, der am 19. Dezember v. Js. nach seiner Rückkehr von Agadir auf der kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt wurde, um verschiedenen Reparaturarbeiten unterzogen zu werden, ist heute wieder in Dienst gestellt worden und ist nach Kiel abgegangen, um erneut den Frontdienst bei der Hochseeflotte aufzunehmen. — Der Hauptetat der städtischen Verwaltung schließt für 1912 bei den bisherigen Steuersätzen mit 16 312 000 Mark ab, wozu noch extraordinäre Ausgaben von 306 700 Mark kommen, die teils aus Anleihen, teils aus Reservefonds der technischen Anstalten bestritten werden. Von direkten Gemeindesteuern sollen ergeben: die Einkommensteuer 2 819 500 Mark, die Gebäudesteuer 1 675 000 Mark, die Gewerbesteuer 505 500 Mark, die Betriebssteuer (von Gastwirtschaften) 28 000 Mark, die Wohnungssteuer 238 000 Mark. Daneben sollen bringen der Kaufschoß und die Umsatzsteuer 178 000 Mark, Hundesteuer 30 300 Mark, Biersteuer 75 000 Mark, Lustbarkeitssteuer 130 000 Mark. Die Gasanstalten sollen 628 410 Mark, die Wasserleitung 318 960 Mark, die Kanalisation 26 110 Mark, das Elektrizitätswerk 227 000 Mark, der Schlacht- und Viehhof 85 720 Mark, die Markthalle 55 200 Mark Überschuß bringen. Dagegen erfordert die Schulverwaltung 2 515 250 Mark, die allgemeine Verwaltung 1 055 240 Mark, die Armenverwaltung 728 730 Mark, die Polizeiverwaltung 376 880 Mark, die Feuerwehr 320 940 Mk., die Straßenreinigung 289 610 Mark, die an die Provinz zu zahlenden Provinzialabgaben 485 000 Mark Aufwendung aus Steuermitteln. Der Hochbauetat, der keine wesentlichen Neubauanforderungen enthält, schließt in Ausgabe mit 226 428 Mark, der Tiefbauetat mit 895 890 Mark im Ordinarium und 78 000 Mark im Extraordinarium ab. Größere Bauunternehmungen sind auch hier nicht vorgesehen, doch erfordert der laufende Straßenbau allein etwa 470 000 Mark. — Zu dem Schuppenbrande im Freihafenbezirk Neufahrwasser ist noch mitzuteilen, daß der Lagerschuppen selbst dem Eisenbahnfiskus gehörte, dem, da er seine Gebäude nicht versichert, ein Schaden von 140 000 Mark erwächst. Außerdem sind noch eine Anzahl Geräte des Fiskus verbrannt. Weiter sind die Krananlagen zerstört, den Schaden dafür hat allerdings die Baugesellschaft zu tragen. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 700 000 Mark.

Zoppot, 1. Februar. (Selbstmord?) Spurlos verschwunden ist seit Donnerstag eine auswärtige Lehrerin. Sie soll sich in der Nähe von Zoppot in der Ostsee ertränkt haben. Die angestellten Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

Osterode, 31. Januar. (Ein tödlicher Betriebsunfall) ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in der Dampfmahlmühle der Firma Müller und Herrnberg. Die Müllergesellen Paul Truschinski und Richard Liedtke hatten Nachtarbeit. Während das Werk im Betrieb war, soll der Riemen eines Elevators im dritten Stockwerk lose geworden sein. Diesen wollte Truschinski nun instand setzen, wobei er von dem Riemen erfaßt und in eine Scheibe geworfen wurde. Mit zermalmtem Kopf wurde der junge Mann auf den Fußboden abgeschleudert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Verunglückte ist erst 22 Jahre alt.

Lyck, 31. Januar. (Pocken.) In Prostken sind bei zwei aus Rußland abgeschobenen Personen die Menschenpocken ausgebrochen. Die Erkrankten sind in das Kreiskrankenhaus zu Lyck eingeliefert. Wie amtlich bekannt gegeben wird, herrschen in Grajewo und Umgegend die Pocken in erheblichem Umfange.

Heiligenbeil, 1. Februar. (Wo sind die Erben?) Ohne Erben zu hinterlassen starb am Schlaganfall in Balga die Rentiere Florentine Jonas im 77. Lebensjahre. Der Nachlaß beträgt 22 353 Mk. Außerdem gehören der Verstorbenen Grundstücke im Werte von etwa 100 000 Mark. Richtige Erben sind bis jetzt unbekannt.

Sensburg, 1. Februar. (Wegen Kindesmordes) wurde das 20 Jahre alte Dienstmädchen Gertrud Loscher von hier durch das Schwurgericht in Lyck zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Kraupischken, 1. Februar. (Einen schrecklichen Selbstmord) verübte am Sonntag Morgen der Altsitzer Szallies in Buttkuhnen. Als seine Angehörigen im Stalle das Vieh melkten und fütterten, ging er in die Küche und übergoß sich mit Petroleum, das er dann anzündete. Auf Rufe seines

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„So eine Art verspätetes Kinderkrankheit hatte mich alten Knaben heimgesucht!“ sagte er endlich, dem Blicke möglichst ausweichend.

„Vielleicht gar die Masern?“ versetzte sie neckend mit schelmischem Lächeln.

Er lachte ebenfalls glücklich, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein. — —

Sie hatten das erste Dorf erreicht.

„Wollen wir nicht halten und eine kleine Erfrischung zu uns nehmen?“ frug er und deutete dabei auf einen hübsch aussehenden Gasthof, der von einem reizenden, in voller Blüte prangenden Gärtchen umgeben war, das den Reisenden einladend entgegenwinkte. Auch dem Kutscher und den Pferden wird eine kleine Pause willkommen sein?“

Dosia nickte zustimmend bei diesem angenehmen Vorschlag des Offiziers, da sie einen gewaltigen Appetit verspürte.

In dem lieblichen Gärtchen, in einer von Fliedergebüsch versteckten Laube ließ Zingenburg ein Tischchen decken und allerlei auftragen, was nur zu erlangen war. In der heitersten Stimmung, unter Lachen und Plaudern und eifrigem Zuspruch der vorgesetzten Speisen und einer Flasche ziemlich guten Rheinweins, der bald noch eine folgte, verflog den beiden jungen Menschenkindern eine Stunde wie im Nu. Sie ahnten, daß dieser herrliche Frühlingstag ewig in ihrer Erinnerung bleiben würde.

Dosia hatte sich behaglich zurückgelehnt, ihre Augen strahlten und ihr Antlitz war mit tiefer Glut bedeckt. Die Sonnenreflexe, die durch die in leisem Winde schaukelnden Zweige der Sträucher huschten, tanzten über ihr liebes Gesichtchen hin und verfingen sich in den goldigen Löckchen.

Entzückt betrachtete Zingenburg ihr Bild, das sich vom grünen Hintergrunde der Laube so lieblich abhob. Und dieses reizende Wesen war die Schwester seines Gegners. Hätte er nur von dieser Tatsache die geringste Ahnung gehabt! Aber wie sollte er? Wer hätte diesem ihm so sehr unausstehlichen Menschen eine solche Schwester zugetraut? Nicht die allergeringste Ähnlichkeit hatten die beiden miteinander. Aber warum haßte er diesen Sumanow eigentlich? Wenn man ehrlich sein wollte war dieser doch stets ein ganz netter Mensch gewesen und hatte ihn immer nur auf das liebenswürdigste und freundschaftlichste behandelt. Er, Otto Zingenburg, selbst war es gewesen, der den jungen Russen herausgefordert und auf das gröblichste beleidigt hatte. Seine Tat erschien ihn mit einemmal unehrenhaft, ja tadelnswert. Auch der Grund seiner Handlungsweise war durchaus nicht stichhaltig. Weshalb war er dem jungen Manne so schroff und feindselig entgegengetreten?

In seiner Erinnerung tauchte plötzlich die herrliche Erscheinung Magdalenas auf, welche er in der letzten Zeit beinahe ganz vergessen hatte. Wie verblaßt war sie auf einmal neben diesem herrlichen, lieblichen Kinde, welches sein Herz im Sturm erobert hatte. Und er war nun mit der anderen so gut wie verlobt! Gab es denn gar keinen Ausweg, um sich wieder los zu machen? Er sah auf den prächtigen Strauß nieder, der für Magdalena bestimmt war, den Dosia in der Hand hielt und lächelte stillvergnügt. Wie der Mensch doch seine Wünsche und Hoffnungen ändern kann, dachte er. Doch diesem reizenden Wesen zuliebe wollte er den Kampf mit dem Bruder und der Braut aufnehmen. Er wußte, daß es ihm nicht schwer fallen würde, von ihr loszukommen, denn er war so wenig eitel anzunehmen, daß sie sich darüber nicht allzusehr zu betrüben vermochte.

„Wie schön ist es hier!“ rief Dosia jubelnd und sah leuchtenden Blickes umher. „Viel schöner als in dem langweiligen Klostergarten unter der strengen Aufsicht der frommen Schwester. Welch ein angenehmes Gefühl das ist, einmal recht lustig sein zu dürfen und sich ganz frei, ohne jegliche Bevormundung, zu wissen!“

„Glauben Sie nicht, daß Sie an mir einen weniger strengen Beschützer haben als an den ehrwürdigen Schwestern?“ frug er mit komischem Ernste. „Ich dulde keine Ungehörigkeiten!“

Beide lachten so laut und ausgelassen lustig, daß es bis auf die sonst so stille Landstraße hinaustönte. Bald rollte der Wagen mit seinen fröhlichen Insassen wieder von dannen, seinem Ziele zu. Dosia ahnte, wie sie hilflos auf der Bahnstation weilte, nicht, daß ihr anfängliches Mißgeschick sich so befriedigend lösen würde.

22.

Als Zingenburgs Equipage vor dem Schlosse Dosias Vaters hielt und er ihr beim Aussteigen behilflich war, zeigten die Mienen der herbeigeeilten Diener keine geringe Überraschung. Man hatte ja keine Ahnung von ihrer Ankunft gehabt und war nicht im mindesten zu ihrem Empfang vorbereitet. Mit besonderer Eile nahm der junge Offizier raschen, wenn auch innigen und herzlichen Abschied und versprach morgen wieder zu kommen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und ihrem Vater und Bruder einen freundschaftlich nachbarlichen Besuch abzustatten.

Als Dosia das prächtige Herrenhaus mit dem weiten Parke dahinter betrachtete, jubelte es in ihrem Herzen hell auf. Wie schön es doch daheim war! Berge und Wälder ringsum, die sie besteigen und durchstreifen konnte, in der Nähe ihrer lieben Angehörigen und den reizenden, jungen Offizier als Nachbarn! Welch herrliches Leben mußte dies werden! Ihre Freude wurde aber bald getrübt, als ihr lauter fremde Menschen entgegenkamen und kein freundliches Wort des Willkommens an ihr Ohr drang. Als man ihr nun mitteilte, daß die beiden Herren, Vater und Bruder, verreist seien, fühlte sie sich unendlich verlassen und verzagt und war nahe daran, in Tränen auszubrechen.

Sie zürnte dem Leutnant, daß er trotz ihrer Bitten ihr nicht ins Schloß gefolgt war, da wäre sie ja doch nicht so einsam und verlassen gewesen. Ihr einziger Trost war, daß er ja morgen zu kommen versprochen hatte. Sie vermochte kaum den nächsten Tag zu erwarten.

Viktor war auch nicht anwesend, sonst würde er sich der Schwester seines Freundes fürsorglich angenommen haben.

Rudolf Bärmann und dessen Frau waren ihr die einzigen sympathischen Menschen im Schlosse, zu welchen sie sofort Vertrauen faßte. Während man in aller Eile einige Zimmer für sie in Stand setzte, weilte Dosia in der kleinen behaglichen Stube des Kutschers. In ihrem Auftrage wurde eine Depesche an Boris abgefertigt, in welcher ihm ihre Ankunft gemeldet wurde. Sie schrieb außerdem noch einen ausführlichen Brief an Boris, worin sie ihm alles weitere mitteilte und ihn dringend bat, ja bald nachhause zu kommen und sie nicht in dem großen, einsamen Schlosse allein zu lassen. — —

Neffen, der den Onkel als Feuersäule stehen sah, eilten die Angehörigen herbei. In diesem Augenblick fiel der Unglückliche, der schreckliche Brandwunden erlitten hatte, zu Boden. Ärztliche Bemühung war vergeblich. Nach fünf Stunden starb der Mann. Religiöser Wahnsinn soll ihn in den Tod getrieben haben. Mehrere Selbstmordversuche waren ihm vorher mißglückt.

Mohrungen, 31. Januar. (Schulbrand.) Heute früh, kurz nach 6 Uhr, bemerkte man in der kleinen am Mohrunsee gelegenen Stadtschule Feuer. Die sofort alarmierte Feuerwehr war nicht mehr imstande, dem Feuer Einhalt zu gebieten. Die Schule, in der sich zurzeit drei Klassen, die 6. und 1. Mädchenklasse und die 4. Knabenklasse, befinden, brannte bis auf die massiven Ringmauern vollständig aus.

Königsberg, 31. Januar. (Generallandschaftsdirektor Geheimer Oberregierungsrat Dr. Kapp) wird auf Einladung der Dorpater ökonomischen Gesellschaft am 9. d. Mts. in Dorpat (Rußland) über die Bedeutung der Lebensversicherung, insbesondere für die Entschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes, einen Vortrag halten.

* **Stralkowo**, 1. Februar. (Zahlreiche Unglücksfälle durch Kohlenoxydgas) ereigneten sich in dem nahen Rußland. Nachdem vor acht Tagen zwei Kaufleute in Slupca infolge Kohlendunstvergiftung ihren Tod gefunden, sind jetzt wieder vier Personen in Zagorow auf dieselbe Weise ums Leben gekommen. Schuld an den Unglücksfällen tragen die Öfen mit Schiebervorrichtung, wie man sie in Rußland meistenteils noch antrifft.

d. **Strelno**, 1. Februar. (Erstickt) ist der Sattler Kurawski in Chelmce. Als er gestern nicht zur gewohnten Zeit in der Werkstätte erschien, wurde in seine Schlafstube geschickt, welche mit Rauch gefüllt war. Kurawski selbst wurde tot im Bette liegend aufgefunden. Die Stube war am Abend geheizt worden und K. durch den dem Ofen entströmenden Rauch erstickt.

Gnesen, 1. Februar. (Besiedelung. Kohlengasvergiftung.) Das Gut Kleryka gelangt als die letzte Besitzung der Ansiedelungskommission im Kreise Gnesen im Frühjahr zur Aufteilung und Besiedelung. Es werden 8 größere und 30—40 kleinere Stellen mit nur einigen Morgen Acker gebildet werden. Die Rente wird bei der Vorzüglichkeit des Bodens auf wenigstens 18 Mk. pro Morgen bemessen werden. — An Kohlenoxydgasvergiftung starb der Bursche eines hiesigen Oberstleutnants. Er wurde bewußtlos im Bette liegend vorgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Heute fand die Überführung der Leiche in die pommersche Heimat statt.

N. **Fordon**, 1. Februar. (Feuer.) Heute Nacht gegen 3½ Uhr brach in dem Dachstuhl des Wohnhauses des Fleischermeisters Müller Feuer aus. Das zweistöckige Vorderhaus brannte vollständig nieder. Fleischermeister Müller konnte die Möbel retten, während die auf dem Boden zum Trocknen hängende Wäsche verbrannte. Der in dem Hause befindliche Manufakturwarenladen brannte vollständig, wobei für 15—20 000 Mark Waren verbrannten. Auch verbrannten K. die sämtlichen Möbel. Der Briefträger Redwanz hätte bei dem Feuer seinen Tod gefunden, wenn ihn nicht im letzten Augenblick Angestellte der Gebrüder Kosch vermißt und durch Einschlagen der Tür geweckt und gerettet hätten. Die Geschädigten waren sämtlich versichert.

Schneidemühl, 1. Februar. (Schwerer Raubanfall.) Einem Glaser hatte ein Kaufmannsgehilfe einen Brief mit 1,50 Mark in Marken unterschlagen. Als der Glaser dem Gehilfen in der Nacht zum 27. Januar drohte, ihn anzuzeigen, bat dieser, das zu unterlassen, und versprach, eine Flasche Wein zu spendieren. Beide gingen dann mit einem Händler gegen 2 Uhr nachts über die Notbrücke. Dort warf der Kaufmannsgehilfe den Glaser plötzlich an die Erde, mißhandelte ihn und entriß ihm gewaltsam das Portemonnaie mit Inhalt. Der Täter und der Händler packten sodann den Glaser, hoben ihn über das Brückengeländer und versuchten, ihn in die Küddow zu werfen. Der Glaser klammerte sich aber am Geländer fest und konnte auf einen Balken treten. Beide Angreifer versuchten nunmehr, ihn loszureißen und schlugen in roher Weise mit Fäusten auf ihn los, indem sie riefen: „Lump, schwöre, daß du nichts anzeigen willst, oder du schwimmst!“ Als der Glaser das Versprechen abgegeben hatte, ließen sie von ihm ab und entfernten sich. Die Täter sind ermittelt.

Pakosch, 31. Januar. (Angefallen und mit Totschlag bedroht) wurde gestern auf dem Wege von Bartschin nach Kalkwerk Krotoschin ein Knabe von einem unbekannten Mann. In seiner Angst gab ihm der Knabe seine Barschaft von 2,40 Mark. Hierauf lief der Knabe nach Krotoschin und teilte dort den Vorfall mit. Es nahmen sofort mehrere Personen die Verfolgung auf, und es gelang ihnen auch, den Fremden festzunehmen. Es handelt sich um den mehrfach vorbestraften Arbeiter Ludwig Koslowski aus Pakosch.

Meseritz, 1. Februar. (Ernennung.) Landgerichtsdirektor Schubert in Halle a. S. ist zum Präsidenten des Landgerichts in Meseritz ernannt worden

Stolp, 30. Januar. (Elektrische Überlandzentrale.) In den letzten Wochen sind im hiesigen Kreise in zahlreichen Orten Gemeinde- bezw. Gemeindevertreterversammlungen abgehalten worden, in denen der Kreiswiesenbaumeister Spies im Auftrage des Kreises Vorträge über die vom Kreise Stolp geplante elektrische Überlandzentrale bei Kleinganzen (Glambockerwerk) hielt. Der Redner beschrieb in kurzen Worten die Wichtigkeit des Kulturwerks, dessen voraussichtliche Entwicklung im Interesse der Industrie und besonders der Landwirtschaft liegt und führte an Beispielen die Billigkeit der Elektrizität gegenüber anderen Betriebskosten vor. Sämtliche Gemeinden, in denen Vorträge abgehalten wurden, haben beschlossen, sich an dem Unternehmen zu beteiligen und Aktien von der Stromverwertungs-Aktiengesellschaft zu Stolp, Schlawe, Lauenburg zu erwerben sowie den Bau eines Leitungsnetzes für die Niederspannung der einzelnen Ortslagen auf eigene Kosten zu übernehmen. Auch in den übrigen Ortschaften des Kreises werden derartige Vorträge stattfinden.

Stolp, 31. Januar. (Ein alter 48er Veteran) lebt in dem nahen Torfe Bakel bei seinem Sohne. Es ist der am 18. November 1828 in Ruhnow (Kr. Schlawe) geborene Altsitzer Röske. Er diente vom 29. September 1843 bis dahin 1851 in der 11. Kompagnie des Füsilier-Bataillons des 21. Infanterie-Regiments in Gnesen. Im Felde stand er gegen die polnische Insurrektion, auch nahm er an der Mobilmachung gegen Österreich 1850/51 teil. Den Feldzug gegen Österreich 1866 konnte er wegen Erkrankung nicht mitmachen. Röske ist geistig vollkommen rege und trägt die Last des Alters in körperlich verhältnismäßig rüstigem Zustande. Allerdings langen die Kräfte zur Arbeit nicht mehr aus. Er ist Inhaber der Denkmünze 1848/49 und der Dienstschnalle.

Greifswald, 31. Januar. (Zu der Studentenmensur,) die mit dem Tode des einen Beteiligten endete, wird noch folgendes gemeldet: Die Obduktion hat ergeben, daß der Tod des Studenten Reutelhuber durch Verblutung nach einer schweren Brustkorbverletzung eingetreten ist. Die Leiche ist bereits freigegeben und nach Lundwigshafen, der Heimat des Verunglückten, übergeführt worden. — Nach einer späteren Meldung des „Berliner Lokal-Anz.“ ist der Student Reutelhuber während der Mensur ausgeglitten und direkt in die Klinge seines Gegners gefallen, die ihm die Lungenschlagader verletzte.

Ueber die Schwetzer Fahrt der Danziger Hochschüler

veröffentlicht einer der Teilnehmer, der Student der Architektur Franz Tominski, in der „Danziger Zeitung“ eine nähere Schilderung, der wir folgendes entnehmen. Zum 200jährigen Geburtstage Friedrichs des Großen hatte der akademische Sportklub Danzig, e. V., eine allgemeine Studentenversammlung einberufen. Im Anschluß an diese wurden die Kommilitonen gebeten, sich möglichst zahlreich an einer von zehn Mitgliedern dieser Korporation geplanten Fahrt nach Schwetz zu beteiligen, um dort Wahlhilfe und Schlepperdienste zu leisten. Eigentlich ganz wider Erwarten meldeten sich sogleich 20 Herren, später noch 30 Herren. Die nötigen Geldmittel zur Reise stellte Kommerzienrat Münsterberg zur Verfügung. Donnerstag, um 5 Uhr morgens, fanden wir uns also (35 an der Zahl) in der Halle des Danziger Hauptbahnhofs ein, hauptsächlich Korporationsstudenten von den verschiedensten Verbindungen, aber auch einige freie Studenten. Ein Wagen (Studentenklasse) nahm uns auf, und fort ging es. Auf der Station Morroschin stiegen drei Leute ein, die von uns in starker Weise für von Halem, den deutschen Sammelkandidaten, „geeilt“ wurden. In Hardenberg verließen uns unter beiderseitigen Wünschen des Erfolges 14 unserer Kommilitionen, um sich mit der Kleinbahn nach Neuenburg zu begeben, um dort Wahlhilfe zu leisten. In Schwetz wurden wir von dem Vorsteher der Präparandenanstalt, einem Amtsrichter und anderen Herren in Empfang genommen und durch die Stadt zu Wildt's Hotel geleitet, wo wir frühstückten. Unterwegs bemerkten wir an Mauern, an quer über die Straße gespannten Drähten, an Erkern, in Schaufenstern große blaue Plakate, welche die gesamten deutschen Bürger zur Wahl für von Halem aufforderten. Wir wunderten uns allgemein über die geringe Agitation; auf polnischer Seite war überhaupt nichts zu erblicken. Im Laufe des Tages sollten wir dann auch eine vollkommene Aufklärung erhalten. Nach dem Frühstück wurden wir in einzlne Gruppen geteilt; vier Herren mußten mit der Bahn nach Terespol zurück und von dort nach dem großen Dorfe Osche fahren; fünf wurden dem Bezirk 1 (Rathaus), je sechs den Bezirken 2 und 3 (Kaiserhof und Kowallek) zugeteilt. Ehe wir uns trennten, wurde uns aufs dringendste eingeschärft, auf falsche deutsche Wahlzettel aufzupassen. Um für den Landrat von Halem abgegebene Stimmen ungiltig zu machen, hatte das polnische Wahlkomitee fast im ganzen Kreise kurz vor dem Stichwahltage Zettel an deutsche Bürger und Bauern verschickt, die die falsche Aufschrift hatten: von Halem-Schweiz und von Halm-Schwetz. Um die Stimmen für den deutschen Sammelkandidaten zu zersplittern, hatten sie ferner per Post an deutsche Wähler mit „Das Wahlkomitee“ unterzeichnete Aufrufe gesandt, die den Empfänger aufforderten, seine Stimme für einen Herrn von Wuthenow (?) abzugeben, „der Herr Landrat sei im letzten Augenblide zurückgetreten, da er einsähe, daß er zuviel Feinde habe“. Nachdem wir noch einen schönen Spaziergang zu der alten Ordensburg mit dem prächtigen Turme, den wir bestiegen, gemacht hatten, verteilten wir uns in die uns zugewiesenen Bezirke. Vier meiner Klubkameraden und ich gingen in das deutsche Wahlbureau für den Bezirk 1, die dicht neben dem Rathause gelegene Konditorei Hennig, die in später Nacht der Ausgangspunkt für die Revolte werden sollte. Ein Einblick in die Wählerliste zeigte mir, daß am Stichwahltage von 515 Wählern 512 gewählt hatten. Von den drei Nichtwählern war einer Deutscher. Mit welchen Mitteln hier aber auch auf beiden Seiten gearbeitet wurde, das sollten wir bald kennen lernen. Da war ein Justizrat, der am Abend vorher extra von Montreux herbeigeeilt war; pünktlich 10 Uhr genügte er seiner Pflicht und begab sich dann sofort per Auto nach Terespol, um von hier aus mit dem Schnellzuge die Rückreise nach Montreux anzutreten. Einem deutschen Arbeiter in Essen war Geld für Fahrt und Unkosten gesandt, er war da und wählte. Von Berlin war wohl ein Dutzend herübergeholt. Einem Schiffer war längs des Flusses Geld telegraphisch nachgeschickt worden usw. Kurz nach 10 Uhr betraten wir fünf das Rathaus, wo das Wahlgeschäft bereits in vollem Gange war. Gemäß den erhaltenen Anordnungen verteilten wir uns auf der Treppe zum Wahllokal. Unsere Hauptaufgabe war es, die deutschen Wähler auf falsche Stimmzettel aufmerksam zu machen, diese durch richtige zu ersetzen und darauf zu achten, daß keinem Deutschen der vor der Tür erhaltene oder von Hause mitgebrachte Zettel ent- oder eingerissen wurde. Wenn wir bisher glaubten, es auch in Schwetz mit einer geheimen Wahl zu tun zu haben, so wurden wir bald eines besseren belehrt. Hier ist die Reichstagswahl eine vollkommen öffentliche. Von mehr als 99 Prozent aller Wähler steht sicher fest, ob er deutsch oder polnisch gewählt. Daher auch fast gar keine Wahlagitationsmittel. Von allen Zettelverteilern hatte in keinem der drei Wahlbezirke irgend jemand ein Abzeichen oder Schild, das ihn als Deutschen oder Polen kennzeichnete. Schweigend standen wir uns zunächst gegenüber; bald tauten wir aber auf. Ein Pole bot mir eine echt deutsche Zigarette (Borg Nr. 18) an, und das Gespräch begann. Erst von allgemeinen Sachen, dann jedoch von der Wahl. Was hörte ich da alles von der Androhung schwerer kirchlicher Strafen usw.! — Gegen 2 Uhr wurde ich von meinem Posten abgelöst, nahm schnell die Mahlzeit ein und begab mich dann den beiden anderen Wahllokalen, um mir dort den Betrieb anzusehen. Wie anders sah es dort aus! Im Bezirk 2 (Kaiserhof) ging es noch einigermaßen leutselig zu; aber bei Kowallek (3) lag schon die Gewitterstimmung in der Luft. Über 50 Polen standen vor dem Hause, das ganze Treppenhaus überflutet, sodaß ich nur mit Mühe durch konnte. Hier waren aber auch zufälligerweise unsere kräftigsten Studenten. Noch ehe ich jemand sehen konnte, hörte ich: „Hier, Landrat von Halem, alle polnischen Zettel ungiltig!“ und eine andere Stimme: „Alle anderen Zettel sind polizeilich verboten!“ Ich bewunderte den Mut unserer Kommilitonen, die diese Töne mitten in einer ihnen um das Zwanzigfache überlegenen polnischen Menge schwangen. Oben im Wahllokal selber erfreute ich mich an einem „Knallroten“, der mit Donnerstimme ein über das andere mal: „Wählt den Landrat! Pschakrefft!“ rief. Die Sozialdemokraten haben in Schwetz fast sämtlich deutsch gewählt, wie sie überhaupt namentlich in diesem Bezirk unseren Studenten eine wertvolle Hilfe gegen den Andrang der Polen waren. Inzwischen hatte schon auf beiden Seiten der Schlepperdienst eifrig begonnen. Man holte so ziemlich alle Kranken aus dem Krankenhause. Einem Polen waren am Tage vorher beide Beine abgefahren; auch er mußte wählen! 102jährige Greise wurden herangeschleppt; viele Polen konnten überhaupt den Namen, der auf dem Wahlzettel stand, garnicht lesen.

Nach Ende des Wahlgeschäfts begaben wir fünf Studenten uns nun in das Kasino im Wildtschen Hotel, wohin uns die etwa 50—60 akademischen Bürger von Schwetz zu einem Festkommers eingeladen hatten. Allmählich versammelten sich die Schwetzer Herren und unsere 18 Studenten; einer war noch gegen Mittag von Danzig gekommen; gerade er hatte beinahe das linke Auge einbüßen müssen. Man setzte sich bunt durcheinander und erzählte einander von den Erlebnissen des Tages. Um etwa 9½ Uhr verließen einer meiner Klubkameraden und ich die fröhliche Gesellschaft; wir wollten noch einmal in die Konditorei Hennig, um beim Verzehren eines Kuchens zwei schönen Mädchenaugen (und Schwetz hat viel schöne Mädchen!!) vielleicht für immer Lebewohl zu sagen. In der Konditorei fanden wir gerade noch zwei freie Plätze. Als der deutsche Sieg bekannt wurde, war der Jubel groß. Sofort mußten wir zwei unsere Mäntel ausziehen und uns mit den Schwetzer Bürgern, größtenteils Kaufleuten, an eine lange Tafel setzen. Eine Flasche Selt fuhr nach der anderen auf. Der älteste Herr übernahm das Präsidium und hielt eine sehr schöne Rede, darauf wir beide abwechselnd wohl jeder ein halbes Dutzend. Schließlich sang ein jüdischer Kantor mit wunderbarem Tenor das „Heidegrab“. Damit war die musikalische Ader getroffen; sofort hieß es: wir müssen hier Musik haben, wer holt einen Klavierspieler? Ein Herr lief schnell weg, und dieser Unglückswurm bestellte statt eines Klavierlehrers sechs Bläser. Nach ungefähr 20 Minuten hören wir plötzlich vor der Türe die deutsche Nationalhymne spielen. Wir beide stürzten hinaus, liefen zur Musik, die um einen Marmortisch mit Eisenfuß (aus der Konditorei) stand. Zwei Petroleumlampen sorgten für die nötige Beleuchtung, da der Himmel vollkommen bezogen war und wir bereits mittlerweile 12 Uhr nachts hatten. Mein Freund riß jemand den Stock weg, sprang auf den Tisch und dirigierte wie zwei. Die Nationalhymne wurde kräftig gesungen. Gleich darauf ertönte ein Marsch (Preußenmarsch). Jedoch kaum war er zuende, als mein Klubkamerad, der während der ganzen Zeit andauernd mit Eisstücken bombardiert wurde, herunterſprung, der Tisch ergriffen und einem Gerichtsaktuar auf dem Kopfe zerschlagen wurde. Der Arme lief jammernd umher. Hiermit war das Zeichen zu einem furchtbaren Handgemenge gegeben. Unter den 200 Menschen, die auf dem Marktplatze die Musik umgaben, war kein einziger Deutscher. Panikartig stürzten wir unter beständigen Hieben in die Konditorei zurück, die Türe sofort hinter uns zuriegelnd. Drinnen 20 Deutsche, darunter verschiedene alte und gebrechliche, draußen vielleicht 200—300 aufs äußerste erregte Polen! Nun begann erst das Schönste: Eine Scheibe nach der anderen wurde unter Gebrüll eingeschlagen. Schließlich ging es gegen die Türe. Unter furchtbarem Krachen wurde eine Türfüllung zertrümmert, die uns an die Köpfe sauste. Unser letztes Stündlein schien gekommen. Ohne Hilfe wäre jetzt das Lokal gestürmt, demoliert und wir einem ungewissen Schicksal ausgesetzt worden. Verzweifelt drehte ich die Kurbel des Telephons wohl zwanzigmal und schrie in dem allgemeinen Lärm immer wieder die Worte: „Studenten in Wildts Hotel sofort zu Hilfe, wir sind in Lebensgefahr!“ In zehn Minuten hatten wir dann Hilfe, und nun ging es durch eine Seitentür hinaus. Ich ergriff einen schmalen Fensterrahmen, ein anderer einen Spaten usf., und dann wurde gehauen . . . Allmählich zog sich die polnische Menge zurück. Leider war es stockfinster, sodaß nur wenige Verhaftungen vorgenommen werden konnten. Häufig prügelten sich die Deutschen sogar untereinander. So bekam mein Freund von einem Deutschen einen Schlag mit dem Stock auf die Nase, wobei die Wirkung besonders schön eintrat. Aber er wich nicht zurück. In einem kleinen Sonderkampfe schlug er mit zwei anderen Kommilitonen etwa 40 mit Stöcken bewaffnete Polen in die Flucht. Die weiteren Einzelheiten des Kampfes entziehen sich zumteil meiner Kenntnis, da in der Dunkelheit Genaueres überhaupt nicht zu erkennen war. Hierin Licht bringen wird wohl die Gerichtsverhandlung gegen die fünf an diesem Abend verhafteten Aufrührer. Gegen 2 Uhr sammelten wir Deutschen uns und zogen nach dem Wildtschen Hotel, wo wir bis weit nach 3 Uhr den Sieg des deutschen Sammelkandidaten feierten. — Freitag Vormittag verließen wir das schöne Schwetz. Kehrte auch mancher fast bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen heimwärts, so nahm doch jeder von uns etwas Bleibendes mit: Wir alle hatten einen tiefen Einblick in den Kampf bis aufs Messer zwischen dem Deutsch- und dem Polentum getan. So etwas muß man erlebt haben!

Dosia durchstreifte dann den prächtigen Park und begab sich am Abend ziemlich zeitig, nachdem sie nur wenig von dem opulenten Souper, welches man der jungen Baronesse vorgesetzt, genossen hatte, zur Ruhe. Sie war von der Reise sehr ermüdet und schlief, kaum daß sie sich in den schwellenden Kissen ihres Lagers behaglich ausstreckte, fest ein. Auf ihrem Nachttischchen dufteten die schönen Marechal-Niel-Rosen, die sie vorsorglich in frisches Wasser gesetzt hatte und ihr letzter leuchtender Blick hatte den herrlichen Strauß gestreift, bevor sich die langen Seidenwimpern zum Schlummer schlossen.

Auf dem reizenden Antlitz der Schlafenden lag ein glückliches Lächeln und die rosigen Lippen, die halb geöffnet die weißen Zähnchen durchschimmern ließen, bewegten sich vonzeit zuzeit.

Von wem wohl das liebliche Mädchen träumen mochte?

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als das junge Mädchen erwachte. Sie schien angenehm überrascht, als sie statt der grauen, düstern Mauern des alten Klosters ihr reizendes Schlafzimmer begrüßte. Nachdem sie sich rasch angekleidet hatte, zog sie die Klingel, um sich ihr Frühstück zu bestellen.

Ein sehr nett gekleidetes Stubenmädchen erschien und überreichte ihr eine Depesche. Diese war von Boris und sprach er darin seine Freude aus über ihre Heimkehr, doch schrieb er bedauernd, daß es ihm erst in einigen Tagen möglich sein werde, nachhause reisen zu können.

Sie war über diese Botschaft höchst betrübt!

Was sollte sie nun die ganze Zeit über hier allein beginnen? Hoffentlich würde ihr Zingenburg recht oft Gesellschaft leisten. Bei dem Gedanken an ihn fühlte sie eine jähe Glut in den Wangen und rasch trat sie an den Trumeauspiegel, um ihr Äußeres auf das sorgfältigste einer Prüfung zu unterziehen.

Wie ärgerlich, daß sie ihr Reisekleid wieder anziehen mußte. Im Laufe des heutigen Tages oder gar erst morgen würde sie die übrige Garderobe, die man ihr nachzusenden versprach, erhalten. Sie eilte in den Park. Dort in einer schattigen Laube, die sie gestern mit Entzücken bemerkte, wollte sie ihrer lieben Ella einen ausführlichen Brief schreiben, in welchem sie der Freundin ihre Erlebnisse, vor allem aber das originelle Abenteuer mit Zingenburg mitzuteilen beabsichtigte. — — —

Es mochte 11 Uhr vormittags sein, als eine Equipage vor das Portal des Herrenhauses rollte und Leutnant von Zingenburg in Galauniform derselben entstieg. Obzwar sein Äußeres stets tadellos war und nie etwas zu wünschen übrig ließ, so konnte ein sorgfältig beobachtender Sachverständiger doch erkennen, daß er heute eine ganz besondere Sorgfalt auf seine Toilette verwandt hatte.

Er wünschte die Herren Sumanow zu sprechen, ob Vater oder Sohn, sei ihm ganz gleich, hatte er einem Diener zu melden befohlen. Dieser teilte ihm mit, daß die beiden abwesend seien und sich nur das Fräulein im Schlosse befinde.

Zingenburg war diese Mitteilung, wie es schien, garnicht unangenehm, denn über sein Gesicht flog ein freudiger Widerschein bei derselben.

„Lassen Sie bei dem gnädigen Fräulein anfragen, ob dasselbe mich empfangen will!“ sprach er zu dem Diener, ihm seine Visitenkarte überreichend, erregt und ungeduldig. Mit tiefer Verbeugung verschwand der Lakai.

Als er zurückkehrte, bedeutete er dem Offizier, ihm in den Park zu folgen, das gnädige Fräulein weile eben in der Rebenlaube ziemlich am Ende desselben.

„Lassen Sie nur, ich finde allein!“ wehrte er die Begleitung des Dieners ab und eilte mit beflügelten Schritten durch die blühenden Gänge der Parkanlagen. Mächtige Lindenbäume, die in den heißen Sommertagen köstliche Kühle und Schatten spendeten, erfüllten mit dem lieblichen Duft ihrer Blüten die Wege, die mit einem zarten weißen Teppich bedeckt waren.

Zingenburg trug heute wieder einen köstlichen Strauß Rosen in der Hand, doch waren es diesmal tiefrote „Gloire de Dijon“. Er verbarg das Bukett hinter sich, um seine neue Herzenskönigin erst im letzten Augenblick damit zu überraschen. Endlich hatte er sein Ziel erreicht und näherte sich behutsam mit leisen Schritten der Laube. Die kleine Baronesse, welcher der Besucher nicht gemeldet worden war, saß mit glühenden Wangen ruhig schreibend im Hintergrunde derselben. In ihren goldigen Löckchen spielte ein leiser, kosender Zephyr, der durch die noch wenig Schatten spendenden Ranken der Laube eindrang und ihr zeitweise die auf dem Tische liegenden Briefbogen zu rauben suchte.

„Guten Morgen, Fräulein Dosia!“ platzte der Leutnant vor ihr ganz unerwartet mit heller fröhlicher Stimme heraus. „Wie freue ich mich, Sie allein und ungestört sehen und sprechen zu können!“

Mit einem Schrei war sie zusammengefahren und hatte im Aufspringen ihre Briefmappe auf die Erde geschleudert. Der Brief an Ella, sowie mehrere rosenrote Blättchen flatterten gerade zu Zingenburgs Füßen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Februar. 1911 Ankunft des deutschen Kronprinzen in Kalkutta. 1910 Provinzialdirektor Freiherr Ludwig von Senarclens-Grancy zu Darmstadt. 1907 Ermordung des Obersten Bielski, des Gendarmeriechefs des russischen Gouvernements Plotzk. 1906 † Ludwig Speidel, österreichischer Schriftsteller. 1905 † Albert Bastian, berühmter Ethnograph und Forschungsreisender. 1902 † Graf Egon von Fürstenberg-Herdringen. 1884 † Eugen Rouher, Staatsmann des zweiten Kaiserreichs. 1884 † Josefine Gallmeyer zu Wien, berühmte Schauspielerin. 1874 † Prince Smith zu Berlin, Begründer der deutschen Freihandelspartei. 1864 Siegreiche Gefechte der Öster-

ferner gegen die Dänen bei Jagel, Overselk und am Königsberg. 1830 Unabhängigkeitserklärung Griechenlands. 1820 * Elisha Kane, bekannter amerikanischer Nordpolreisender. 1813 Aufruf Friedrich Wilhelms III. 1809 * Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Hamburg, hervorragender Komponist. 1797 Würmsers Kapitulation zu Mantua. 1721 * Friedrich von Seydlitz zu Kalkar, berühmter Reitergeneral. 929 † Papst Leo IV.

Thorn, 2. Februar 1912.

— (Personalien.) Der zum Deichhauptmann des Deichverbandes der Culmer Stadtniederung wiedergewählte bisherige Deichhauptmann Lippke in Podwitz und der zum Stellvertreter des Deichhauptmanns neugewählte Besitzer Max Boldt in Podwitz, sowie der zum Deichinspektor wiedergewählte königliche Baurat Rudolph in Culm sind für diese Ämter bestätigt worden.

— (Personalien bei der königl. Eisenbahndirektion.) Versetzt sind: Regierungsassessor Schwedler von Danzig nach Weimar zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes des Eisenbahn-Verkehrsamts daselbst; Regierungsassessor Braun von Torgau nach Danzig als Direktionsmitglied.

— (Zu der Weichsel-Nogat-Regulierung), schreiben die „Danziger Neuesten Nachrichten“: In Dirschau wurde am Montag in Gegenwart von Vertretern der Provinzialverwaltung und des Marienburger Deichverbandes eine technische Besprechung des nach den ministeriellen Prüfungsbemerkungen teilweise abgeänderten Entwurfes für die Verlegung des Weichseldeiches und der Provinzialchaussee bei Liessau vorgenommen. Er fand die Zustimmung der Beteiligten und wird dem Minister nochmals zur Genehmigung vorgelegt werden. Es ist zu erwarten, daß in diesem Frühjahre nach Ablauf des Frühjahrshochwassers mit der Schüttung des neuen Deiches begonnen werden wird. Verschiedene andere Entwürfe betreffend Deichbauten bei Pieckel und Falkenau sind von den Ressortministern genehmigt worden und sollen jetzt landespolizeilich geprüft werden.

— (Von der inneren Kolonisation in den Ostmarken.) Dem Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift zugegangen über die Verwendung der Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. im Etat 1910. Danach wurden u. a. in Ostpreußen 12 Güter zur Aufteilung angekauft, zusammen 4873 Hektar. Nach bäuerlichen Ansiedlerstellen war überall lebhafte Nachfrage, leider blieb die Ansiedelung der Arbeiter hinter den Erwartungen zurück. Eine neue Denkschrift über den Stand der Ansiedlungsarbeit wird vorbereitet. In Posen trat am Montag die Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Gramsch zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung wurden u. a. die Grundzüge der neuen Denkschrift über den Stand der Ansiedlungsarbeit festgelegt. Die Denkschrift wird in einigen Wochen dem Landtage vorgelegt werden.

— (Die Ostmarkenpensionszulage.) Der Minister des Innern und der Finanzminister haben an die zuständigen Regierungspräsidenten eine Verfügung ergehen lassen, durch welche die Frage geregelt wird, ob und wann die Ostmarkenpensionszulage wieder gewährt werden darf, wenn ein aus dem Ostmarkenzulagegebiet verzogener Empfänger dorthin zurückkehrt. Im Hinblick auf die Zweckbestimmung dieser Zulagen und da es in der Regel dringende Gründe sind, die die Alterspensionäre veranlassen, zeitweise ihren Wohnsitz außerhalb des Zulagegebietes zu nehmen, ist bestimmt, daß diese Pensionszulage in solchen Fällen ohne Einschränkung von demjenigen Zeitpunkt ab zu gewähren ist, zu dem der Pensionär seinen Wohnsitz im Ostmarkengebiet wieder nimmt, und daß die Zahlung mit dem Beginne des nächsten Vierteljahres anhebt, wenn die Verlegung des Wohnsitzes im Laufe des vorhergehenden Vierteljahres stattgefunden hat.

— (Stempelpflicht für Angelkarten.) Für die Freunde des Angelsports bringt das kommende Frühjahr eine nicht gerade angenehme Überraschung für ihren Geldbeutel. Nach einer Verfügung des Ministers für die Forsten und Domänen sind die nachgeordneten Behörden angewiesen, auf die Stempelpflichtigkeit für die Erlaubnis zum Sonntagsangeln hinzuweisen. Kostenpunkt 3 Mk. Petris Sportsjünger tun also gut, ihr Gesuch gleich mit einer solchen Stempelmarke zu versehen.

— (Das Ausverkaufswesen) gibt zu Ausstellungen keinen Anlaß mehr. Die Verordnung des Regierungspräsidenten in Marienwerder, daß im Laufe des Kalenderjahres in allen Verkaufsgeschäften als übliche Saison- und Inventurausverkäufe nur zwei Ausverkäufe von je zwei Wochen Dauer, der eine als Saison- oder Inventurausverkauf, der andere nur als Saisonausverkauf stattfinden dürfen, hat seit einem Jahre Giltigkeit. Auf die Anfrage des Regierungspräsidenten, ob sich Mißstände gezeigt haben, hat die Graudenzer Handelskammer eine Umfrage veranstaltet, die ergab, daß im großen und ganzen keine Veranlassung besteht, die Vorschriften zu verschärfen.

— (Über den Verkehr mit Mineralölen) hat der Herr Oberpräsident mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der ganzen Provinz Westpreußen neue Bestimmungen getroffen, die sofort inkraft treten. Darnach darf die Aufbewahrung nur in geschlossenen Gefäßen erfolgen. Gefäße zur Aufbewahrung größerer Mengen als 2 Kilogramm müssen aus verzinntem, verzinktem oder verbleitem Blech hergestellt sein; ihre Öffnungen sind durch sicher mit dem Gefäß verbundene, haltbare Einsätze (feinmaschige Drahtnetze oder andere, gleich wirksame Mittel) gegen das Hindurchschlagen von Flammen zu sichern. Die Nähte der Gefäße müssen, sofern sie nicht durch Nietung, Hartlötung oder Schweißung hergestellt sind, doppelt gefalzt und gelötet sein. Dicht verschlossene Gefäße müssen ein Sicherheitsventil (Federventil, Schmelzplatte) haben, das bei Erhitzung der Gefäße eine schädliche Dampfspannung verhütet. Das Umfüllen von einem Gefäß in ein anderes darf nur bei Tageslicht, bei Außenbeleuchtung, bei elektrischem Glühlicht oder unter Benutzung von elektrischen oder Davyschen Sicherheitslampen erfolgen.

— (Himmelserscheinungen im Februar.) Die Sonne erhebt sich im Februar um 10 Grad in ihrer Mittagshöhe und steigert dadurch die Tagesdauer beträchtlich. Anfangs geht sie um 4 Uhr 30 Minuten, Mitte des Monats um 4 Uhr 54 Minuten und gegen Ende um 5 Uhr 23 Minuten unter, wodurch fast eine Stunde im Laufe des Monats gewonnen wird. Da 1912 durch vier teilbar ist, so findet wieder die übliche Einschaltung eines Tages statt, ohne daß aber dadurch dieser ohnehin zu kurze Monat eine normale Länge erhielte. Erst der Reformvorschlag des Admiralitätsrats Professor Dr. Koeppen wird dem Übelstande abhelfen, da nach diesem der Februar wie ein normaler Monat 30 Tage erhalten soll. Der Mond erreicht am 3. um 1 Uhr früh die Vollmondphase und das Letzte Viertel am 10. Mit dem Neumond am 18. beginnt dann die nächste „Lunation“, die am 15. bis zum Ersten Viertel vorgeschritten ist.

— (Die Bauernregeln) besagen für den Februar: Scheint an Lichtmeß (2.) die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Lichtmeß im Klee, ist Ostern im Schnee. — Zu Lichtmeß hat der Bauer lieber den Wolf im Stalle, als die Sonne. — Fällt am Lichtmeßtage Schnee, schneit's im Tal wie auf der Höh'. — Ist der Himmel hell und rein, fehlt auch kaum der Sonnenschein. — Petri Stuhlfeier (22.) kalt, die Kälte noch länger halt'. — Petri Stuhlfeier kalt, wird vierzig Tage alt. — Mattheis (25.) bricht Eis, hat er keins, so macht er eins. — Taut es vor und nach Mattheis, dann sieht es schlecht aus mit dem Eis. — Friert es in St. Petersnacht, so friert's hernach nicht mehr. — Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenns im Hornung nicht recht wintert, so kommt Kälte um Ostern. — Ist der Februar kalt und trocken, soll der August heiß werden. — Wenns der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Ob's warm, ob's kalt, in jedem Fall viel Narren gibt's im Karneval. — Wenn kurz vor Vollmond der Sonn' Aufgang neblig war, wird's Wetter in den nächsten Tagen warm und klar.

— (Ein Lichtbildervortrag über Marokko und Tripolis) wird Sonntag den 4. d. Mts., abends 8 Uhr, im ev Seminar von Herrn Seminarlehrer Mausolf gehalten, zu welchem auch der deutsch-evangelische Jugendverein eingeladen ist.

— (Strafkammer.) In der Mittwoch-Sitzung, die erst abends um ½10 Uhr ihr Ende fand, wurde in zweiter Instanz gegen die Putzmacherin Florentine Menkletzki aus Culm und ihre Tochter Helene wegen Betruges verhandelt. Die Erstangeklagte war in Untersuchungshaft gehalten; ihr war Betrug in sechs Fällen zur Last gelegt. Im Juli 1910 bat die Angeklagte schriftlich den Verleger der Dt. Kroner Zeitung um Aufnahme eines Inserats betreffend die Abhaltung eines Kursus im Frisieren. Ein zweites Schreiben desselben Inhalts sandte sie demselben Adressaten im November 1910. Sie versprach darin, die Kosten zu begleichen, wenn sie zur Abhaltung des Kursus in Dt. Krone erscheinen werde. Der Kursus wurde auch wirklich abgehalten, doch verschwand die Angeklagte eines schönen Tages, ohne die Insertionskosten in Höhe von 9,60 Mark zu bezahlen, und ohne ihre Adresse anzugeben. Im November 1910 annoncierte die Angeklagte einen Kursus im Frisieren in der Culmer Zeitung. Damen, die die Kunst nur für den Hausgebrauch erlernen wollen, hatten 3 Mark, solche, die daraus einen Broterwerb machen wollten, hatten 15 Mark Honorar zu zahlen. Der Kursus sollte 3—4 Wochen dauern. Der Kursus wurde mit 5 jungen Damen eröffnet, von denen 3 den niedrigen, 2 den höheren Betrag zahlten. Bei dem Unterricht war die Zweitangeklagte ihrer Mutter behilflich und kassierte auch teilweise das Geld ein. Nach achttägigem Unterricht verreiste die Erstangeklagte und Helene Menkletzki erklärte den Damen, ihre Mutter wäre zum Frisieren nach dem Bromberger Theater gerufen, werde aber gleich wieder zurückkehren. Den nächsten Tag verschwand auch Helene, und die Kursistinnen hatten das Nachsehen. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Culm gab die Erstangeklagte bezüglich des ersten Falles an, daß sie durchaus die Absicht hatte, die Dt. Kroner Zeitung zu bezahlen, sie wurde daran aber gehindert, da sie plötzlich vom Gericht den Befehl erhielt, eine Gefängnisstrafe von einem Monat wegen einer früheren Straftat abzubüßen. Der Gerichtshof schenkte dieser Angabe keinen Glauben; bei gutem Willen hätte die Angeklagte die Sache immer noch ordnen können, da sie auch später nicht die geringsten Anstalten dazu machte, so hat sie von vornherein die Absicht gehabt, den Verleger um den Betrag zu prellen. Was die andern Straffälle anbetrifft, so bestritt die Angeklagte, den Damen einen 3—4wöchigen Kursus versprochen zu haben, die Ausbildung sei in den 8 Tagen vollständig beendet gewesen. Diese Angaben wurden durch die eidlichen Aussagen der fünf Damen widerlegt. Die Angeklagte wurde zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Bei der Zweitangeklagten wurde berücksichtigt, daß sie noch unbestraft war und jedenfalls unter dem unheilvollen Einfluß der Mutter gehandelt hatte. Sie wurde wegen Beihilfe zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten beide Angeklagte Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht schenkte der Erstangeklagten insofern Glauben, daß sie durch widrige Umstände an der Begleichung ihrer Schuld bei der „Dt. Kroner Zeitung“ verhindert war. Auch wurde bei drei Kursistinnen der 8tägige Kursus als genügende Leistung für ein Honorar von 3 Mark angesehen. Dagegen wurde sie in 2 Fällen für schuldig befunden, da ein Kursus von einer Woche kein Äquivalent für 15 Mark sei. Die Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet und der Haftbefehl aufgehoben. Die Zweitangeklagte wurde freigesprochen.

Aus Russisch-Polen, 1. Februar. (Prior Reymann geflohen?) Der frühere Prior des Paulinerklosters in Czenstochau, in dem die bekannten Übeltaten passiert sind, Pater Reymann, der zuletzt im Kloster der Barmherzigen Brüder bei Wien geweilt hat, ist, wie der „Goniec Czenstochowski“ mitteilt, plötzlich abgereist. Es verlautet, daß der Pater über Bremen nach Amerika geflüchtet sei.

Aus Russisch-Polen, 1. Februar. (Eisenbahnunfall.) Am vorigen Sonntag ereignete sich auf dem Bahnhofe in Kalisch ein eigenartiger Unfall, der glücklicherweise keine schlimmen Folgen hatte. Als um 7 Uhr früh der aus Skalmierzyce kommende Schnellzug in den Bahnhof einlief, konnte der Lokomotivführer den Zug nicht zum Stehen bringen, sodaß er über die Schienen hinaus auf die Straße fuhr, hier einen Zaun zertrümmerte und jenseits der Straße an ein Wohnhaus fuhr. Die Bewohner erstaunten nicht wenig, als sie plötzlich eine rauchende und fauchende Lokomotive vor ihren Fenstern gewahrten und sprangen erschreckt aus den Betten, sich nach dem Hofe flüchtend. Der Maschinist, der die Lokomotive bediente, blieb bis zum letzten Augenblick auf seinem Posten, es war ihm aber nicht möglich, die Maschine zum Stehen zu bringen. Es entgleisten die Maschine, der Tender- und der Bagage- und Postwagen. Dieselben konnten erst gegen Mittag wieder auf die Schienen zurückgebracht werden. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt; auch das Haus ist nicht allzusehr beschädigt worden.

Briefkasten.

J. M. Gerstenstraße. Eine Stiftung für Brautpaare, die am 25. Januar Hochzeit halten, besteht. Am Hochzeitstage des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaisers Friedrich III., mit der englischen Prinzessin Viktoria, dem 25. Januar 1858, hat nämlich der Magistrat der Stadt Thorn mit Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, aus den Zinsüberschüssen des Weiß'schen Legats alljährlich zur Ausstattung eines am 25. Januar Hochzeit feiernden unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession der hiesigen Gemeinde, die ihm von den Ortsgeistlichen in Vorschlag gebracht, 25 Taler zu gewähren. — Auch in diesem Jahr ist die Stiftung zum Gedächtnis der Hochzeit des Kaiser Friedrich vergeben worden.

Gesundheitspflege.

Schlafen bei offenem Fenster. Gänzlich ungerechtfertigt ist das Schlafen bei offenem Fenster immer noch mehr oder weniger eine angefeindete Sache und ebenso wie die Nachtluft als der Gesundheit schadend betrachtet. Was die Nachtluft betrifft, so ist die nur schädlich, wenn die Oertlichkeit eine sumpfige ist. In Gegenden aber mit trockenem Boden auf Bergen und in höheren Wohnungen ist ganz entschieden die Nachtluft reiner und gesunder als die Tagluft. Will man nun Luftzutritt während des Schlafens haben, so verfahre man in folgender Weise. Dabei ist zunächst zu bemerken, wer neben dem Schlafzimmer noch über ein zweites während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügen kann, der hat nichts weiter zu tun, als nachts die Verbindungstüren zwischen beiden Zimmern zu öffnen und je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer einen oder zwei obere Fensterflügel, ja im Sommer, wenn es heiß ist, sämtliche Fenster zu öffnen. Wer aber nur ein bloßes Schlafzimmer hat, der öffne einen der oberen, jedoch vom Bett selbst möglichst entfernten Fensterflügel, und zwar so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterflügel eingeschoben wird, oder klemme einen Korkstöpsel zwischen beide fest und binde mit einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf läßt man die Vorhänge oder Rouleaux herunter. Auf diese Weise wird das Zimmer, ohne daß irgend ein Zug entstehen kann, gelüftet und die Gesundheit des Schlafenden ganz wesentlich gefördert.

Mittel gegen Kopfschuppen. Kopfschuppen, auch Schinnen genannt, werden beseitigt durch Einreibung des Kopfes mit einer Salbe, zubereitet aus zwei Eiern und dem Saft einer Zitrone, worauf dann mit lauwarmem Wasser nachgewaschen wird.

Mundwinkel-Ausschlag. Man wasche die Mundwinkel zum öftern mit kaltem Wasser und bestreiche sie mit Kakaobutter. Ausgeschlagene Mundwinkel heilen auch von selbst, nur hüte man sich, sie mit der Zunge zu berühren, oder mit Speichel zu befeuchten.

Bücherschau.

Eine gute Übersicht der deutschen Reichstags-Wahlen von 1887 bis 1912 gibt G. Freytags Reichstagswahlkarte des Deutschen Reiches 1912 (Preis 60 Pfg., mit Porto 70 Pfg., Verlag der Kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt, G. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62), die, wie stets, pünktlich sofort nach Abschluß der Wahlen vorliegt. Durch die Verwendung verschiedener Farben, mit welchen die einzelnen Wahlkreise überdruckt sind, ist die Parteizugehörigkeit des betreffenden Abgeordneten, dessen Name überdies in stehender Schrift — wenn bei der Hauptwahl, in liegender, wenn bei der Stichwahl gewählt — seinem Wahlkreise rot aufgedruckt wurde, augenblicklich zu ersehen. Neben dem Wahlergebnisse sind auch in Zahlen und Diagrammen die Wahlbeteiligung, die für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen bei den verschiedenen Wahlen 1887—1912, sowie die Stärke der einzelnen Parteien in den Legislatur-Perioden 1887—1912 übersichtlich zu ersehen, sodaß wir die Anschaffung dieser Karte bestens empfehlen können.

Gemeinnütziges.

Regenflecke. Man gießt einhalb Liter Regenwasser in ein Glas, mischt darin für 10 Pfg. Weinsteinöl und läßt es gut geschüttelt eine Stunde ruhen. Dann wird mit diesem Wasser ein reines Läppchen benetzt und die Regenflecke werden damit betupft. Das Tuch wird danach mit einem trockenen Lappen nach dem Strich nach überfahren und mit einem warmen aber nicht heißen Bügelstahl gebügelt.

Messer und eiserne Gabeln zu putzen. Man reibe sie nach dem Spülen mit feinem Hammerschlag ab. Eine vorzügliche Verfahrensart ist die, daß man sich eine breite mit Leder überspannte Holzleiste macht und sie zeitweise mit Hammerschlag bestreut. Noch besser werden Messer und Gabeln durch Bestreichung des Putzleders mit Schweinefett oder Baumöl und etwas gestoßenem Schmirgel vermischt mit drei Tl. Cureus martis.

Mannigfaltiges.

(Der erste Hofball.) Im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin fand Mittwoch Abend der erste Hofball dieses Jahres statt. Gegen 9 Uhr erschien unter großem Vortritt der Kaiser im roten Rock der Gardes du Corps mit italienischem Ordensband. Er führte die Kaiserin, welche eine Robe in weiß mit Gold angelegt hatte. Der Graf von Turin führte die Kronprinzessin von Griechenland, es folgten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und die fürstlichen Gäste. Die Musik führte die Kapelle des 2. Garderegiments aus. Alsbald gab Oberzeremonienmeister Graf zu Eulenburg das Zeichen zum Beginn des Balles. Gegen 11 Uhr begann das Souper, nach dem der Ball seinen Fortgang nahm, der, wie stets, mit einem großen Huldigungsreigen schloß.

Gedankensplitter.

Will die Welt zu Scheitern gehn,
Mut bleibt fest und ruhig stehn;
Ja, fällt selbst der Himmel ein,
Mut wird Gott mit Göttern sein.
Ernst Moritz Arndt.

Nur eine Freud' ist unbefleckt,
Und diese Seelenweide,
Die schon nach Himmelswonne schmeckt,
Ist: Freud' an fremder Freude!

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 2 Januar.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,10	20,80
Roggen	„	17,80	18,60
Gerste	„	18,40	19,20
Hafer	„	18,80	19,60
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	4,—	4,50
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2½ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,30	2,—
Schweinefleisch	„	1,20	1,40
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	3,—
Eier	Schock	8,—	10,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	—,—	—,—
Hechte	„	1,60	2,—
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	1,60	2,40
Karpfen	„	1,80	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,30	—,60
Heringe	„	—,20	—,25
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat — Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bundchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—1,00 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,50—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—8,00 Mk. das Stück, Enten 4,50—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 2. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	747,5	W	halb bed.	— 6	2,4	nachm. Nied.
Hamburg	747,8	N	bedeckt	—11	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	744,8	NW	bedeckt	— 9	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	742,2	W	bedeckt	—11	2,4	Nied. i. Sch.
Memel	740,0	WSW	bedeckt	— 7	2,4	Nied. i. Sch.
Hannover	747,0	W	halb bed.	— 9	2,4	anhalt. Nied.
Berlin	746,2	W	halb bed.	—10	6,4	nachts Nied.
Dresden	744,6	WSW	Schnee	— 3	2,4	nachts Nied.
Breslau	743,3	W	Schnee	— 2	0,4	anhalt. Nied.
Bromberg	742,8	W	bedeckt	—11	6,4	nachts Nied.
Metz	744,1	W	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Frankfurt, M	744,2	NW	Nebel	— 3	—	meist bewölkt
Karlsruhe	744,4	SW	bedeckt	—	0,4	meist bewölkt
München	746,0	SW	bedeckt	— 3	2,4	nachm. Nied.
Paris	743,6	SSW	bedeckt	1	—	meist bewölkt
Vlissingen	743,6	WNW	wolkig	— 1	2,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	746,8	NNW	bedeckt	—11	0,4	Gewitter
Stockholm	744,2	NNW	bedeckt	—15	2,4	vorm. heiter
Haparanda	750,7	NW	wolkenl.	—26	—	vorm. Nied.
Archangel	747,3	N	bedeckt	—23	2,4	vorm. Nied.
Petersburg	740,0	OSO	Schnee	—12	—	vorm. Nied.
Warschau	742,0	SO	bedeckt	— 5	—	zieml. heiter
Wien	748,9	WSW	halb bed.	— 4	2,4	nachm. Nied.
Rom	752,0	W	halb bed.	8	—	—
Hermannstadt	754,4	N	halb bed.	— 7	2,4	Nied. i. Sch.
Belgrad	753,0	O	wolkenl.	— 8	—	zieml. heiter
Biarritz	742,6	—	wolkig	11	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	OSO	—	—	—	nachts Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 3. Februar: Unbeständig, wechselnde Bewölkung, Frost, Schneeschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Septuagesimae) den 4. Februar 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst. — Kollekte für das Waisenhaus in Tilsit.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Danach Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Johst. — Kollekte für das Waisenhaus in Tilsit.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst und Kirchenvisitation. Superintendent Waubke.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Freiherr von der Recke. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt Freiherr v. d. Recke. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt und Feier des hl. Abendmahls durch Prediger Bähren aus Königsberg i. Pr. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Prediger Müller.

OXO

Bouillon-Würfel

der Compᵗᵉ

LIEBIG

5 Stück 20 Pfg. Einzelne Würfel 5 Pfg.

Königl. preußische Klassenlotterie.

Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse endigt mit 5. Februar.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Herren (pensionierte Beamte) die sich durch **Akquisition von Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen** für gute Vers.-Gesellschaft **Nebenverdienst** verschaffen wollen, eventl. wird auch feste monatliche Entschädigung gewährt, wollen ausführliche Bewerbungen unter **S. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse" richten.

Logis für junge Leute.
Bäckerstraße 9, 3 Tr., links.

Stellengesuche

Kassiererin
sucht Stellung. Angeb. unter **F. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, 6 Jahre tätig, davon 2 Jahre im Baugeschäft, beste Zeugnisse, sucht per sofort oder 1. April anderweitig Engagement. Gefl. Angebote unter **H. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtiger jüng. Reisender für Welt-Neuheit zum Bes. von Privat-Kundschaft bei Riesen-Verdienst sofort gesucht. Kaution 80 Mk. erf. Gefl. Angeb. unter **„Luci"** a. d. Geschäftst. d. „Presse".

Gesucht
zum 1. April d. Js. ein verheirateter, tüchtiger

Schmied,

welcher die Dampfdreschmaschine führen kann.

Die Gutsverwaltung
Weidenhof b. Kamlarken

Lehrling
stellt ein **Richard Rettmankl,** Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110

Buchhalterin,
vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, per sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **H. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrfräulein f. die Küche kann sich melden bei **W.** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse"

Kindermädchen,
sauber, gut erzogen, evangel., zu Neugeborenem zum 15. Februar gesucht.

Leutnant Graetz,
Deutsch Eylau, Löbauerstr. 1.

Persönliche Vorstellung Sonnabend den 3. Februar 1912 von 3½–6½ Uhr in Thorn, Hotel 3 Kronen.

Eine saubere, jüngere

Aufwärterin

wird von sofort gesucht.
Elisabethstraße 5, 2 Tr., rechts.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten
Jakobstraße 17, 3.

Balkon-Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten. Talstraße 30.

---

1 Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör per sofort.
1 Wohnung, 3 Zim., Balkon u. Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Rud. Stahl, Königstr. 20, a. neuen Bahnh.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. Sedanstr. 5 a, in der Nähe des Bayerndenkmals.

Wir beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir

Herrn Hotelbesitzer Max Krüger

für Thorn und Umgegend, sowie für die Kreise Briesen, Strasburg Wpr. und Hohensalza den

Generalvertrieb

unserer aus bestem Malz und edelstem Hopfen hergestellten Originalbiere übertragen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Danziger Aktien-Bier-Brauerei.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung gestatte ich mir hiermit ganz ergebenst bekannt zu geben, daß ich den Generalvertrieb der Originalbiere der

Danziger Aktien-Bier-Brauerei

übernommen habe. Ich empfehle:

Danziger Märzen hell, Artusbräu (Pils. Art), Bankenbräu ∴ (Münchener Art), Porter in Fässern und Flaschen. ∴

Porter 10 Flaschen 2.50 Mark.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Max Krüger, Viktoria-Hotel,
Seglerstraße 15.

Fernsprecher 178.

Glänzende Existenz!
3–5 Mk. tägl. ständ. Verdienst.
Gesucht sofort an allen Orten arbeitsame Personen zur Übernahme einer
Trikotagen- und Strumpfstrickerei.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anlernung sehr leicht und kostenlos. Hoher, ständiger Verdienst. Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Prospekte kostenfrei und franko. Südwestdeutsche Strumpf- und Trikotagen-Industrie. **Wagner & Heinrich, Saarbrücken V, Wilhelmstr. 20.**

Villen-Wohnung,
allein im Grundstück, ca. 10 Jahre von Herrn Kreisarzt Dr Steger innegehabt, 9 Zim. m. Gas, Bad, Pferdest., Wagenrem., v. Nebenr. u. gr. Garten, ist versetzungsh. zu verm. und sof. oder später zu beziehen. Näheres Partstr. 2 bei Frau **Salomon.**

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

2zimmerige Parterre-Wohnung
nebst Gaseinrichtung und heller Küche (Entree) von sofort zu vermieten.
J. Lucht, Konditorstraße 29.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. Mellienstr. 101.

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten.
Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

---

2 gut möbl. Zimmer,
mit Balkon und Gas, Aussicht nach der Weichsel, versetzungshalber sofort zu vermieten Bankstraße 6, 3.

Möbl. Zim. z verm. Hohestraße 7, 1.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Waldstraße 31.

Eine 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör von sofort, und eine
3 Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. zu vermieten
J. Bliske, Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

Laden,
mit oder ohne angrenzende Räume, auch Kellereien, beste Lage, vom 1. April zu vermieten. Meldungen unter **R. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Coppernikusstr. 8, 2 Treppen,
4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Meine Räume,
an der Graudenzerstr. gelegen, sind von sofort zu vermieten.
Wwe. **A. Gründer.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse
226. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 1. Klasse
bis zum 5. Februar, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.

1/4 und 1/8 Kauflose
à 20 und 10 Mark,
sind zu haben.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Reichskrone Restaurant.
Täglich:
Frei-Konzert,
ausgeführt von dem
österreichischen Elite-Damenorchester, 8 Personen,
Direktion **J. Tauber.**
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

In meinem Hause **Strobandstraße 15** ist eine freundliche
3-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör v. 1. 4. zu vermieten.
Joh. Lüdtke, Bachestraße.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. Mellienstraße 79.

Möbl. Zimmer vom 1. 2. zu verm. Araberstr. 8, 2.

Pferdeställe mit Nebengelaß
zu vermieten.
Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.

---

2. Etage 2 Zimmer gut möbl., auch unmöbl.,
per 1. 4. 12, eventl. gleich zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim, Entree, Küche, Badest., Burschenst, mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

M. Z. sof. billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Wohnung,
3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelaß, Coppernikusstraße 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeistern innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14, 1.

Am Stadtbahnhof,
Wilhelmstr. 7.
Wohnungen von 7 Zimmern, jetzt Kreiskasse, zum 1. 4., 1 Tr., 6 Zimmer sof. oder später, u. 3 Zimmer zum 1. 4. billig zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrschaftlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Et. auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Parterre beim Portier oder Fischerstr. 45 bei **Neumann,** 3 Tr.

Fischerstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr.
Wohn., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad und sonst. reichl Zubehör, zum 1. 4., auch früher, billig zu vermieten. Näheres daselbst bei **Neumann,** 3 Tr.

4zimmrige Wohnung, der Neuzeit entsprechend, am Leibitscher Tor, **Gerechtestr. 5,** von sof. oder später billig zu verm. **Leichnitz.**

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Breitestraße 43,
beste Geschäftslage, ist der Hausflurladen von sofort oder 1. April zu verm. Näh. zu erfr. daselbst, 2 Tr., Duszynski.

5000 Mark
auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **S. R. 5000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schützenhaus Thorn.
Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

Das Restaurant Schützenhaus Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 209,
mit sämtlichen Wirtschaftsgebäuden, Garten u. landwirtschaftlichen Betrieb ist vom 1. April 1912 ab zu verpachten.
Bewerbungen sind an den Vorstand des Schützenvereins bis zum 29. Februar d. Js. zu richten. — Spätere Eingaben bleiben unberücksichtigt.
Der Vorstand.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstraße.

25000 Mark
auf ländliches Grundstück zur sicheren Hypothek hat zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark auf Abzweigung zur 1. Stelle sofort oder zum 1. 4. gesucht. Angebote unter **D. M. 140** an die Geschäftsstelle der „Presse".

18–20 000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Buttermilch u. Molken
hat wieder regelmäßig abzugeben
Weichselbutterei Thorn,
Mauerstraße 1.

Gastwirtschaft mit Bäckerei,
Vorstadt Thorns, ist unter günstigen Bedingungen sofort oder später zu verkaufen. Näheres sagt d. Geschäftsst. d. „Presse".

Großes Geschäftshaus
in bester Lage unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote nur von Selbstreflektanten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse erbeten.

Wer leiht einem tüchtigen Geschäftsmann auf kurze Zeit gegen Sicherheit und hohe Vergütung **1000 Mk.?** Gefl. Ang. u. **K. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Schulf. Mädchen, **zu Backwarenaustragen und Hilfe in d. Wirtschaft,** von gleich ges. **Bäckerei** Culm. Vorst. 70.

Nr. 28. Thorn, Sonnabend den 3. Februar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 1. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Lentze, v. Dallwitz, Frhr. von Schorlemer, Beseler, Sydow, v. Breitenbach.

Erste Lesung des Etats.

(Dritter Tag.)

Abg. Gyßling (fortsch.): Die späte Einberufung des Landtages ist gestern vom Minister des Innern nicht gerechtfertigt worden; wir erheben Protest gegen die Nichtbeachtung des einstimmigen Wunsches des Hauses. Warum legte man vor Weihnachten nicht wenigstens das Wassergesetz vor und schaffte zugleich Beratungszeit für Initiativanträge? Materiell bietet der Etat ein glänzendes Bild. Hauptursache ist dabei, daß wir die Gegenwart zum Besten der Zukunft viel zu stark belasten. (Sehr richtig! links.) Was die Denkschrift zur Rechtfertigung der dauernden Einkommensteuer angeht, so mutet sie an wie eine Milchmädchen- oder Schneiderrechnung; man kann aus ihr eben auch das Gegenteil folgern. (Sehr richtig! bei den Freis.) Hinsichtlich der Frage des Ausgleichsfonds vertritt Redner den von der Regierung bekämpften bekannten Kirchhoffschen Standpunkt. Er fordert Vermehrung des Fuhrparks der Eisenbahnen und Quotisierung der Einkommensteuer; eine dauernde Erhöhung der Einkommensteuer könnten seine Freunde nicht bewilligen. Jedenfalls nicht bis herab zu den mittleren Einkommen. Das zeitweise Versagen der Eisenbahnen empfiehlt von selbst rüstige Ausgestaltung der Wasserstraßen. Das Kohlensyndikat anlangend, so müsse der Fiskus seinen Einfluß daran setzen, daß die Interessen der Konsumenten mehr Berücksichtigung finden. Wir beklagen die Wunden, die die Maul- und Klauenseuche geschlagen haben, und fordern namentlich mehr Mittel zur wissenschaftlichen Erforschung der Krankheit. Auch die Folgen der Dürre sind zu bedauern, wenn auch die gute Getreideernte den Ausfall der Futter- und Gemüseernte zumteil ausglich. Die Frage der Eisenbahngemeinschaft werden wir auch künftig nur vom deutschnationalen Gesichtspunkte betrachten. Das Wahlrecht der Beamten darf nicht angetastet werden. Aber der Minister möge auch einmal untersuchen, ob diejenigen, die sich der Wahl enthalten, nicht ebenso zu behandeln sind wie diejenigen, die für die Sozialdemokratie stimmen. (Lebhafte Zustimmung links, Lachen rechts und im Zentrum.) Das Fortbildungsschulgesetz ist durch Rechte und Zentrum gefallen; daß die Religion nicht in diese Schule gehört, darüber sind alle Eingeweihte einig. Der neueste Erlaß des Papstes über die Gerichtsbarkeit der katholischen Geistlichen hat eine authentische Antwort der Staatsregierung noch nicht gefunden. Was das Wahlrecht angeht, so übersieht der Minister, daß eine Mehrheit für die direkte und geheime Wahl hier im Hause vorhanden ist. Endlich muß doch mit dem Willen der Thronrede Ernst gemacht werden. (Sehr richtig! links.) Wir stimmen auch einer Reform zu, die nur einen Teil unserer Wünsche erfüllt. Auch eine neue Wahlkreiseinteilung ist eine Forderung der Gerechtigkeit. Jetzt malen Sie (nach rechts) die Revolution an die Wand. Betreiben Sie nur die Revolution von oben, das wäre uns ganz angenehm, denn die ist viel ungefährlicher als die von unten. Wir wollen dies durch unsere Tätigkeit gerade verhindern. (Lachen rechts.) Wir haben unsere Stellung zur Sozialdemokratie nicht geändert. (Sehr richtig! links, anhaltende Heiterkeit rechts.) Meine Freunde verfolgen konsequent ihr Ziel, die Mehrheit der Konservativen und des Zentrums zu brechen, protestieren aber dagegen, mit der Sozialdemokratie in einen Topf geworfen zu werden. Wir sind von friderizianischem Geist erfüllt. (Stürmisches Gelächter rechts und im Zentrum.) Wir heischen Gerechtigkeit in der Steuer- und Wirtschaftspolitik wie bei der Verteilung der politischen und staatsbürgerlichen Rechte. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Ströbel (Soz.) hält aufrecht, daß 1907 ein Wahlabkommen zwischen Zentrum und Sozialdemokraten bestanden habe. Jede der Parteien habe damals der anderen 10 Mandate verschafft. Bei der Reichsfinanzreform hat das Zentrum die Interessen der Besitzlosen verraten. Herr v. Zedlitz durfte als hoher Beamter gegen die Regierung Artikel schreiben, als der König für die Kanalvorlage sein Wort verpfändet hatte. Aber der Unterbeamte soll kein freies Wahlrecht haben. Wozu die Erregung der Rechten? Die Rechte hat doch scheußliche Heuchelei gezeigt bei —

Vizepräsident Dr. Krause: Parteien dieses Hauses dürfen sie nicht beleidigen; ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Ströbel: Hoffentlich stehen die Liberalen bei den künftigen Wahlkämpfen an unserer Seite. Auch Herr von Dallwitz hat den Verfassungseid geleistet. Dieser verbürgt auch das freie Wahlrecht, und wenn ein Minister das freie Wahlrecht der Beamten antastet, dann haben nicht diese den Diensteid gebrochen, wohl aber hat der Minister selbst auf seine eigene Stirn das Kainszeichen des Eidbruchs gedrückt. (Unruhe.)

Der Redner tritt ab.

Vizepräsident Dr. Krause: Ich rufe Sie zum zweiten mal zur Ordnung wegen dieser Beleidigung des Ministers. Ferner haben Sie im Laufe der Rede gesagt: „Das ist der Patriotismus und die Königstreue, der sich an den Thron heranbrängenden lakaienhaften Afterpatrioten dort drüben". Damit können Sie nur Mitglieder des Hauses gemeint haben. Ich rufe Sie zum dritten male zur Ordnung.

Abg. v. Hennigs-Techlin (kons.): Wie bisher, treten wir dafür ein, eine vorsichtige und solide Finanzgebahrung zu üben und nicht auf Kosten der Zukunft zu leben. (Sehr richtig! rechts.) In ihrem finanziellen Teile hat mich Herrn Gyßlings Rede außerordentlich interessiert. Er meint zunächst, wir haben zu viel Einnahmen, und im zweiten Teil der Rede kündigt er fortgesetzt neue Ausgaben an. (Heiterkeit rechts.) Das ist die Taktik, mit der Sie (zu den Freisinnigen) mit Rücksicht auf die Wahlen immer gearbeitet haben. Die Steuerzuschläge können nicht entbehrt werden. Ob sie schon heute organisch in das Steuersystem einzufügen sind, lasse ich dahin gestellt. Auf das Wahlrecht einzugehen, ist sehr undankbar. (Heiterkeit links.) In diesem Rahmen kann das Thema doch nicht erschöpft werden. Wir könnten ruhig darüber sprechen; geschieht es in staatsrechtlichem Sinne, gründlich, dann sieht die Sache ganz anders aus als wie Sie das agitatorisch hinstellen. (Beifall rechts.) Was die Wahlkreiseinteilung abetrifft, so haben sich die Dinge historisch entwickelt, und wir bauen auf der historischen Entwicklung auf. Denke man nur an die rage des nombres, an die reinen Zahlen, dann würde ja die Konzentration in den Großstädten, in der Industrie eine andere Wahlkreiseinteilung rechtfertigen. Wollen Sie aber Gerechtigkeit üben, daß auch das platte Land in seiner Art zur Geltung kommt mit seinen kleinen und Mittelstädten, dann muß die Wahlkreiseinteilung in gleicher Weise die Interessen aller im Lande berücksichtigen. (Lebhafter Beifall rechts, Zuruf links: das wollen wir ja auch!) Wenn heute in freundlichen Worten Herr Gyßling, der sonst immer so für das Reichstagswahlrecht eintritt — vielleicht ist er durch seine Erfahrungen im letzten Wahlkampf belehrt (Heiterkeit) — sagt, man würde mit sich reden lassen, vielleicht auch die Sozialdemokraten und mit geringeren Forderungen sich begnügen — — nun, ich gebe ja zu, das Reichstagswahlrecht in Preußen ist ja Selbstmordpolitik für die Fortschrittler. (Heiterkeit und lebhafte Zustimmung rechts) — aber da wurde ich lebhaft erinnert an die Wendung, die die Fortschrittler im Wahlkampf beliebt haben, auch die allergrößten Freihändler, selbst Gothein, die haben zu meinem Erstaunen gesagt: wir sind überhaupt keine Freihändler, sondern Schutzzöllner. (Heiterkeit rechts.) Wir wollen nur den allmählichen Abbau! So wird es auch mit dem Wahlrecht sein. Wir halten für Preußen das Wahlrecht, wie wir es jetzt haben, für gut und seine Aufrechterhaltung für um so notwendiger, nachdem die Zustände sich im Reichstag in demokratischer Richtung entwickeln; umso notwendiger brauchen wir das Gegengewicht des preußischen Staates. Herr Gyßling sagt, die Kluft werde immer größer: da sind wir ganz anderer Ansicht: wird die eine Wagschale zu schwer belastet, dann müssen wir auf die andere ein Gegengewicht legen. Das gilt in Preußen nicht nur für das Wahlrecht, sondern auch in vielen anderen Richtungen. (Beifall rechts) Der Erlaß der Staatsregierung an die Landräte wollte Material gesammelt haben; das hat ja nur statistischen Wert (Gelächter links), und es ist ja auch nicht wertlos, das gebe ich zu. Wir haben zu unserem Erstaunen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gelesen: Diesmal würde der Wahlkampf recht ruhig verlaufen (Heiterkeit), die öffentliche Meinung werde nun in ruhigen Bahnen sich zum Ausdruck bringen. (Heiterkeit rechts, sehr richtig! links.) Nun, das Echo war wohl etwas überraschend, hoffentlich hat das Material auf die Regierung aufklärend gewirkt. Dieser Schmutz, diese Hetze, diese Verlogenheit, diese — (in der tobenden Unruhe gehen die Worte des Redners unter) — das hat mir ein Gefühl des Widerwillens erweckt (Lebhafter Beifall rechts) — das nennt die Regierung die Volksstimmung in ruhigen Bahnen! Da möchte ich gerne sehen, was unruhige Bahnen sind! Die Konservativen haben im Staatsinteresse das Odium neuer Steuern auf sich genommen. Als nun der Großkapitalismus herangezogen werden sollte, entstand der Hansabund und Herr Rießer predigte den Kampf gegen die bodenständigen Elemente. Meine Freunde sind bereit, große Opfer auch vom Besitz zu bringen; aber auch das Großkapital muß herangezogen werden. Die Polenfrage! Es würde eigentlich aussehen, wenn die konservative Partei hierzu schwiege. Wir können imer erklären, daß die Regierung stets unsere Unterstützung haben wird in der Polenpolitik, wie sie der Minister des Innern gestern klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hat. Ich muß noch im einzelnen auf den Wahlkampf eingehen. Wir wußten genau, daß wir Verluste und Einbuße an Mandaten haben würden, als wir die Finanzreform machten. Wir sagten uns aber: das Staatswohl über die Partei. (Lebhafter Beifall rechts. Heiterkeit links und Zurufe: Liebesgabe, Erbschaftssteuer!) Wir wußten, daß wir für eine gute Sache kämpften, unsere Verluste werden wir wieder gutmachen. Nun hat uns Frhr. von Zedlitz vorgeworfen, daß unsere Politik nicht volkstümlich genug sei. Er hat von Liebesgaben und Standesvorrechten und anderen Dingen gesprochen, die wir schon bis zum Ekel (Hört, hört! Bewegung und Unruhe) gehört haben. Wir werden ja sehen, wie weit Freiherr von Zedlitz seine Partei hinter sich hat. (Hört, hört!) Wir können nur unser Befremden ausdrücken, daß er gerade in diesem Augenblicke uns unberechtigte Vorwürfe gemacht hat. (Hört, hört! und Widerspruch links.) Nicht der Adel tritt immer mehr in den Vordergrund, sondern der Mammonismus. (Beifall rechts.) Eins freilich war nicht vorauszusehen: daß die Regierung in der Verteidigung der Finanzreform völlig versagen werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Im Gegenteil hat der abtretende Reichskanzler den Mehrheitsparteien ein frivoles Spiel vorgeworfen. Müssen da Dinge hinter den Kulissen vorgegangen sein! (Lebhafter Beifall rechts.) So hatte die Linke alle Chancen für sich, die Rechte alle gegen sich. (Sehr wahr!) Wir haben mit offenen Karten gespielt. Da durfte die nachfolgende Regierung nicht zulassen, daß unser Verhalten derartig gekennzeichnet wird. Wir kommen dem Block von Bassermann bis Bebel immer näher. Daß der Liberalismus mehr Wähler hat, besagt nichts. Nicht die Wähler machen es, sondern die Mandate. Der Liberalismus hat ein Bündnis über das ganze Land geschlossen und doch errang er so gut wie kein einziges Mandat aus eigener Kraft. Das ist die glänzende Niederlage. (Lebh. Beifall rechts.) So muß heute der Liberalismus auf den verschiedensten Krücken herumhumpeln! (Heiterkeit.) Er ist heute Treibholz und niemand weiß, wo er schließlich landen wird. Der Freisinn ist jedenfalls nur noch galvanisiert durch die Sozialdemokratie, zumteil auch allerdings durch die höchsten Staatsbeamten. (Große Heiterkeit. Abg. Hoffmann ruft: Haben die nicht die weißen Stimmzettel abgegeben? Heiterkeit, an der sich auch die in Frage stehenden Minister v. Dallwitz, Lentze, Beseler usw. beteiligen.) Jedes Wort, das der Minister des Innern gesagt hat über den Kampf gegen die Sozialdemokratie, können wir unterschreiben, aber wir haben doch recht trübe Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht. Solche Reden sind schon mehrfach von der Reichs- und Staatsregierung gehalten worden, aber nützt das alles? Eine Rede hat nur stets dann eine Wirkung, wenn hinter ihr die feste Absicht der Tat steht. (Sehr richtig! rechts, Hört, hört! bei den Soz.) Die zielbewußte Ausführung gibt der Rede allein die Wirkung und da haben wir mit den Herren von der Reichsregierung die allerschlimmsten Erfahrungen gemacht. Die Reichsregierung hat mit der sozialdemokratischen Partei in der elsässischen Frage Abmachungen getroffen und zwar ganz in der Richtung der sozialdemokratischen Wünsche, beim Wahlrecht (hört, hört! rechts) Genießt der steuerzahlende Bürger den Schutz einer ihm doch auch garantierten Freiheit? Ich erinnere nur an Moabit, wo einige Tage lang der Pöbel die Straße beherrschte. (Abg. Stroebel ruft: in Uniform!) Es ist ganz sicher, daß damals die Möglichkeit vorhanden war — — —(In der großen Unruhe gehen die nächsten Worte des Redners verloren. Die Sozialdemokraten brechen in unausgesetzte Pfuirufe aus. Es hat den Anschein, als ob die Sitzung in dem Lärm nicht fortgesetzt werden kann.) Vizepräsident Dr. Krause erzwingt sich schließlich das Wort: Sie kommen ja auch zum Wort. Solche Zurufe sind doch nicht berechtigt. Abg. Dr. Liebknecht (Soz) ruft: Freche Provokation! Vizepräsident Dr. Krause: Das ist eine unerhörte Beleidigung, ich rufe den Abg. Liebknecht zur Ordnung.

Abg. v. Hennigs: Wenn man freiheitliche Gesetze macht, so sind sie nur aufrecht zu erhalten, wenn diese Freiheit nicht mißbraucht wird. Diese Gesetze sind in Moabit überschritten worden. Man hat den Kampf auf die Straße getragen und es ist allerdings Aufgabe des Staates, mit allen Mitteln eine solche Überschreitung des Gesetzes zu verhindern. Traurig, wenn es nicht ohne Ausnahme geht, aber Schuld tragen diejenigen, die die Gesetze überschreiten. (Der Lärm bricht von neuem los. In den lebhaften Beifall der Konservativen schreien die Sozialdemokraten Schimpfworte hinein.) Der Redner fährt fort: Wir verlangen die Aufrechterhaltung der Gesetze, eventuell mit Gewalt. (Andauernder Tumult.) Wohin hat das geführt? Wir haben das beispiellose Schauspiel erleben müssen, daß die Aufrührer vor dem ganzen Publikum vor Gericht es so darstellten, als wenn die Schutzleute es gewesen seien. (Sehr wahr! bei den Soz) Abg. Hirsch (Soz.) ruft: Herr, vergib ihm, denn er weiß nicht, was er tut!) Und dann der Schutz der Arbeitswilligen! Ob Bestehendes, ob Ausnahmegesetze, die Arbeitswilligen müssen geschützt werden. (Lebhafter Beifall.) Ihr Recht muß absolut gesichert werden, es ist heute nicht gesichert. Und dann der Schutz der persönlichen Ehre! Auch der ist bei uns nicht gewählt. Wir wollen eine feste Politik, eine starke Monarchie, kein Scheinkönigtum, Schutz der christlichen Religion. Wir hoffen, daß wir uns mit der Regierung auf diesem Weg begegnen, aber wir buhlen nicht um diese Begegnung. Wir werden stehen, allein auf eigenen Füßen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (fk.): Nach den eingehenden finanzpolitischen und allgemeinpolitischen Ausführungen des Frhr. v. Zedlitz, die dieser unter der Zustimmung aller meiner politischen Freunde gemacht hat (Hört, hört! Ruf des Abg Fischbeck zu den Soz.: Die wollen in den Großblock!), kann ich mich kurz fassen. Frhr. v. Zedlitz ist offensichtlich mißverstanden worden. Abg. Gyßling meinte heute, Frhr. v. Zedlitz habe diese Rede auch in einem freisinnigen Wahlverein halten können. Da ist Abg. Gyßling sehr unvorsichtig gewesen, und er wird sich bei der Sozialdemokratie noch in Ungelegenheiten bringen. Spricht doch der „Vorwärts" auch heute von dem freikonservativen Scharfmacher Zedlitz. Was Herr v. Hennigs über den notwendigen Schutz der Ehre, über den Schutz der Arbeitswilligen, über die Notwendigkeit einer starken Regierung und über den Schutz der nationalen Arbeit gesagt hat, wird von meinen Freunden unterschrieben. Ich kann aber mein Bedauern nicht darüber zurückhalten, daß Abg. v. Hennigs gegenüber Herrn von Zedlitz einen Ton angeschlagen hat, den ich an seiner Stelle gegenüber einem der ältesten Parlamentarier nicht angeschlagen hätte. Herr v. Hennigs sprach von einer agitatorischen Rede und gab seinem Befremden Ausdruck. Befremden spricht man doch gewöhnlich nur Untergebenen aus. (Sehr richtig! links.) Ich lege Verwahrung dagegen ein, daß von dem Vertreter einer Partei, die doch eine uns befreundete Partei sein will, ein derartiger Ton eingeschlagen wird. (Sehr wahr! bei den Freikonservativen, hört hört! und Beifall links.) Die Rede meines Freundes v. Zedlitz wird freilich dadurch nur in das richtige Licht gerückt. Es tut mir leid, offen aussprechen zu müssen, daß die Konservativen für modernes Empfinden auch in früheren Jahren kein allzu großes Verständnis gezeigt haben. (Hört, hört! links. Abg. v. Pappenheim: Welche Belehrung!) Aber die Belehrung ist notwendig. Wenn Frhr. v. Zedlitz von der Reformbedürftigkeit der Fideikommißgesetzgebung gesprochen hat, so fühlt doch der Blinde mit dem Krückstock, daß die Bemerkungen gerade zum Ziel hatten, die berechtigten Interessen der Fideikommisse sicherzustellen gegen unberechtigte Angriffe. Herr von Trampczynski hat gestern von einer Nebenregierung des Ostmarkenvereins gesprochen. Im preußischen Staate ist aber kein Platz für eine Nebenregierung (Lachen links), und der Ostmarkenverein ist der letzte, eine Nebenregierung zu erstreben. Die Wahlen in der Ostmark sind jedenfalls das einzig erfreuliche Ergebnis dieser Wahlen, und das ist mit ein Verdienst des Ostmarkenvereins, aber auch ein Verdienst der konsequenten Politik des früheren Oberpräsidenten und eine Mahnung für die Regierung, an dieser Politik festzuhalten. Was das jüngste Motuproprio angeht, so ist es ein unerträglicher Zustand, daß der konfessionelle Friede fortgesetzt durch solche Edikte in Frage gestellt wird. (Lebhafter Beifall.) Wir wären der Regierung dankbar, wenn sie mit voller Deutlichkeit sage, daß das nicht weiter angeht. Die Haltung unserer gesamten offiziöse Presse ist eins der unerfreulichsten Kapitel unserer inneren Politik, und die Ungeschicklichkeit der Offiziösen hat ja im Wahlkampf neue Blüten getrieben. Entgleisungen sollten sich doch wenigstens in normalen Grenzen halten. (Heiterkeit.) Ich wollte noch eine längere Polemik gegen den Hansabund, gegen das Verhalten der Nationalliberalen am Rhein und gegen die letzte Rede des Abg. Bassermann bringen, aber mit Rücksicht auf die ruhige und sachliche Art der Friedbergschen Rede nehme ich davon Abstand. Leider scheint der Einfluß derartiger einsichtiger Parteipolitiker in der nationalliberalen Gesamtpartei verzweifelt gering zu sein. (Heiterkeit.) Gewöhnlich ist es doch so: Herr Krause präsidiert, Herr Friedberg bringt das Hoch auf den Kaiser aus und Herr Schiffer das Hoch auf die Damen. (Heiterkeit.) Ich wünschte, der Einfluß der rechts gerichteten Elemente bei den Nationalliberalen wäre etwas größer. Die Entwicklung der Dinge im Reich legt uns die Verpflichtung auf, uns mehr als bisher mit Reichsangelegenheiten zu beschäftigen, wie das auch Fürst Bismarck als Recht und Pflicht der Landtage wiederholt bezeichnet hat. Der Ernst der Lage im Reich kann nicht bestritten werden, aber die gesamte innere Politik hätte sich anders entwickelt, wenn man 1902 den Kampf um den Zolltarif zum Ausgangspunkte der Verständigung zwischen denjenigen Parteien gemacht hätte, die den Zolltarif geschaffen haben, und nicht zum Ausgangspunkt des Kampfes. Dann würde der Reichstag anders aussehen, und die agrarische Mehrheit würde größer sein. Darin unterscheide ich mich von Herrn v. Hennigs: wir haben den ernsten Willen, aus unseren Niederlagen zu lernen. (Hört, hört!) Wo etwas morsch geworden ist, wollen wir es durch neues und modernes Material ersetzen. Nur dann wird Preußen bleiben der Fels, auf dem das Reich gegründet ist. (Beifall bei den Freikonservativen.)

Abg. Fischbeck (Vp.): Herr von Hennigs behauptet, die Freisinnigen hätten sich die Sache leicht gemacht und keine Steuern bewilligen wollen. Geben Sie der Wahrheit die Ehre! In Ihren Flugblättern wird uns ja gerade vorgehalten, daß auch wir bereit gewesen wären, 500 Millionen zu bewilligen. Wir wollen nur andere Steuern wie Sie! Wenn man uns nicht das Reichstagswahlrecht geben will, dann verlangen wir wenigstens das geheime und direkte Wahlrecht! Herr von Hennigs hat uns Wahlterrorismus vorgeworfen. Was aber die Konservativen an Verlogenheit, persönlicher Verunglimpfung gegen uns geleistet haben, steht einzig da. (Zustimmung links.) Wären wir mit der Rechten gegangen, so hätten wir ein Dutzend Mandate mehr gehabt. Aber wir hätten unsere politische Ehre aufgegeben, wenn wir die Heydebrandschen Bedingungen unterschrieben hätten.

Abg. Herold (Ztr.): Das Motuproprio finde seiner Bestimmung nach auf Deutschland keine Anwendung. Die Tonart des Herrn Friedberg, der von dem „Niveau" des Abg. Herold sprach usw., kritisiert sich selbst. Ich wundere mich, daß ein so alter Parlamentarier dermaßen persönlichen wird; es sollte wohl den Mangel an Gründen verdecken. Die Debatte hätte angenehmere Formen gehabt, wenn die Nationalliberalen mich nicht fortgesetzt durch Zwischenrufe und provokatorisches Lachen unterbrochen hätten. Die Anerkennung des Dr. Friedberg, daß wir den Konservativen von vornherein eine Anzahl Mandate verschafft haben, quittieren wir; wir haben ja auch den Nationalliberalen schon in der Hauptwahl zum Mandat Pforzheim-Durlach verholfen; also den vierten Teil ihrer Hauptwahlmandate verdanken die Nationalliberalen dem Zentrum. (Heiterkeit im Zentrum und rechts.) Die „Humanité" veröffentlicht jetzt eine Zuschrift des Abg. Dr. Liebknecht, nach der, wenn ein Krieg ausbreche, die Sozialdemokratie dies verhindern werde, angesichts des Anhanges, den sie in der Armee habe. (Lebh. Hört, hört!) Das sind die Politiker, denen Sie (zu den Liberalen) zahlreiche Mandate verschafft haben! (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Lohmann (ntl.): Die heutigen Äußerungen des Herrn Herold waren außerordentlich viel sanfter als am ersten Tage. Aber es ist reichlich naiv, wenn er zuerst jene Rede hielt mit der Strafpredigt an die bürgerlichen Parteien, und dann fortfährt: Nun ist aber der Wahlkampf zu Ende und der Zwist sollte aufhören! Herold locuta, causa finita. Wenn Herr Herold den Nationalliberalen Herrn Harden an die Rockschöße gehängt hat, so zeigt das mindestens Mangel an Sachkenntnis. Herr Harden ist ein konservativer Outsider, die konservative Partei hat ihn abgelehnt. Liberal ist er niemals gewesen. Er bekämpft die Nationalliberalen mit der größten Energie, bei der Auflösung 1906-07 hat er das Zentrum in Schutz genommen. Gewiß ist auch Hetze gegen die Finanzreform getrieben worden, aber daneben eine durchaus sachliche und ruhige Kritik und die nationalliberale Partei nimmt für sich durchaus in Anspruch, daß wir aus nationalen Motiven maßvoll kritisiert haben. (Beifall links.) Interessant war mir, daß hier, als von der Verhetzung gesprochen wurde, aus der Mitte des Zentrums der Ruf „Judenpresse" kam. (Widerspruch im Zentrum.) Leugnen Sie das nicht. Es waren das der Frhr. v. Metternich und Graf Henckel Donnersmarck. (Hört, hört! Das Zentrum suchte sonst immer den Anschein zu erwecken, als ob es nicht antisemitisch wäre. Jedes Kind weiß, daß das Zentrum die Sozialdemokratie durch Stimmenthaltung gefördert hat. Energisch weise ich es zurück, daß die Nationalliberalen unzuverlässige Bundesgenossen seien. Sie sind in Düsseldorf geschlossen der Parole ihrer Führer gefolgt und haben für das Zentrum ge-

stimmt. Dafür hat das Zentrum den nationalliberalen Kandidaten in Dresden durchfallen lassen. Sie sollten nicht von Zuverlässigkeit reden, da Sie einen Mann wie Müller-Fulda in Ihrer Partei haben, der an dem gleichen Tage mit den Sozialdemokraten und mit den Nationalliberalen wegen eines Bündnisses verhandelt hat. (Lebhaftes Hört, hört!) Das ist der Gipfel der Zuverlässigkeit. Das Zentrum verfolgt konsequent das Ziel, Regierungspartei zu werden. Allein wir haben bei der Reichsfinanzreform das Vaterland über die Partei gestellt. Die nationalliberale Partei ist von der Sozialdemokratie nicht abhängig. (Zuruf: Bassermann!) Herr Bassermann hat den Sozialdemokraten keine Erklärung abgegeben, weder schriftlich noch mündlich. (Hört, hört!) Herr von Hennigs hat allen Parteien ein Mißtrauensvotum ausgestellt, auch allen Ministern, nur eine Ausnahme hat er gemacht: das Zentrum! Na, das ist ja verständlich. (Heiterkeit.) Sachlich bin ich mit der Forderung eines starken Preußens als einer der wichtigsten Aufgaben vollkommen einverstanden. (Zuruf von rechts: Bassermann!) Auch Bassermann! (Lachen rechts und im Zentrum.) Ich persönlich halte das Anschwellen der Sozialdemokratie für eine der traurigsten und gefährlichsten Erscheinungen (Hört, hört!) und ich werde stets mit meinen schwachen Kräften dagegen ankämpfen; dazu ist aber notwendig die Vermeidung jeden Scheins der Ungerechtigkeit. Das ist meine und meiner Freunde unverbrüchliche Meinung. (Beifall links.)

Die Debatte wird nunmehr durch Annahme eines Schlußantrages geschlossen; es standen noch die Abgg. Mizierski (Pole) und Hirsch (Soz.) auf der Rednerliste.

Es folgt eine lange Reihe persönlicher Bemerkungen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fk.) bezeichnet es als eine Unterstellung, daß er die Aufstellung, wonach die volle Aufrechterhaltung der Liebesgabe zum Vorteil der Großgrundbesitzer geschehen sei und die Ablehnung der Erbschaftssteuer, um dafür drückende Lasten dem Volk aufzuerlegen, sich selbst aneigne.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Herr Herold hat Ihnen über ein Interview, das nach einem Bericht des „Wolffschen Telegraphenbureaus“ angeblich in der „Humanité“ veröffentlicht sein soll, erzählt. Ich erkläre hiermit, daß mir von einem Interview dieser Art durchaus nichts bekannt ist und daß ich diesen Bericht des „Wolffschen Telegraphenbureaus“ als durchaus unzutreffend und unwahr bezeichnen muß.

Abg. Graf Henckel von Donnersmarck (Ztr.): Herr Friedberg hatte von der Kaplan- und Hetzpresse gesprochen, und da rief einer aus dem Zentrum, wahrscheinlich unter besonderer Berücksichtigung des „Berliner Tageblatts“: Judenpresse! Da habe ich den Ausdruck einfach wiederholt.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Wenn Graf Henckel von Donnersmarck glaubte, das Wort Judenpresse mit Rücksicht auf das „Berliner Tageblatt“ gebrauchen zu können in Erwiderung auf mich, so passiert es mir in meinem Leben zum ersten mal, daß ich in irgendeine Verbindung mit dem „Berliner Tageblatt“ gebracht werde. (Heiterkeit.) Das verhält sich ungefähr so, wie wenn ich den Grafen Henckel mit dem „Vorwärts“ in Verbindung bringen wollte. (Heiterkeit.)

Die Hauptteile des Etats gehen an die Budgetkommission. Da die Fraktionen noch zum Steuergesetz Stellung nehmen wollen, findet die nächste Sitzung erst am Montag 11 Uhr statt. Erste Lesung der Steuervorlage. Schluß 5¾ Uhr.

Der Herzog von Fife †.

Vor einigen Wochen las man von einem Schiffsunfall, den die herzogliche Familie von Fife an der marokkanischen Küste erlitten hat. Die Schiffbrüchigen des Dampfers Delhi retteten sich mit großer Mühe aus den Fluten. Damals zog sich der Herzog von Fife die schwere Erkältung zu, an deren Folgen er kürzlich in Kairo verschieden ist. Alexander Duff, Herzog von Fife, wurde am 10. November 1849 als Sohn des 5. Earls von Fife geboren. Den Herzogtitel erhielt das alte schottische Grafenhaus erst am 27. Juli 1889, an dem sich Alexander Duff mit der Prinzeß Royal Luise von Großbritannien und Irland, der ältesten Tochter Eduards VII. und Schwester des jetzt regierenden Königs Georg sowie der Königin Maud von Norwegen, vermählt hat. Diesem Ehebunde sind zwei Töchter entsprossen, die Prinzessin Alexandra und Maud. Prinzessin Alexandra von Fife erbt jetzt den Titel einer Counteß (Gräfin) of Macduff und Ducheß (Herzogin) von Fife, da keine männlichen Erben vorhanden sind. Nach einem königlichen Patent vom Jahre 1900 wird der Herzogstitel später auf die etwaigen Söhne dieser — bisher unverheirateten — Nichte Königs Georgs übergehen.

Reisebilder aus Rußland.

Von Kerber-Thorn.

X.

Baghtschi-Sarai,

die Märchenstadt der Krim, liegt wenige Stationen vor Sewastopol. In ihr ist echt türkisch-tatarisches Leben unverfälscht anzutreffen, noch völlig unberührt vom christlich-russischen Einfluß. Nur wenig über 10 000 Einwohner zählend, zeigt der Ort durchweg Sitten und Gebräuche des Mohammedanismus so rein, daß der Reisende sich in eine Kleinstadt des Orients versetzt wähnt. Kenner behaupten, daß die Hauptstraße, läge sie nicht in Baghtschi-Sarai, ohne weiteres für eine Straße in einem türkisch-asiatischen Städtchen gehalten werden kann, denn sie hat alle Eigenschaften einer solchen. Sie ist eng, krumm und winklig, Pflaster natürlich nicht vorhanden, indessen auch überflüssig, weil der Boden kalkig ist. Die Häuschen niedrig, klein und überaus bescheiden in der inneren wie äußeren Ausstattung. Oft erweckt der Anblick einer solchen Hütte in dem Beschauer die Vorstellung, daß der Tatar von seinem Hause nur verlangt, daß es ihm ein schützendes Dach bietet gegen die Glut der Sonnenstrahlen und die Niederschläge des Winters. Die wenigen Fenster, die nach der Straße zu liegen, sind ohne Glas. Nur nachts werden wacklige Holzladen vorgehängt. Das Tagewerk des Tataren spielt sich auch zum größten Teil „auf der Straße“ ab. Die Kramläden, Teeschenken und Werkstätten sind offene Hallen, von der Straße durch keinerlei Schutzwand abgeschlossen. Oft genug noch wird der Platz vor dem Hause, also ein Teil der Straße selbst, in den Wirtschaftsbereich mit einbezogen. Auf ebener Erde oder auf niederen Bänken liegen die Waren ausgebreitet, ungeschützt dem Straßenstaub preisgegeben. Hier arbeiten Bäcker, Fleischer, Schuster oder Schneider unbekümmert um das Getriebe auf der Straße; dort sitzen vor einer Teeschenke mit untergeschlagenen Beinen, rauchend und vor sich hinbrütend, Tataren mit breiter roter Binde um die Lenden, weiten Pluderhosen, ärmelloser Jacke und hohem Turban auf dem Kopfe. Nur die Frauengemächer liegen in den Häusern nach dem Hofe zu und sind darum weniger leicht zu erreichen. Überhaupt zeigen sich in Baghtschi-Sarai Frauen und erwachsene Mädchen höchst selten auf der Straße, und dann stets verschleiert, eine Sitte, welche die tatarische Bevölkerung anderswo, z. B. in Jalta, nicht mehr so strenge beobachtet. Gemäß der strengen Vorschrift des Korans leben die Frauen abgesondert in ihren besonderen Wohnräumen, ohne Verkehr mit den Männern. Hier herrscht auch noch die Sitte, daß der Tatar seine Frau erst nach der Hochzeit kennen lernt, nachdem er sich die Zustimmung ihrer Eltern mit Geld erkauft hat.

Während Armseligkeit und Dürftigkeit selbst in der Hauptstraße des Ortes sich spiegelt, ist die Lage des Städtchens schön. Ist auch der klangvolle Name des Ortes, „Schloß der Gärten“, zu einem Teil der blühenden Fantasie des Morgenländers entsprungen, so liegt doch etwas Wahres darin. Die fast 5 Kilometer sich hinziehende, in einem schmalen, stellenweise kaum 1 Kilometer breiten Tale gelegene Ortschaft ist von einem Bächlein Tschuruk-Su durchströmt, das auch im Sommer genügend Wasser hat. Dazu rieseln Quellen von allen Seiten aus den umschließenden Bergwänden und spenden das dem Orientalen so unentbehrliche Element, das in kunstvollen Leitungen durch das ganze Städtchen geführt wird. Es ist wohl anzunehmen, daß es besonders die günstigen Wasserverhältnisse gewesen sind, die zur Besiedelung der Gegend geführt haben. Und der üppige Pflanzenwuchs, der dem Wasserreichtum zu danken, rechtfertigt zu einem gewissen Grade die Bezeichnung „Schloß der Gärten“. Die Hauptsehenswürdigkeit von Baghtschi-Sarai ist das berühmte Chanenschloß, etwa in der Mitte des Ortes, auf der Südseite des Flüßchens gelegen. Eine Brücke führt zum Schloßtor. Der Bau macht äußerlich einen klosterähnlichen Eindruck. Eine hohe Mauer mit spärlichen Öffnungen umgibt das Ganze. Umso größer ist die Überraschung beim Betreten des Inneren. Die Russen sind bei der Besitzergreifung 1783 sehr schonend auch mit dem toten Inventar umgegangen und haben auch nur wenig verändert, sodaß der Beschauer sich von der alten Pracht und Herrlichkeit umfangen fühlt. In den weiten Vorhallen, in der Flucht der Zimmer, die teils der Verwaltung, teils zur Wohnung der Chane dienten: überall sind die kostbaren Möbel, Teppiche und Divans erhalten geblieben, ebenso die Sprüche aus dem Koran in Goldbuchstaben arabischer Schrift an den Wänden der Zimmer, an den Säulen und den zahlreichen plätschernden Springbrunnen. Auch andere Inschriften finden sich, die in der bilderreichen Sprache des Morgenlandes den erhabenen Erbauer preisen. So steht auf dem geräumigen Hof eine Fontäne, welche die Goldfontäne genannt wird, ein Wunderwerk der Wasserkunst. Aus dem obersten Leitungsknopf strömt das Wasser halbkugelförmig abwärts, dann erst die weiten Becken und Schalen füllend. Ist es ganz windstill, dann glaubt der Beschauer eine glitzernde Glasglocke vor sich zu sehen; erst wenn ein Windhauch den dünnen Wasserschleier zerreißt, schwindet die Täuschung. Diese Goldfontäne ist mit folgender Inschrift geziert: „Das Angesicht von Baghtschi-Sarai ist geschmückt durch die heilbringende Sorgfalt des erlauchten Krim-Gerai-Chan. Sein feines Auge war es, das diese köstliche Quelle kristallenen Wassers entdeckte. Wenn irgend jemand auf dem Erdenrund eine andere und dieser ähnlichen Quelle gesehen hat, dann zeige er sich! Die Städte von Syrien und Baydos haben wohl viele Wunder geschaut, aber nie haben sie eine so herrliche Fontäne erblickt.“ Ähnlich ist die Inschrift, welche die Moschee im Schlosse ziert. Baghtschi-Sarai hat bei nur 11 000 Einwohnern über 35 mohammedanische Andachtsstätten, und diese Moschee im Schlosse ist die größte und vom Chan Selamet-Gerai erbaut. Die Inschrift lautet: „Wer war Hadschi-Selim-Gerai? Hadschi-Selim-Gerai war der ausgezeichnetste aller Chane. Allah möge ihm die Güter des ewigen Lebens verleihen zur Belohnung für diese Moschee, die sein Sohn erbaute. Hadschi-Salim-Gerai-Chan ist in seinem Wesen zu vergleichen dem Rosenstrauch. Der Sohn, welcher von ihm erzeuget wurde, ist eine Rose. Beide, Rosenstrauch und Rose, werden zu ihrer Zeit mit Ehren gekrönt werden im Paradiese. Selim-Chans einzige Rose ist der Löwe der Padischa geworden, der Chan der Tatarei. Mit dieser Inschrift hat Gott meine Wünsche in Erfüllung gehen lassen. Gott dem Herrn allein zur Ehre hat diese Moschee erbauen lassen Sehlamit Gerai.“ In der Nähe der Moschee befinden sich die Begräbnisstätten der Chane, 24 Gräber in zwei großen runden Mausoleen. Über jedem Sarge steht ein Sarkophag, von vier Marmorplatten gebildet, mit Erde gefüllt, worin die schönsten Blumen gezogen werden. Am Kopfende ist die Marmorplatte höher als am Fußende und trägt einen Turban oder, wenn es ein Frauengrab ist, eine persische Frauenmütze. Weitere 72 Grabstätten von Frauen der Chane oder Würdenträgern des Reiches befinden sich in den Gärten unter freiem Himmel. Alle sind sehr gut gepflegt. In Baghtschi-Sarai haben Chane von 1428 bis 1783 residiert.

Sehr gut erhalten sind auch die Teile des Schlosses, welche die Frauengemächer des Harems bargen. Ihre innere Einrichtung steht denen in den anderen Räumen des Schlosses in nichts nach. Feenhaft sind die Gärten mit den herrlichsten Gewächsen. Wasserbecken und Springbrunnen verraten eine hier nicht vermutete Pracht, die in das Märchenland von Tausendundeinernacht versetzen. Was diese Räume erzählen könnten! Hier wird auch ein Zimmer gezeigt, in dem Kaiserin Elisabeth beim Besuch des Städtchens genächtigt hat, ferner die Räume, die der unglücklichen Grafentochter Maria Patocka zugewiesen waren, welche bei den Tataren-Raubzügen aus Polen fortgeschleppt war. Ihre kindliche Unschuld und tiefe Traurigkeit machten auf den Sohn des Machthabers solchen Eindruck, daß er in inniger Liebe zu ihr entbrannte. Darum wies er ihr die prächtigsten Gemächer an und hielt sie von den anderen Frauen gesondert, immer hoffend, dadurch Marias Liebe zu gewinnen. Nichts versäumte er, ihr seine herzliche Zuneigung zu beweisen; ja, er, der Mohammedaner, erbaute ihr eine christliche Kapelle und trennte sich von seinen Haremsfrauen. Doch nichts vermochte das Herz des heißgeliebten Mädchens zu rühren, die sich in Sehnsucht nach der Heimat verzehrte, zur Betrübnis und Verzweiflung Chans, der nur durch ihre Liebe glücklich werden konnte. Maria fand ein trauriges Ende, ein Opfer der Rachsucht einer der vom Chan vernachlässigten Haremsfrauen. Diese, eine schöne Grusierin, schloß sich in heuchlerischer Teilnahme an Maria an und erwarb ihr Vertrauen. Sie tröstete sie, trocknete ihre Tränen, auf ihren Spaziergängen sie begleitend, bis der günstige Augenblick gekommen und sie die unglückliche Maria ermordete. Allein der Welt war es offenbar, daß nur sie die Mörderin sein konnte, und furchtbar war die Rache des Gebieters. Nach einem Bericht soll die Grusierin von zwei Pferden zerrissen, nach anderen in einem Wasserbassin ertränkt worden sein. Zum Gedächtnis Marias aber erbaute der Chan jene Wunderfontäne, die Tränenfontäne genannt, die jeden Besucher des Schlosses zu sinnender Betrachtung fesselt. Der russische Dichter Puschkin hat die traurige Geschichte zum Gegenstand einer berühmten Ballade gemacht, betitelt „Die Tränenquelle“.

Mit dem Besuch von Baghtschi-Sarai pflegt der Reisende gleichzeitig den Besuch von Tschufut-Kalja zu verbinden. Dieses Städtchen liegt nur wenige Werst (Kilometer) entfernt in einem tiefen Tale. Auf dem Wege dorthin berührt man das Kloster Maria Himmelfahrt, das seiner Höhlenwohnungen wegen eine gewisse Berühmtheit erlangt hat und eine entfernte Ähnlichkeit mit der Lawra von Kiew zeigt, freilich bei weitem nicht so umfangreich ist, wie diese. Solche Höhlenwohnungen zeigen die fast senkrecht ansteigenden glatten Bergwände in mehreren Etagen übereinander, die untereinander in Verbindung stehen, von außen aber schwer zugänglich sind. Nach innen zu erweitern sich die Höhlungen zu kapellenartigen Räumen, geschmückt mit reichen Altären und wertvollen Ölmalereien an den Wänden. Das Vorhandensein solcher Höhlen hier wie auch in Inkermann, unmittelbar vor Sewastopol — in Inkermann fährt an der Felsenwand, die solche Höhlen auch in großer Zahl aufweist und ebenfalls ein Kloster beherbergt, der Zug so dicht vorüber, daß man fast mit der Hand sie zu greifen vermag — hat die Forscher wiederholt beschäftigt, ohne daß diese bis jetzt zu einem übereinstimmenden Ergebnis ihrer Untersuchungen gekommen wären. Am nächstliegenden ist die Deutung, daß jene Höhlen natürliche Zufluchtsstätten der Bewohner der Umgegend in kriegerischen Zeitläuften gewesen sind. Dabei ist zu beachten, daß die Bildwerke, mit denen jene Höhlen im Innern geziert sind, auf ein hohes Alter hinweisen und aus der Zeit der ersten christlichen Jahrhunderte zu stammen scheinen. Andere wieder wollen in diesen Höhlen die Wohnstätten der letzten Scharen gotischer Völker sehen. Tatsache ist, daß die Spur der letzten Nachkommen der Goten in der Krim bis ins 16. Jahrhundert hinein sicher nachzuweisen ist. Unterstützt wird letztere Annahme dadurch, daß die Zahl der Höhlen eine ganz gewaltige ist. Hier in Tschufut-Kalja allein sollen ihrer mehr als 10 000 sein. In jeder Höhle findet sich eine aus Steine hergerichtete Lagerstätte in Form einer bloßen Vertiefung vor. Diese vermeintlichen Lagerstätten weisen an der Seitenwand auch je 1—2 Löcher von etwa 2 Zoll Durchmesser auf, sodaß das Ganze einer Krippe, an die Tiere gebunden zu werden pflegen, nicht unähnlich sieht und eher den Eindruck erweckt, als wurden auf diese Weise Gefangene festgehalten. In mehreren der Höhlen sind auch große Mengen Menschenknochen angehäuft.

Tschufut-Kalja heißt zu deutsch „Judenfestung“, genauer „Karaimenfestung“. Sie ist schwer zugänglich, zumal der eigentliche Festungsberg, ein nach allen Seiten schroff abfallender Felsen, gegen 400 Meter über dem Meere und 250 Meter über der Talsohle liegt. Festungswerke und Häuser hängen stellenweise buchstäblich über dem Abgrunde. Die Karaimen, welche einst wohl mit den Tataren zugleich hier einwanderten, haben nach und nach den Ort verlassen. An ihre Stelle sind Tataren und Zigeuner getreten. Nur ein Rabbiner lebt hier noch als Vertreter seines Volkes und beschließt die Festung und den Tempel. Mit größter Bereitwilligkeit zeigt er den Fremden alle Sehenswürdigkeiten, darunter an einer Wand eine kantige Marmorsäule, mit Goldinschrift zur Erinnerung an den Besuch mehrerer fürstlicher Personen, eine schwere silberne Kanne, die Kaiser Alexander III. im Jahre 1886 bei seinem Besuche des Tempels als Geschenk gestiftet hat.

In dem romantischen Baghtschi-Sarai und seiner Nebenorte fehlen auch Hotels nicht.

Mannigfaltiges.

(Eine Arbeiterkolonne vom Zuge überfahren.) Am Bahnhof Gesundbrunnen in Berlin fuhr ein Vorortzug in eine Kolonne Streckenarbeiter hinein. Einer der Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Zwei andere wurden leichter verletzt.

(In einem Anfall „überschäumender Lebenslust“) schoß in Moabit ein etwa 19jähriger Jüngling, seines Zeichens Arbeitsbursche, mit dem Revolver auf eine Gruppe von Straßenpassanten. Er verwundete fünf Personen. Nach seinen Gründen befragt, gab der Bengel an, er habe schießen „müssen“.

(Wegen 10 Pfennig drei Jahre Zuchthaus.) Das Schwurgericht in Ratibor verurteilte einen schon wiederholt vorbestraften Arbeiter, der einem vierzehnjährigen Jungen mit Gewalt ein 10-Pfennigstück entrissen hatte, wegen Raubes zu 3 Jahren Zuchthaus.

(Schloß Liechtenstein niedergebrannt.) Das herrliche, aus dem 14. Jahrhundert stammende Schloß des Fürsten Liechtenstein in Neulengbach an der Westbahn ist Mittwoch Abend fast vollständig niedergebrannt. Nur ein Nebentrakt, in welchem der fürstliche Postdirektor wohnte, konnte gerettet werden.

(Verwegene Flucht eines Verbrechers.) Der vom Landgericht in Leipzig wegen mehrerer Einbrüche zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Petzold sollte Mittwoch Vormittag in einem Schnellzug von Wittenberg, wo er vorgeführt worden war, nach dem Zuchthaus Waldheim transportiert werden. Unterwegs ging der Verbrecher in den Abort und sprang durch das Fenster aus dem fahrenden Zuge ins Freie. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, der ihm Entsprungene war aber bereits verschwunden.

(10 Personen auf dem Eise eingebrochen.) Auf dem Eise eines Teiches bei Solingen brachen Montag Abend drei Personen ein; zwei wurden gerettet, die dritte geriet unter die Decke des Eises und ertrank. Bei dem Versuche sie zu retten, waren sieben Personen eingebrochen, die in Lebensgefahr gerieten. Sie konnten aber sämtlich gerettet werden.

(Verurteilung wegen Konkursvergehens.) Die Strafkammer Detmold verurteilte den Urheber eines 9 Millionen-Konkurses, den früheren Direktor Strangmeyer der Lippischen Konservenfabrik (G. m. b. H.), wegen Konkursvergehens und Betrugs zu 3¼ Jahren Gefängnis. Hauptsächlich sind Banken geschädigt worden.

(Gegen die Rheinschnaken.) Die pfälzische Kreisregierung hat die in Betracht kommenden Bezirksämter neuerdings beauftragt, den Gemeinden nahezulegen, auch in diesem Winter Maßnahmen zur Bekämpfung der Schnaken planmäßig durchzuführen, damit nicht die dank der vorjährigen durchgreifenden Maßnahmen ganz erheblich verringerte Plage in diesem Sommer neu auflebe.

(Schwerer Unfall einer Millionärstochter.) In Grünwald bei München ist am Montag bei einem Spaziergange die Tochter des Newyorker Millionärs Marschall verunglückt. Sie kam auf dem vereisten Boden zu Fall und zog sich einen komplizierten Bruch des rechten Unterschenkels zu.

(Eine glückliche Stätte.) Das Bad Orb in Hessen-Nassau hat für einen Waldverkauf vom Militärfiskus 3 Millionen erhalten. Da die Zinsen zur Deckung der nur geringen Geldbedürfnisse der Gemeinde genügen, braucht die Verwaltung in Zukunft keine Gemeindesteuern zu erheben.

(Lawinensturz.) In La Tine im Kanton Freiburg wurden von einer Lawine 12 Holzfäller überrascht und fortgerissen. Alle konnten sich retten bis auf einen, dessen Leiche noch nicht gefunden worden ist.

(Eine Warnung an amerikanische Millionärstöchter.) Der „Londoner Observer“ veröffentlicht ein Telegramm aus Newyork, nach welchem Elsa Schroeder, die hübsche Tochter eines millionenreichen Bierbrauers in Newyork, trotz des Verbotes ihres Vaters den Werbungen eines ungarischen Barons Gehör geschenkt hat und sich mit ihm trauen ließ. Nachdem sie das ihr von der Mutter zukommende Vermögen von anderthalb Millionen flüssig gemacht hatte, fuhr sie mit dem jungen Ehemann, der sich Baron Richard A. nannte, nach Europa, um das Schloß seiner Ahnen in Augenschein zu nehmen. Sie kehrte am vergangenen Sonnabend nach Newyork zurück, und ihr Vater lud eine Anzahl Journalisten ein, denen sie ihre Erfahrungen erzählte: „Mit dem Baron bin ich fertig“, sagte Elsa. „Er ist überhaupt kein Baron, sondern ein Budapester Zahnarzt. Meine Heirat kostet mich zwei Drittel meines gesamten Vermögens, das tut aber lange nicht so weh, wie die Enttäuschung. Ich hatte volles Vertrauen zu meinem Gatten, obgleich ich wußte, daß er in Newyork nichts anderes war, als ein Gehilfe in einem Tabakladen. Ich überließ ihm mehr als 100 000 Kronen, die er für mich fruchtbringend anlegen sollte. Als ich nach Europa kam, entdeckte ich, sein Ahnenschloß existierte nur in seiner Phantasie. Mein Geld hatte er auf seinen Namen in einer Bank in Buenos Aires hinterlegt. Als ich ihm Vorwürfe machte, schickte er mich zu einem Freunde nach Australien, wo er mir ein Jahr zu bleiben befahl. Ich kehrte, ehe ich die Reise halb zurückgelegt hatte, um und fand ihn in Paris, wo er eben im Begriffe war, eine reiche alte Dame zu heiraten. Er weigert sich, mir mein Geld zurückzuerstatten,

„weil ich ihm den ehelichen Gehorsam verweigerte." Bei den Newyorker Gerichten liegen zwei Klagen gegen ihn von Frauen, die er um ihr Eigentum betrogen. Mr. Schroeder meint, die Geschichte seiner Tochter werde hoffentlich reichen Amerikanerinnen zur Warnung dienen.

(Mit den Maultieren ist es nichts.) Die in diesem Jahre vorgekommenen Schneefälle haben gezeigt, daß die bei der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft verwandten Maultiere nicht ganz den Anforderungen, wie sie von den Pferden geleistet werden, entsprechen. Die vor den Wagen gespannten Maultiere blieben vor Anstrengung wiederholt stehen, sodaß die Fahrgäste den Wagen verließen, um schneller ihr Wegziel zu erreichen.

(Riesenbrand einer Brauerei.) In der freiherrlich Thüngenschen Brauerei in Thüngen brach ein Großfeuer aus, das die Hälfte des umfangreichen Gebäudekomplexes einäscherte. Der Schaden ist enorm.

(Ein Hundertjähriger.) Seinen hundertsten Geburtstag konnte an diesem Mittwoch Kreisdirektor a. D. Lerche in Blankenburg feiern. Trotz des hohen Lebensalters erfreut sich der Hundertjährige noch einer verhältnismäßig befriedigenden Gesundheit. Er liest ohne Brille und verfolgt alle Vorgänge im öffentlichen Leben noch mit Interesse.

(Großes Schadenfeuer.) Am Dienstag Nachmittag ist die Aktiendampfmühle in Komotau in Böhmen vollständig niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

(Liebestragödie eines Offiziers.) Aus Prag meldet man: Der Landesausschußbeamte und ehemalige Oberleutnant Jindrzich erschoß aus Eifersucht die 26jährige Privatbeamtengattin Josephine Kneisl und durchschnitt sich sodann den Hals. Beide sind ihren Verletzungen erlegen.

(Über einen schweren Raubanfall) wird aus Paris berichtet: Ein Verbrecher griff am Mittwoch Morgen in der Rue Meslay den Kassierer Gouppellier der Société Celluloid an, warf ihm Pfeffer in die Augen, versetzte ihm einen Schlag gegen Kopf und Magen und raubte ihm die Geldtasche mit 150 000 Franken. Der Angreifer ist entkommen.

(Die verlassenen Chinesinnen.) Aus Paris wird dem „Lok.-Anz." gemeldet: Die Chinesen haben uns allmählich allerlei abgeguckt, nicht nur unsere Wissenschaften und das Kriegshandwerk, nein, sie haben sich leider auch alle unsere Untugenden zu eigen gemacht. Diese Erfahrung mußten gestern drei kleine Chinesinnen machen. Sengtientien, Tsaymeytie und Sanghusang waren vor einigen Monaten mit einem chinesischen Offizier nach Paris gekommen. Eines Tages plötzlich kam die böse Revolution, und der chinesische Kavalier verschwand spurlos. Verschüchtert zogen sie durch die Straßen von Paris, unkundig des Weges und der Sprache, bis sich ein mitleidiger Schutzmann ihrer erbarmte und sie nach dem Depot geleitete, wo man sie mit Hilfe eines Dolmetschers nach ihren Wünschen fragte. Sie wollten gern nachhause, aber wußten keine Adresse anzugeben. Sie wußten nur, daß sie in einem großen Hause wohnten. So blieb denn nichts anderes übrig, als sie nach der chinesischen Gesandtschaft zu führen, die dafür Sorge tragen wird, daß die armen, treulos verlassenen Chinesinnen wieder nach dem Reiche der Mitte gebracht werden.

(Ein Museum der französischen Ehrenlegion.) Die Zahl der Pariser Museen hat sich seit einigen Tagen um ein neues vermehrt, um ein „Museum der Ehrenlegion". Es ist dazu bestimmt, die Geschichte dieses Ordens, den Napoleon Bonaparte als erster Konsul am 19. Mai 1802 stiftete, zu veranschaulichen, und ist in einem Saale des Palastes in der Rue de Lille 64 untergebracht, der dem Großkanzler des Ordens, dem General Florentin, als Wohnung dient. Einst hieß dieser stattliche Palast „Palais de Salm" und gehörte dem Fürsten Friedrich Johann zu Salm-Kyrburg, der, mit einer Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen vermählt, als Brigade-General im französischen Heere stand und unter dem Messer der Guillotine starb. Woraus zu ersehen ist, daß sich schon an das Heim des neuen Museums allerhand merkwürdige Erinnerungen knüpfen. Die einzelnen Stücke, die das Museum bilden, sind in Glasschränken untergebracht und man sieht darin die Ehrenkreuze, die einst die Brust der Paladine des Kaisers Napoleon schmückten; seines Bruders, des Königs Joseph von Spanien, seines Schwagers Murat, dem er die Krone von Neapel aufsetzte, und seiner tapferen Marschälle Lannes, Ney, Oudinot, Masséna. Das kostbare Ordenskollier, das der Kaiser selbst trug, fehlt freilich, es ist im Invalidendom, wo seine Gruft ist. Auch das wesentlich einfacher gestaltete Kollier, das der jeweilige Präsident der Republik als Großmeister des Ordens der Ehrenlegion anlegt, glänzt durch Abwesenheit, denn es befindet sich im Elysée-Palast, zur Verfügung des Herrn Armand Fallières. Trotzdem ist genug des Interessanten zu schauen. Da sind z. B. Ohrringe in Form des Ehrenkreuzes, zierliche Verkleinerungen, die einst die Ohren der schönen Marschallin Junot, Herzogin von Abrantès, schmückten und ein galantes Geschenk Napoleons waren. Da ist ferner jener mit sogenannten Straß-Steinen bedeckte große Stern des Ordens, den die Stadt Paris als Huldigung an die Wiege des kleinen Königs von Rom heften ließ. Da ist ein mit den Ordensabzeichen bestickter Lehnsessel, der dem kaiserlichen Prinzen, dem Sohne Napoleons III. und der Eugenie, gehörte, und da ist ein prachtvoller Teppich, der ebenfalls in der Mitte das weiße, von einem Lorbeerkranze durchbrochene und das goldene Medaillon des ersten Napoleon tragende Ehrenkreuz zeigt. Auch die anderen Orden, die Napoleon ins Leben rief, sind hier zu sehen, der „Orden der Eisernen Krone", den er als König von Italien stiftete, der „Orden der Vereinigung" und vor allem jener „Orden der drei goldenen Vließe", der recht eigentlich seine Herrschaft über Europa zum Ausdruck bringen sollte, aber in den Vorbereitungen stecken blieb. Und dort liegt eine unscheinbare goldene Medaille, so neu und glänzend, als sei sie eben aus der Münze gekommen: es ist die Militär-Medaille, die Napoleon III. täglich trug. So ist dieses Museum in seiner Art ein Denkmal der Unbeständigkeit irdischer Macht und Größe. ngc.

Der Festredner.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Fuhrherr Meierling ist von dem Bureauvorsteher St. verklagt worden. St. fühlte sich öffentlich beleidigt, daß er dem Fuhrherrn sogar eine Forderung auf den Hals geschickt hatte. — Richter: Also, Angeklagter, warum haben Sie denn den Bureauvorsteher beleidigt? Bekl.: Jott, et is ja Blanck, die janze Sache is ja mit een Wort belämmert. Wennt't eener jut jemeent hat mit den Mann, denn war ick et. Wie kam ick ieberhaupt zu, den Menschen inzuladen, wenn bei mir Jesellschaft war? Ja, wie kam ick zu? Jck kannte ja den Menschen kaum. Er wohnt hinten uf'n Hof in mein Haus, man Stube un Kiche, aber ick dachte eben, et is wol keen unjebildeter Mensch nich, un dat mit sein Jehalt woll'n bisken dinne is, un bei mir't nich druf ankommt, mal ufn Dutzend Austern un een Pülleken mehr, da dachte ick, er kann mir — — Richter: Nun schön, Sie haben den Herrn zur Gesellschaft eingeladen. Und auf dieser Gesellschaft beleidigten Sie ihn? — Bekl.: Na, wenn der keen Spaß versteht mußte ick doch Ernst machen. Denken Se Herr Jerichtshof, wir hatten de Suppe noch nich runterjelöffelt, kloppt er ooch schon an't Jlas un redt 'ne Rede, na mindestens so zehn Minuten lang, et war jräßlich, aber ick war zu anständig, ihn nich quatschen zu lassen. Er ließ mir und meine Frau hochleben. Kaum war'n de Forell'n uf'n Disch, denken Se sich; Herr Jerichtsrat, de Forellen. Ja nu, bei blauen Jebirchsforellen hält doch jeder andächtig det Maul, blos zu't Präpeln macht ert doch uf. Nee, mein Jast außen Hof fängt wieder an zu dibbern un läßt nach jejen acht Minuten de Damens hoch leben. Ville Jejenliebe hatte er ja nich jefunden, blos zwee oder dreie von de jungen Leite ham „hoch" jebrillt, die Andern ham sich bei den Forellenjenuß nich weiter stören lassen. Nu kam Rehrücken uf de Tafel. Jck saje Jhn', Herr Jerichtshof, er zerjing, er zerfloß man so uf de Zunge. Steht nich der Mensch wieder uf, un redt und redt. Da sagte ick nu zu'n mitten in sein Quatsch 'rin: „Mensch, könn' Se denn Jhre Schnauze jarnich halten? Essen Se, aber reden Se nich!" Aber nee, er kiekt mir blos mit'n wietenden Blicke an un sabbert un sabbert immer feste weiter un nach jejen sechs Minuten läßt er meine Schwiejermutter hoch leben. Haben Se Wörter, Herr Jerichtshof? Meine Schwiejermutter war det noch nie passiert, na, se war ooch de eenzige, die mit „hoch" jeschrien hat. Bei't Eis fängt doch dieser Mensch nochmal an. Da hielt ick nich länger aus, ick stand uf, jing zu'n ran un hielt ihm det Quatsch-Orjan feste zu, det er blos noch so de Sorte rausknetschen konnte. Dabei sachte ick janz freindschaftlich: „Mensch", sachte ick, „Se sin doch zu verrückt, son dowes Luder wie Jhn ha'k ick noch nie jesehn. Wenn se schonst mal wat Anständijet zu schnabulieren ha'm, präpeln Se nich, sondern quasseln. Wenn Se noch een' Ton reden, schmeiß' ick Jhn' raus!" Na, wie jemand darieber beleidigt sein kann, dat seht ieber mein Verstehste. Er aber steht uf, meente, er wird mir zeijen, wat 'ne Harke is un raus war er. Dann sollte ick zu'n Schiedsmann komm', ick bin aber nich hinjejangen. Es kommt eine Einigung zustande. Herr Meierling erklärt öffentlich, den Herrn St. nicht haben beleidigen zu wollen und will freiwillig 10 Mark für die Armen geben. — Bekl.: Nu wird er mir wol vajeben ham. Wenn schon, injeladen wird er nich mehr, sonst hält er womöchlich 'ne Rede uf mir als Wohltäter, un det liebe ick nich.

Humoristisches.

(Aus Kindermund.) Gouvernante (zu ihrem kleinen Zögling): „Da hast du ja wieder einen Klecks in dein Heft gemacht — pfui — Fritz — als ich klein war, habe ich geweint, wenn mir so etwas passiert ist." — Fritz: „Ich nehm's eben leichter!"

Die Weisheit des Sprichworts.

Wer die Wahl hat — tut selten gut.
Undank — hat Gold im Munde.
Wo nichts ist — da läuft der Mund über.
Selber essen — ist Goldes wert.
Allzuviel — verdirbt den Brei.
Wer jung freit — muß fühlen.
Hoffen und harren — haben kurze Beine.
Wer nichts hat — der kratze sich!
Aller Anfang — macht schartig.
Wer zuerst kommt — lacht am besten.
Wer die Braut heimführt — braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 21. bis einschl. 27. Januar 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Franz Pokorniezki, T. 2. Schmied Franz Malinowski, S. 3. Schließer Stanislaus Zydowicz, T. 4. ein unehel. Knabe. 5. Milchfahrer Martin Tanski, T. 6. ein unehel. Mädchen. 7. Arbeiter Rochus Grelewicz, T. 8. Arbeiter Johann Chojnacki, T. 9. Arbeiter Thomas Staniszewski, S. 10. Arbeiter Marian Uczynski, S. 11. ein unehel. Mädchen. 12. Bahnarbeiter Johann Mix, S. 13. Rentenempfänger Otto Grünke, S. 14. Maurerpolier Michael Szaladzinski, S. 15. Arbeiter Josef Kaminski, S. 16. Proviantamtsarbeiter Franz Glowacki, T.

Aufgebote: 1. Proviantamtsarbeiter Max Krüger und Antonie Flaczinski. 2. Feuermann Alphons Haas und Wilhelmine Dickhaut.

Eheschließungen: 1. Bahnarbeiter Franz Jaworski mit Emma Rosenie. 2. Graveur Willy Pankratz-Lichtenberg bei Berlin mit Helene Marks.

Sterbefälle: 1 dem Sergeant Friedrich Rhesa ein toter Knabe geboren. 2. Margarete Waeger-Schulitz, 44 J. 3. Benedikta Mielnicki, 2 J. 4. Arbeiter Michael Löschner-Podgorz, 53 J. 5. Bahnarbeiterfrau Pelagia Mix, geb. Grabowski, 31 J. 6. Monika Kilanowski, 9 M. 7. Hedwig Knopp, 3 M. 8. Johann Mix, 1/4 Std. 9. Arbeiter Valentin Gutowski-Aschenort (Kreis Thorn), 73 J. 10. Frieda Week, 1 T. 11. Bernhard Kaminski, 1 J.

Tagtäglich

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

wird uns bestätigt, von welch wohltuender Wirkung Scotts Emulsion für zahnende Kinder ist. Und die Erklärung dafür? Scotts Emulsion enthält in der feinsten Form die zur Bildung gesunder, kräftiger Zähnchen nötigen Aufbaustoffe, stärkt aber auch gleichzeitig den jugendlichen Körper in nachhaltiger Weise, so daß er die Mühen des Zahnens unbemerkt überwindet. Selbst die Allerkleinsten nehmen

Scotts Emulsion

gern und vertragen sie gut.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 1. Febr. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70 — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¼%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.25bG
do. 1.7.12	d	4	100.20bG
do. 1.4.15	a	4	100.30B
Pr.Schatz12	a	4	100.20B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.25bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	82.40G
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.25bG
do. do.	v	3	82.30bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	98.50B
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.00G
do do.	v	3½	90.00G
Brem.Anl.99	v	3½	89.10b
do. 96	d	3	78.90G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.40G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—
do.am.1900	a	4	100.80bG
do.do.87,04	v	3½	—.—
do.do.86,02	v	3	81.30G
Sächs.Strt.	v	3	81.80bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.90G
Kur-u.Neum.	d	4	100.15G
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90bG
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Preussische	d	4	100.00G
do	v	3½	89.90B
Rhein-Westf	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.90b
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do do.	a	3½	88.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.75B
do. do.	a	3½	88.90G
do. do.	a	3	79.25B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.20G
do.XXII XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90b
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.10G
do IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.10G
do. II	d	3	82.00bG
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.50G
do.1908-18	b	4	100.00G
Berlin 04 II	a	4	101.10b
do. 82/98	v	3½	93.70bG
do. 1904 I	d	3½	93.70bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.70G
do. do. 1902	a	3½	88.60B
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	99.40G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.30b
do.07 uk.17	d	4	100.30b
do. 1908	a	4	100.30b
do 95/99,02	v	3½	92.10B
Düssd88,03	v	3½	91.00B
Elberf. 99	a	4	100.00G
Essen 1901	v	4	99.90G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	94.50G
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	d	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.80G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.80G
do.06 uk.11	a	4	100.30G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.80G
do. 94. 03	a	3½	89.40G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	99.75G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.80B
Teltow.Kreis	d	4	99.40bG
do. do.	d	3½	91.75G
Thorn00u11	d	4	99.70G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79,83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.90b
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.50bG
do. do.	a	3	82.80G
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch Ctr	a	3½	89.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	96.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	100.40G
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	90.00bG
do.	a	3	80.75G
Pommersch.	a	3½	89.75G
do.	a	3	79.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.75B
do. XI-XVII	a	3½	91.10G
do. Lit. D	a	4	99.70B
do. Lit. A	a	3	80.40B
do. Lit. E	a	4	99.70B
do. Lit. B	a	3	80.40B
do. Lit. C.	a	3½	89.90B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.20G
do.	a	3	81.50G
do. neue	a	4	100.10b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	91.70B
do. do. do.	a	3	81.80G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	90.90b
Westf. Land	a	4	99.75B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	82.75G
do. III. Folge	a	4	99.75B
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. IB	a	3½	90.20b
do. II	a	3½	90.00B
do. I	a	3	80.25G
do. II	a	3	80.25G
do. neuld.	a	4	99.30B
do. do.	a	3½	89.60b
do. do.	a	3	79.70G
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	167.25b
Brschw20TL	—	frc.	—.—
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.90bB
Hamb. 50T.L	b	3	182.40b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb 40TL	2	3	125.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.50G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGo.d07	k	5	101.90b
do 1000 P.	a	5	101.40G

Arg. 4000M.	c	4½	99.40G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.90b
do Gs 8.8.97	d	4	89.90B
BuenAirPr08	d	5	101.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	104.00G
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.00bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98.40b
do. Tients.-P	d	5	98.00b
do. v. 98	c	4½	94.10b
GrchA 81/84	a	1,6	57.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	44.50bG
do. Monopol	a	1¾	53.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	55.60G
Jap A.10.1.7	—	4½	95.90bG
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
MexA.10200	q1	5	100.10b
do. 4080M.	q1	5	101.00bB
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.80bG
do Kronenr.	c	4	91.40b
do einh.kv.R	v	4	90.70bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do 60r Lose	e	4	180.25bG
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.10G
Rumän. 03	f	5	101.30bG
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.10b
do. 91	a	4	92.20G
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	91.80b
do. 1905	d	4	92.25b
Russ.k.A. 80	e	4	91.90G
do.GoldA 89	q3	4	—.—
do do. 94	q1	4	—.—
do do 94	q1	3½	—.—
do. do 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do 02	a	4	91.50bG
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.90b
do.Prm.A 64	a	5	469.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.00G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	91.75bG
Serb.amA95	a	4	86.25bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.30G
do unifiz.03	c	4	92.30bG
do do. 05	c	4	82.50bG
do 400Fr.L.	—	frc.	172.30bG
Ung. Goldrt.	a	4	92.40b
do.Kronenrt	f	4	—
do. St.-Rt.10	c	4	90.40bG
do. do. 97	a	3½	79.00B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	101.10G
do. 1909	a	5	100.80b
Lissab. St.A.	a	4	88.80bB
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.40b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	d	4½	93.90G
1000-100R	a	4½	93.90G
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K. I. II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.75b
do. Genuss	—	frc.	78.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	89.50G
Frkf.Guterb.	1	4	54.25bG
Halb.-Blank.	1	3½	102.50G

gsb.Cranz.	4	7	142.00G
egn.-Raw.	4	4½	—.—
üb.-Büch.	1	8½	185.50B
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.00bG
Niederlaus.	4	3½	87.60b
Nordh.Wern.	4	3½	78.40bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest.Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	38.25b
Südöst.(Lb.)	1	0	19.10b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	104.90b
Canada Pac.	1	9½	230.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	156.80b
Schantung	1	6½	127.00B
West-Sizil.	1	3½	73.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.50bG
Braunschw.	1	6½	134.75G
Bresl. el.Str.	1	6½	128.00b
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.75G
Gr Berl. Str.	1	8½	193.90b
do.Cass. do.	O	5	110.00G
Hambrg. do.	1	10	193.25b
Hann.St.V.A.	1	3½	88.50b
Magdeb.Str.	1	8½	182.80b
Posener do.	1	9½	186.50G
Stettiner do.	1	8	169.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	109.25bG
Hmb.Am Pck	1	9	143.50bG
Hansa Dmpf.	1	10	218.00
Nordd. Lloyd	1	3	106.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.00b
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	91.50b
do Kr-Pr.	a	3	75.00G
Oest.U.St.85	c	3	78.10G
do. Gold	e	4	95.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	65.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.90bG
Kursk-Ch B.	a	4	—.—
do von1889	d	4	—.—
MoscSml ab	e	4	89.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.10G
Iwang.Domb	a	4½	99.50G
Kursk-Kiew	b	4	92.00bB
Mosco-Kas.	a	4	90.80b
do.KiewWor.	d	4	89.20B
do Rjasan	b	4	91.60bG
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	97.20b
Rybinsk gar.	f	4	89.10bG
Rjas. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.20b
Wsch.W. 10r	d	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.70B
Wladiks. 98	d	4	90.10b
An.Eis.2040	d	4½	97.90bG
do. kleine	d	4½	99.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.80bG
do. kleine	d	4½	97.90bG
Macedon. B.	a	4½	66.80bG
North.PacBd	q1	4	101.00G
do. do.	q2	3	70.90b
PennsylvBds	f	3½	97.10G
St.LouisS.Fr	e	5	88.70G
do. do.	a	4	81.40bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	101.25b
Deutsche hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.10bG
XIII XIV u 19	v	4	99.50G
BrlKOb.lu18	v	4	100.30G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.10bG
Br.Hann.X XI	v	3½	—.—
do. XVI-XXII	v	4	98.30bG
do. XXV	d	4	100.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—
do do. XVII	a	4½	100.60bG
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	93.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.90b
do. III IV	a	3½	102.30G
do. IX u. IXa	d	4	98.60bG
do X u. XII	v	4	98.60G
do. XIV u. 16	d	4	98.60bG
do. XIX	e	4	99.60G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S.1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.50bG
do. IX X	d	4	99.00G
do XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	138.26B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVII	v	4	98.25bG
do. XIX	d	4	98.25bG
do. XXII	d	4	98.70bG
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr Bd.90	d	4	98.70bG
do.99 01 03	a	4	98.70bG
do.v.06uk16	a	4	98.00G
do.v.07uk17	a	4	98.90G
do. v. 86, 89	v	3½	88.70bG
do. v.94, 96	v	3½	88.70bG
do.v.04uk13	a	3½	89.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk.1913	a	4	98.40G
do. uk.1914	v	4	98.40bG
do. uk.1917	v	4	98.60bG
do. uk. 1919	a	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do 1909	a	4	100.70bG
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50G
do. XXV (14)	d	4	98.50bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.30bG
do.XXIX(19)	a	4	99.30bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.10G
do.XXVI(14)	a	3½	92.50bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.75bG
do. XXIV	a	3½	89.75G
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.10G
do IX uk. 20	a	4	100.00bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	93.75bG
do. I	a	3½	9?.75G
do. III uk. 12	d	3½	91.00bG
do. V uk 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.80G
RhWstfIX IXA	v	4	98.40G
do XI u. 18	d	4	99.20bG
do XII u 20	a	4	99.75bG
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25
Allg. Elekt.G.	d	4	98.70b
l.El.W.u12	a	4	97.75
do. 1908	a	*4½	101.80bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.10B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.70b
Donnersmkh	d	3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.50B
do. 100	a	*4	99.60G
do. u. 14 3	a	*4½	102.00B
Flnsb Schiff	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ. Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.75B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25bG
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.70bG
Laurahütte	a	*4	96.40G
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	103.30G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.80b
Patzenh Br 3	v	*4	99.00b
Schalk.Gr99	a	*4	95.30b
Schultl.Br.5	a	*4	102.70B
Siem. El.B. 3	d	4½	—
Siem.Halsk3	d	4	99.00bG
SiemSchck3	a	4½	102.75G
ThielWnckl2	a	*4½	102.00b
SteauaRm 5	e	5	105.25bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	122.20bG
Berg.Märk.B	1	8½	152.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	174.80bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.20bG
BraunschwB	1	5½	171.75b
do Hann.Hyp	1	8½	114.00bG
Bresl.Disk.B	1	6	170.00G
Com.uDisc.B	1	6	116.80bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.75bG
Darmst Mk.	1	6½	126.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.30G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.25G
Deutsche Bk.	1	12½	267.75b
do. Effekt.Bk	1	5½	119.90G
do.Hypoth.B.	1	8	155.20b
do. Nation.B.	1	3	118.00G
do. Uebers.	1	9	164.75G
Disc. Comm.	1	10	192.90b
DresdnerBk.	1	8½	161.40bB
Gotha Grdkr.	1	9	171.80b
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.60b
Hannov Bank	1	7½	147.60bG
Hildesh Bnk.	1	9	170.50G
Königsb.VrB	1	7	131.10G
Landbank	1	6½	105.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	166.00bG
MarkischeB.	1	6	102.80G
Magdeb.B V.	1	5½	116.80b
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	140.25b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.75b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	127.50bG
Nordd KredA	1	7	121.00bG
do.GrundkrB	1	6	119.25G
Osnabrück.B	1	7½	127.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.50bG
Preuss.BdKr	1	8	160.50bG
do.Ctr Bd.Kr	1	9½	194.25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.50bG
Reichsb.Ant.	1	6,4	140.70b
Rh.WstfDisc	1	7	125.00bG
Russ B.f.aH.	1	10	162.00bG
Bank	1	8	154.00G
Schaaffhsn.	1	7½	136.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl. Kindl StP	O	16	251.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	93.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	113.00bB
Böhm. Brauh	O	5	144.75G
Friedrichsh.	O	4	92.00bB
Germania	O	0	56.50G
Hilsebein.	O	0	55.10b
Königstadt	O	4½	96.00G
LandréWssb	O	5	125.00bB
MünchBrauh	O	7	123.75G
Patzenhofer	O	14	240.00bG
Pfefferberg	O	10	197.75bG
Schöneb Sch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	257.75G
SpandauerB	O	5	132.00G
Victoria	O	6	109.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.00B
BriegerSt.Br	9	5½	105.30G
Dortmunder	O	20	364.50G
do. Unionsbr	O	20	397.00G
do. Victoriab	O	6	109.75B
Dssld Höfelb	O	10	158.25G
Germn. Drtm	O	9	141.75G
Glückauf	O	8	133.25G
Herkul Cass.	O	9	174.25G
Holsten	O	13	187.50G
Hugger Pos.	O	8½	141.25b
Kiel.Schloss	O	8	130.90G
KönigB.Beck	O	9	160.25G
LeipzRiebek	O	10	186.25G
Lindbr.Unna	O	5	75.75B
Lindener	O	12	222.50G
LöwenbrDtm	O	10	176.00G
Oberschles.	1	4½	94.50G
Oppelner	O	3½	69.00bG
Paulshöhe	O	4	96.00G
Schlegel	O	10	162.25G
SchwabenBr	O	10	152.30G
Sinner	1	12	238.00bG
vTuchersch.	7	14	260.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	141.00B
Accum.Fabl	1	15	324.90b
do.BoeseVA	1	0	5.50B
A.G.f.Anilinf	1	20	396.00b
do.f Bauausf	1	5	106.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	51.25bG
AdlerCem.kv	1	0	143.10bG
Adlerwerke	N	30	465.00bG
AlfeldGron.P	1	4	116.30b
AllgBerlOmn	1	6	164.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.90bG
Allg Elekt.Gs	7	14	265.40b
Anhalt. Kohl.	1	6	162.25
do. V.-A.	1	6	116.75G
Annen. Guss	7	4	116.50bB
Aplerb. Bgb.	1	6	144.00bB
Archimedes	7	3	137.80
Arenbrg.Bgb	1	16	405.50bG
ArnsdorfPap	O	9	144.50
Baer&St. M	1	27	444.00b
Bk.f.Spr.u.Pr	O	24	533.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.00bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1½	53.30bG
BendixHolzb	5	3½	82.75b
Berg.Mark.I.	1	0	72.00bB
Brl.AnhMsch	1	12	211.75b
do. Elekt.-W.	1	12	193.10bG
do. do.	7	4½	103.60bG
do.Eispalast	1	5	60.25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	224.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	92.75bG
do Maschin.	7	13½	239.00bB
do.SpedV.kv	1	9½	169.75B
do. do V.A.	1	8½	153.00G
do. Terr.u.B.	1	0	47.00bG
Bernhold Sch	1	15	273.80b
Berzelius Bw	1	3	120.50b
Bismarckhtt	7	0	146.10
Bochum.Bgw	1	0	117.25G
de. Gussst.	7	12½	230.00b
BdgSchonhA	—	frc.	83.00G
Bohler & Co.	1	12	213.40bG

Bösperd.Ww	7	2	111.00bB
Brnschw.Khl	1	11	219.50G
do. Jute	7	12	209.50bG
BredowZckf.	7	6	96.90b
Breitenb. Zm	1	0	113.00bG
Brem. Wollk.	1	16	249.25bG
Bresl.Spritf.	O	21	393.00bG
do. WgfLinke	1	25	710.00bG
Buderus Eis.	1	5½	110.00bG
Butzke Met.	1	6½	114.00B
CartLoschw	7	25	469.00B
do. do.	7	15	278.50b
Cassel Fedst	1	15	257.50bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bB
Chem.Fab. Buckau	1	12	194.50bP
Griesh.El.	1	14	252.50b
MilchPos.	N	15	289.75bG
Oranienb.	1	5	140.50G
Cöln. Bergw.	1	30	461.60b
Cöln-Müsen	7	0	75.00bP
Concord Bgb	1	11	294.00b
do. Spinner.	1	8	140.25G
Cont. Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	24	328.00bG
Dessau. Gas	1	9	183.90bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	191.50bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.90B
do Oest.Bgw	1	11	244.75bG
do.Uebs.El G	1	10	182.00bB
do.Asph.Ges	1	10	134.75G
do. Gasglühl	7	50	666.00bG
do. Kabelwk.	1	8	132.50bB
do.Spiegelgl	1	25	364.50bG
do. Waffenfb	1	24	412.50bG
do.Wasserw.	1	4½	111.00bG
Dt. Eisenhdl	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	32.60bG
Donnersmkh	1	16	305.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	166.50bG
Düsseld Wgg	7	13	260.25b
do. Eisen.	O	8	156.25bG
do. Maschin.	1	8	117.75b
Dynam Trust	5	10	186.75bG
Eckert M.F.	O	10	150.50bG
Egest.Saline	1	12	199.75bG
EintrachtBrk	1	27	483.00G
Eisenw.Kraft	1	12	208.50B
Elberf. Farb.	1	25	505.25bG
do Papierfb.	7	0	111.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	122.00G
Engl. Wollw.	1	5	76.75bG
C. Ernst&Co.	1	0	31.25bG
Eschw.Brgw.	7	8	177.80bG
Essen.Stnk B	1	10	175.25G
Fag Eis.Mst	7	10	154.75G
Fein-Jute Sp	1	9	168.25G
Flnsb. Schiff	7	4	147.80b
Fraust. Zuck	9	18	223.50G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	97.10bG
Geisw. Eis.	7	11	197.50
Gelsenk. Bw.	1	10	206.30G
do Gusstahl	8	0	93.00bB
Gg. Marienh.	7	4	108.50bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.50B
Germania PZ	7	0	84.50bG
Gs.f.el Untrn	1	9	185.10b
Gladb. Spinn	1	0	115.50G
GlasSchalke	1	15	217.00bB
Görl. Eisenb.	7	13	305.50bB
do Maschin.	7	5	131.50
Greppin Wk.	1	10	235.25bG
Guttsm Msch	1	5	80.00bG
Haberm.&G	1	10	140.75bG
Hagen.Guss.	7	0	71.60bG
HalleschéM.	1	30	414.50b
Hdlsg.f Grdb	1	8	172.50
Hst Belleall.	1	6	110.25G
Hannov. Bau	1	0	45.00
do. Masch.	7	16	288.25bG
Harb. WienG.	7	0	139.75b
Harkort Brck	1	8½	125.75G
do.Bw.St.-Pr	7	9	156.90b
Harpen.Bgb.	7	8	20?.70b
Hartm.Msch.	7	5	162.00bB
HasperEisen	7	10	177.90b
Hein Lehm.a.	1	7	124.25bG
HemmoorCm	1	5	136.25bG
Herbrand W.	O	7	162.90b

Hermannm.	1	8	165.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	532.50bB
HofmannWg.	1	35	729.00b
Hohenlohe W	4	11	202.90b
HöschE.u.St.	1	20	321.00bG
HumboldMa.	7	8	133.00bB
Ilse Bergb.	1	24	443.00bG
JeserichVA.	1	8	99.75bG
do. abg.	1	8½	142.25G
Jessenitz K.	1	6	115.00bG
Kahla Porz.	1	12	326.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	170.75bG
KaplerMsch.	1	0	72.50G
Kattowitz.Bg	4	14	248.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	263.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	341.75bG
Kön.Marienh	1	6	85.75G
Königsborn	1	12	233.50bG
KönigszeltP.	7	7½	165.25G
Gbr. Körting	1	8	134.80bG
Kruschw. Z.	7	24	296.00b
Kyffhäuserh	1	12	237.00bG
Lahmeyer E	4	4	130.50bG
Lapp, Tiefb.	1	0	38.50B
Lauchhamm.	7	10	201.00bG
Laurahütte	7	4	181.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	165.00b
Leykam Jos.	1	5	136.00G
L.Löwe&Co.	1	16	274.75G
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00G
do.do. St.Pr.	7	0	73.30G
Lüneb. Wchs	7	9	142.75bG
Luth. Brschw	7	6	101.75bG
Mannesmr.	7	12½	220.25G
MarkWstf Bg	7	2	126.50bG
Magdeb.Gas	1	6	109.30G
do. Bergw.	1	35	515.50G
Marie ks.Bg.	7	4	88.00G
MarienhKotz	4	8	130.00bG
M.-F. Kappel	7	28	434.00b
MArm Strube	1	0	86.50bG
Massen. Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	265.40b
Mix&Genest	1	8	92.25bG
MhleRüning.	7	24	343.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	178.00bP
NeptunSch.	1	0	85.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	136.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	18.50b
Niederl. Khl.	4	11	207.00bG
Nitritfabrik	4	16	234.75b
Nordd. Eisw.	1	2	58.60bG
do. Gummi	1	0	92.10bG
do. Jute L. B.	1	5	96.50G
do. Wollkäm.	1	10	145.00bG
ObschlEisb	1	2½	106.25b
do.Eisenind.	1	0	94.00bG
do. Kokswrk.	1	10	189.90bG
do.Prtl.Zem.	1	8	178.30G
Oppeln. Zm.	1	0	163.00bG
Orenst.&Kop	1	14	212.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	113.00B
Ottens.Eisen	1	5	98.25G
Panz. Geld.	7	6	136.75b
Pauksch M.	N	0	46.00G
Petersb.El.B	1	7	135.80bG
do. V.-A.	1	10	172.00B
Petrolw. V.A.	1	0	24.10bG
Phönix Lit.L.	7	15	258.40b
Ravensb Sp	1	2½	117.00G
Reichelt Met	1	12	207.40B
Rhein. Brnk.	4	9	181.00bG
do Metallw.	O	0	96.00G
do.Nass. Bw.	1	24	310.50b
do.Stahlwrk.	7	8	171.60bG
do.Wstf. Ind.	1	6	151.50G
do. do. Klkw.	7	12	185.00b
RiebeckMtw.	4	12	198.50bG
J. D. Riedel	1	12	400.00bG
Rombch Hütt	7	9	181.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	315.25bG
Rositz. Brnk.	7	5	136.00b
do. Zucker	O	10	145.00bG
Rothe Erde	7	0	40.00b
Rütgers Wk.	1	11	192.00bG
Sächs.Böh Z	1	3	164.50b
Sangerh. M.	O	8	189.50b
Sarotti	7	12	202.30bG
Schering	1	12	228.50G
Schl.el.uGas	1	10	191.10bG

Schl.Prtl.Zm	1	1	157.00bG
H.Schneider	1	10	174.10bG
Schomburg	O	7	145.25G
Schoening	5	8	132.75bG
Schuckert El	8	7½	165.00bG
Seebeck Sch	7	0	65.50bG
Siemens Gl.H	1	14	238.75G
Siem.& Hlsk	8	12	241.60b
SiemensEl.B	O	6½	129.50G
Simonius Cll	1	6	112.00G
Spnn Renner	1	6	116.00bG
Stadtberg. H	7	1	85.50bG
Stahl&Nölke	7	0	148.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	157.75bG
Stett. Vulkan	1	11	219.25bG
StollwrckVA.	1	6	120.00bB
Stolb.Zink-A	1	5	129.50bG
StralsSpielk	7	7½	140.25G
Tecklenbrg	1	0	139.60G
Tel. Berliner	7	8	189.50b
Teltow-Kan.	—	frc.	46.60G
Terra A.-G.	6	10	127.60G
Tr. Grossch.	7	0	—.—
do.N.Schönh	1	0	96.50G
do.N BotGart	—	frc.	111.75G
do BrlNrdost	1	0	241.00G
do.do. Südw.	—	frc.	131.50bB
Teuton.Misb	1	5	192.50G
ThaleEis StP	1	12	287.25bG
Fr. Thomée	7	6	113.75G
Trachenb. Z.	7	8	148.00bB
UnionBaug.	1	7	112.75bG
J.d.Lind. Bv.	1	8	179.20b
Varzin. Pap	1	12	181.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.80bG
do.CölnRw.P	1	18	299.80b
do.Mörtel-W	1	8	136.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	170.50bG
do. Nickelw.	4	18	299.00bG
do.Zypen&W	7	10	180.00bG
VictoriaFahr	O	6	103.50G
VogelTel.Dr.	O	11	182.00bG
Vogtl. Masch	7	30	536.25bG
Vorwohl.P.C.	1	12	255.00bG
WandererF	O	27	499.50bG
Westeregln.	1	10	196.80bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.75G
Westfal.Cem	1	6	163.50G
Westf.Dr.Ind	7	1	[illegible]
do. Kupfer	7	5	106.50G
do. Stahlw.	7	0	63.30b
do. Bd.A.G.	—	frc.	633.00G
Wicking P.C.	1	4	121.00bG
Wiel.&Hrdtm	8	6	112.75B
WikeGasom	4	6	101.75G
Witt. Gussst.	7	9	198.80b
do Stahlrhr.	7	6	269.10b
Wrede Mälz.	9	3	73.00bP
Zechaukrb.	1	5	101.90b
ZeitzerMsch	7	18	308.00bG
Zellst Waldh	1	15	256.75bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	4	169.55bB
Brüss u.A.	8 T.	4½	80.95B
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.515b
do.	8 T.	4	20.505b
Madr. u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2025B
Paris	8 T.	3½	81.25b
Wien	8 T.	5	84.95b
Schweiz	8 T.	4	80.95bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70B
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.5?5b
Franz. Bankn. 100fr.	81.?5b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.?0b
do. Zoll-Kup. kl.	324.40b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend den 3. Februar 12,
vormittags 11 Uhr,
werden wir auf dem **Rathaushofe:**

1 Obstwagen

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 31. Januar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am
Montag den 5. Februar 12,
vormittags 11 Uhr,
werden wir auf dem Hofe **Lindenstr. 45:**

1 Pferd, verschiedene Möbel und Wirtschaftsgegenstände

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 31. Januar 1912.

Der Magistrat.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **9. und 10. Februar 12** stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 20 und 10 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Lose

zur Geldlotterie zwecks Renovierung des Regensburger Reichssaales,
Hauptgewinn 60 000 Mark bar,
Ziehung den 6. und 7. Februar 1912,
hat noch abzugeben

Gust. Ad. Schloh Nachfl.,
Baderstraße 21.

Der nächste
Schönschreibe-Kursus
beginnt **Dienstag den 6. Februar d. Js.** Dauer desselben 6 Wochen. Honorar 25 Mk, vorher zahlbar. Anmeldungen erbittet rechtzeitig

A. Wagner, Heiligegeiststraße 10.
— Fernsprecher 550. —

Zur Aufteilung und Verkauf von Gütern rc.

wird ein

Teilnehmer

von einem erfahrenen Landwirt sofort gesucht. Schriftliche Meldungen unter **M. N. 100** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Original-
Dehne-
Drillmaschinen und Hackmaschinen
sowie
sämtliche Ersatzteile dazu
halte stets vorrätig.

R. Peters, Culm.

Fort mit allen Schmerzen!

Bei Rheuma, Gicht, Asthma, Kopf-, Zahn-, Halsschmerz, Husten, Migräne, Magenschmerz wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet:

Flucol 100% Eukalyptusöl Flasche 2 und 1 Mk.

Wer Flucol einmal probiert, wird es stets wieder gebrauchen.

Nur echt zu haben bei:

Anders & Co., Ad. Majer und **A. Franke,** Drogerie z. Neust.

Peltzer's Haut-Crême
Kaloderma
Honney-Jelly
Byrolin
Kombella
Mia Vera-Hautcrême
Lanolin

gegen rauhe und spröde Haut empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Käse, Holsteiner — Holländer, saftige und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, netto 9 Pfund, nur M. 3,15:

9 Pfd. gesalz. Schweinekleinfleisch M. 2,70, 9 Pfd. geräuch. Rippenspeck M. 6,75, 9 Pfd. geräuch. Schweinsbacken (ohne Knochen) M. 6,30 liefert ab hier unter Nachnahme

Heinrich Krogmann, Nortorf i. H. 485.

Inventur-Verkauf.

Korsettgeschäft
Meta Pohl,
Coppernikusstraße 30.

Nur noch **1 Tag** dauert der jährlich **nur einmal** stattfindende

Inventur-Ausverkauf.

Der enorme Zuspruch und das außerordentlich rege Interesse, das meinem Inventur-Ausverkauf allseitig entgegengebracht wird, beweisen am besten den unerschütterlichen Ruf für **Solidität** und **Preiswürdigkeit** meiner Waren.

Hervorragende Vorteile bietet die in grossen Mengen **einzeln** vorhandene

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Tisch-, Haus- u. Küchen-Wäsche.

Zirka **500 Dutzend reinleinene**

Taschentücher

mit kaum merklichen Webefehlern, früherer Preis Dutzend 5, 6 bis 10 Mk.,

jetzt das Dutzend von **2.80** Mk. an.

Riesige Mengen **Reste** in Makkotuch, Leinen, Barchent etc.
Stickerei fabelhaft billig.

Leinenhaus Chlebowski,

Breitestrasse 11. **Ecke Brückenstrasse.**

Verkauf nur gegen bar! | Telephonische Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. | Umtausch nicht gestattet!

In unserer Chauffeur-Schule

werden junge Leute jedes Standes
zu tüchtigen Chauffeuren
ausgebildet. Eintritt jederzeit.

Bernstein & Co., Thorn

Fernruf 701. Gerberstraße 33/35. Fernruf 701.

Demnächst erscheint im Verlage von
C. Leuchs & Co. in **Nürnberg** ein:

Neues Landes-Adressbuch der Provinz Westpreussen

11. Auflage

enthaltend die Adressen der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Landwirte, Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Konsulate, Staats- und Gemeinde-Behörden, Berufsgenossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Regierungsbezirken, Kreisen, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.

Subskriptions-Preis 18.— Mark.

Einziges und vollständigstes Spezial-Adressbuch für dieses Land.

Sie gebrauchen unbedingt ein neues **Landes-Adressbuch**

denn Sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines **guten** und **vollständigen Adressbuches** zu würdigen. Zur Erhöhung Ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittlung neuer Bezugsquellen macht sich ein **gutes** und **neues Adressenmaterial stets bezahlt!**

Verlangen Sie Prospekt und Fragebogen zur Aufnahme Ihrer Firma durch:

C. Leuchs & Co., Nürnberg.
(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs u. Georg Leuchs.)
Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde.
— Gegründet 1794. —

Spezialität **Stobbes**

extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine. — Alleiniger Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels

HEINR. STOBBE, Tiegenhof

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

Da ich mein Geschäft wieder nach der 1. Etage verlege und mein Laden bis 1. März geräumt sein muß, so verkaufe ich bis dahin sämtliche am Lager befindlichen

Musikinstrumente

zu jedem annehmbaren Preise.

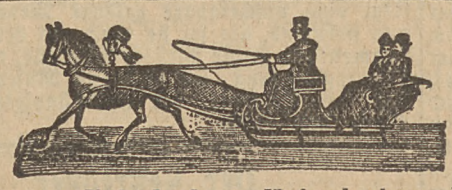
Pianinos

ohne Anzahlung und bei beliebigen kleinen Teilzahlungen.

Culmerstraße 13 **F. A. Goram,** Culmerstraße 13

Maschinenbauschule Graudenz.

Gleichberechtigt mit den königlichen Maschinenbauschulen.
Aufnahmen im April und Oktober.
Programme kostenfrei. — Anmeldungen frühzeitig erbeten.



Schneenetze, Fahrdecken, Reisedecken, Kameelhaardecken, Sealskindecken, Pferdedecken, Kokosteppiche, Kokosfußmatten, Kokosläufer, Kokospultmatten empfiehlt **Carl Mallon,** Thorn, Altstädt. Markt 23.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Skropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Durch seinen **Jod-Eisen-**Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis Mark 2.30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.**

Frisch zu haben in **allen Apotheken** in **Thorn** und **Umgebung.**

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

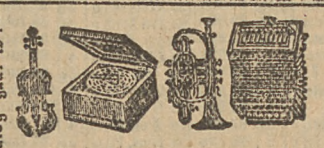
6500 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

zu haben in **Thorn** bei:

P. Begdon Nfl. Lesinski,
A. Kirmes,
Paul Fuchs, Neust. Markt 16,
A. Sakriss,
Oskar Tomaszowski (Apotheke in Culmsee),
Adolf Trox, vorm. **Ferd. Czarske** (Briesener Hof in Briesen).



Katalog gratis!

Ernst Reinh. Voigt,
Markneukirchen Nr. 546.
Beste Qualität. Billigste Preise.

Katalog gratis!

Guten Privatmittagstisch à 60 Pf. empf.
Frau Thober, Strobandstr. 4, 1

Klavierunterricht (p. Std. 75 Pf.) in und außer dem Hause w. erteilt. Rayonstr. 13, p.

Bestes Brennöl,

Liter 90 Pfg., empfiehlt

Anker-Drogerie
Thorn, Elisabethstr. 12.

Zu verkaufen

Eine fast neue, gute Zimmer-Einrichtung für Brautleute geeignet, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Vom meinem Grundstücke, Mocker, Lindenstr. 58a, Ecke Spritstraße, also in bester Lage, will ich

zwei Parzellen,

davon eine mit gut verzinslichem Wohnhause, unter sehr günstigen Bedingungen sofort verkaufen. **Wilhelm Franke, Thorn-Mocker,** Lindenstraße 58.

Größere Posten erstklassige Ware:

Mauersteine, Dachsteine

(Strangfalz, Franzosen und Biber),

Drainröhren

(1½ zöllig bis 6 zöllig) hat billigst abzugeben

Gräfl. von Alvensleben'sche Ziegelei-Verwaltung,
Ostrometzko Wpr.

10 Stück junge, schwere, ausgemästete

Ochsen

und

25 schlachtreife

Schweine

preiswert zu verkaufen.

Dom. Hedwigshof
bei Kessel, Kreis Johannisburg.
Telephon Nr. 2.

Hausgrundstück

mit Garten und Bauparzelle, in nächster Nähe der Stadt, für Rentiers oder Pensionäre geeignet, preiswert verkäuflich.

Angebote unter **„Verkauf"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Günstiger Verkauf

der beim Umbau des Geschäftshauses **M. Berlowitz,** Seglerstraße, gewonnenen

Eköfen, Stubentüren, Doppelfenster und Etagentreppe.

Näheres bei **Georg Michel, Baugewerksmeister, Thorn,** Graudenzerstraße. Telephon 661.

Ein gutes starkes

Arbeitspferd,

von dreien die Wahl, steht zum Verkauf; zwei Stuten sind tragend, von schweren Hengsten gedeckt.

August Ulbrich,
Luben bei Heimsoot.

Eine Partie

Wäsche, Wolle, Trikotagen, Kleider-, Bett- und Schürzen-Zeuge, sowie **Herren- u. Damenkleider** verkaufe spottbillig.

G. Heymann, Schillerstr. 5.

Mehrere leichte, elegante

Coupés

darunter viersitzige, ferner

Halbverdeck- u. offene Wagen

stehen preiswert zum Verkauf.

Wagenfabrik L. Hempler,
Bromberg.

Ein warm gefütterter

Eisenbahn-Uniformpaletot

zu verkaufen Schloßstraße 16, 1.

Kanarien-Zuchtweibchen

sind zu haben Breitestraße 25, 4.

Zu kaufen gesucht

Kippwagen und Feldbahngleise

in hiesiger Gegend zu kaufen gesucht. Billigste Angebote von privater Hand erbitte unter „Tiefbaugeschäft" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, pt., l

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Möbl. Zimmer

mit Pension, Coppernikusstr. 12, pt. von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Bürgerkeller.

Warmes,
gut möbl. Zimmer
mit voller Pension zu haben
Brückenstr. 16, 1 r.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24.

F. Jablonski.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und 3. Stock,
Mellienstr. 109, 10 Zimmer, 2. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock.
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock, mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Neubau, Mellienstraße 131,
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas und Gartenland per 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 420—650 Mark

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Eine Vierzimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.

Schüttkowski, Mellienstraße 72.

3 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör v. 1. 4. 12 zu vermieten. Gerberstr. 13 15, Gartenhaus.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, vom 1. 4. zu vermieten Bäckerstraße 13, 2 Tr.

Wohnung, 3 Zimmer mit zwei Balkons, heller Küche, Entree und Badezimmer, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bromberger Vorstadt,** Schmiedebergstraße 5, 2 Tr., rechts (verlängerte Parkstraße).

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Löwen-Apotheke.

Wohnung,

Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14, 1.